Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

2.7.1927 (No. 179)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle angeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung

Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Sterne u. Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 179 (12 Seiten) — **Karlsruhe, Samstag, den 2. Juli 1927** — **65. Jahrgang**

Byrd ins Meer abgestürzt

Die Insassen gerettet

Paris, 1. Juli. Auf dem Flugplatz Le Bourget ist bei der Hafendirektion ein offizielles Telegramm eingetroffen, das mitteilt, daß die „America" heute vormittag 5.45 Uhr etwa 200 Meter von der Küste bei Vers-sur-Mer (nordöstlich von Bayeux, Departement Calvados) ins Meer gestürzt ist, nachdem sie die Pariser Gegend gegen 3 Uhr morgens überflogen hatte. Byrd und seine Mannschaft sind gerettet.

Paris in Erwartung Byrds

Man rechnete wegen der mit der Dunkelheit eingetretenen Orientierungsschwierigkeiten auf dieser letzten Etappe des Fluges mit einer Verzögerung und erwartete das Eintrefen des Flugzeuges erst nach Mitternacht. Auf dem Flugplatz Le Bourget, sowie auf dem Mont Valencien waren umfangreiche Ordnungsmaßnahmen getroffen worden. Verschiedene Zeitungen hatten bis in die späten Abendstunden extra Ausgaben mit den letzten Nachrichten über den Flug Byrds veröffentlicht.

Gegen 11 Uhr nachts traf Handelsminister Bokanowsky auf dem Flugplatze ein. Der Landungsplatz selbst war durch weise und rote Lichter gekennzeichnet. Außerdem werden seit 11 Uhr in kurzen Zeiträumen Raketen abgeschossen. Der zur Informierung des Publikums auf dem Flugplatze aufgestellte Lautsprecher meldeten immerwährend alle Einzelheiten über den Flug.

Die Flugwarten Cherbourg, Vitry-Chatillon und Le Bourget hatten seit 10 Uhr alle 10 Minuten die „America" funkentelegraphisch zu erreichen gesucht, hatten aber keine Antwort erhalten. Erst um 12.30 Uhr wurden Signale der „America" aufgenommen. Um 12.55 Uhr meldete Vitry-Chatillon das Ueberfliegen der „America".

Das Flugzeug flog um 1 Uhr in größerer Entfernung von Le Bourget und gab Notsignale.

Um 1.40 Uhr wurde gemeldet, daß sich die „America" infolge Versagens des Kompasses in der Gegend südlich von Paris verirrt habe. Der Führer bittet radiotelegraphisch um Angabe eines Landungsplatzes außerhalb von Paris und teilte mit, daß er noch Betriebsstoff für 3 Stunden hat.

Um 2 Uhr wurde eine Falschmeldung verbreitet, daß Byrd auf dem Flugplatze von Issy-les-Moulineaux, etwa 1 Kilometer südwestlich von Paris, gelandet sei.

Die letzten Stunden des Ozeanfluges der „America" gestalteten sich für die in Le-Bourget Wartenden, unter denen sich auch Levine befand, zu einer anstrengenden Nervenprobe. Gegen die starke Bewölkung und den immer heftiger werdenden Regen konnten die Scheinwerfer, die seit dem Eintreffen der Notsignale des Flugzeuges unausgesetzt spielten, und die ununterbrochen aufsteigenden Raketen wenig ausrichten.

Um 5.30 Uhr früh lagen über den Flug der „America" noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. Einige kleinere Radiostationen wollten bis 3 Uhr SOS-Rufe von der America vernommen haben. Um 3.20 Uhr versuchte die Funkstation von Le Bourget, mit dem Flugzeug in Verbindung zu treten, erhielt aber keine Antwort. Wegen des andauernden Regens verließen gegen 4 Uhr die offiziellen Persönlichkeiten sowie das Publikum das Flugfeld. Einige Blätter weisen auf das starke Aufgebot von Polizei und dem auch 300 Mann der republikanischen Garde zugeteilt worden seien, um die Sicherheit durchzuführen. Wegen des Regens konnte auch kein Flugzeug aufsteigen, um nach der America zu suchen.

Der dritte Ozeanflug ist geglückt.

Zum ersten Mal hat ein größeres Flugzeug mit vier Personen und den nötigen Instrumenten den Ozean überquert. Man wird sich fragen, ob diese Ozeanüberquerungen, die sich häufen, nicht nur Sensation sind. Ob die Menschheit in immer neuem, rasendem Wirbel, das Einzige, Niedagewesene verlangt, in der wahnsinnigen ruhelosen Hast sich nicht selbst zu Tode hetzt, gejagt von seinen eigenen Hirngespinsten, von der Sucht nach Neuem, die in nichts besser ist, als andere Süchte. Man wird eine Parallele zu der letztjährigen Sensation, den Kanalüberquerungen ziehen, die sich auch steigerten, nachdem die Idee lang genug oewirkt hatte. Doch dem ist nicht so! Was bei Lindbergh noch reine sportliche Tat war, Rekord, einzig in seinem mutvollen Erfassen der Idee, war bei Chamberlin schon wohlbedachte Arbeit, zielbewußt vorbereitet und flugwissenschaftlich berechnet. Auf dieser Pionierarbeit der beiden ersten Ozeanflüge baute sich bewußt weitergehend der dritte Flug auf. Es war der erste Post- und Passagierflug. Damit hatte jeder einen neuen Rekord aufgestellt, um den nun einmal vorhandenen Sensationsbedürfnis Genüge zu tun, aber auch die praktische Verwirklichung eines regelmäßigen Transatlantikflugverkehrs wurde bedeutend näher gerückt. Was kühne Phantasten nach dem ersten Ozeanflug auf weite Jahre hinaus vorauszusagen wagten, hat sich viel schneller verwirklicht. In unserer schnellebigen Zeit verwirklichen sich auch Ideen schneller. Die Entwicklung kommt schneller zur Reife. In diesem Fall waren die Ozeanflüge kein Todhetzen einer gangbaren Sensation, sondern bewußte Arbeit für die Technik, für die Fortentwicklung der Zivilisation, die allerdings in keinem Falle eine Vergrößerung oder Verfeinerung der Kultur mit sich bringt. Man wird infolgedessen zu keiner Anbetung der sportlichen wie der technischen Tat kommen, darf aber dieser Aufbauarbeit, die für alle geleistet wird, die gebührende Achtung, in nichts mit einer Sensationssucht verbunden, nicht versagen.

Die Bergung der „America".

Paris, 1. Juli. Havas meldet aus Caen: Das Flugzeug des Majors Byrd konnte heute Vormittag wegen der Flut nicht an den Strand gebracht werden. Man hofft, daß das Flugzeug bei einsetzender Ebbe an Strand gebracht werden kann. Byrd erwartet an Ort und Stelle die Bergung der „America", um sie dann gleich zu untersuchen. Hierauf wird er sich nach Caen begeben. Schon jetzt steht fest, daß der Apparat ziemlich erhebliche Schädigungen erlitten hat.

*

Mitwirkung eines Zeppelins bei den italienischen Marinemanövern.

Rom, 1. Juli. Heute nacht wurden die Marinemanöver beendet. Mehrere Blätter heben die großen Verdienste hervor, die der frühere Zeppelin „Bodensee", jetzt „Esperia" dabei geleistet hat. Das Luftschiff sei selbst unbemerkt geblieben, habe aber trotz schlechten Wetters seiner Partei die Ankunft und die Zahl sämtlicher feindlichen Schiffe gemeldet. Nur sei die drahtlose Mitteilung der „Esperia" an ihre eigene Flotte durch bisher unaufgeklärte Umstände verspätet an den Höchstkommandierenden gekommen, sodaß die Maßnahmen wegen der Beschießung von Neapel nicht rechtzeitig ergriffen werden konnten.

Ein neuer Fernflug.

San Franzisko, 30. Juni. Der Flieger Richard beabsichtigt heute, von Honolulu aus einen ununterbrochenen Flug nach Santa Monica in Kalifornien anzutreten.

Poincares Finanzpolitik

Paris Ende Juni 1927.

Die französische Finanzpolitik seit dem Ende des Krieges scheint nun in ihr drittes Stadium eingetreten zu sein. Gleich nach dem Kriege war man siegesselig so ans Geldverschwenden gewöhnt, daß man auch weiterhin ohne Zögern immer weiter Geld ausgab, den Elsässern bei der Umstellung und der Konvertierung von der Mark in Franken über 4 Milliarden schenkte, an die Kriegsbeschädigten der zerstörten Gebiete ohne viel zuzusehen große Summen hingab und dazu wagte man es nicht, den französischen Steuerzahler auch ernstlich heranzuziehen. Man tat eben was man im Kriege getan hatte, man machte immer wieder Anleihen, und zwar keine Anleihen auf lange Frist, sondern nur kurzfristige auf einige Monate, auf ein Jahr. Deutschland würde ja schon zahlen. Diese lustige Anleihepolitik wurde nun immer weiter fortgesetzt bis gegen 1923 hin, und schon sank auch immer infolge dieser indirekten Inflation, die neben der direkten herlief, der Franken ganz bedeutend. Und der Ruhreinfall war eben nicht nur ein rein außenpolitischer Akt, sondern hatte auch diese innerpolitisch-finanzielle Seite: Man wollte eben mit aller Gewalt aus Deutschland Reparationen herauspressen, um auch damit das schwankende finanzielle Gleichgewicht der französischen Staatskasse wieder in Ordnung bringen.

Gerade der Mißerfolg des Ruhrabenteuers und die immer verhängnisvoller werdende Anleihepolitik bildeten die Karte, welche die französische Opposition, die Linke ausspielte und ihre Meinung ist auch zum Siege gelangt. Als sie nun ans Ruder kam, hat sie ja den Dawesplan durchgesetzt, welcher nun die deutschen Zahlungen auf eine vernünftigere Ebene bringen sollte und hierbei auch für Frankreich ein jährliches Einkommen festgelegt, auf welches die französische Staatskasse zählen konnte. Andererseits hat es dann die Linke versucht, die Anleihepolitik zu umgehen, neue Steuerpolitik eingeführt, die nun stärker an den Steuerzahler herantrat, aber letzten Endes hatten sich die Linksparteien allzusehr mit ihren Versprechen an die Wähler die Hände selbst gebunden, die neue Außenpolitik hatte nicht die Rückwirkung auf die Finanzen, die man erhofft hatte. Auch war es mehr und mehr unmöglich, die große sozialistische Kapitalabgabe durchzusetzen, für die auch Herriot eingetreten war. Da man nun auch auf Anleihepolitik verzichten mußte, weil man sie bekämpft hatte und auch weil gerade das finanzkräftige Bürgertum, welches bei Anleihen das Hauptgewicht bildet, einer halbsozialistischen Regierung kein Geld geben wollte.

So hat es der Kartellregierung immer an einer großen Finanzpolitik gefehlt, und die Notenpresse war das einzige Mittel geworden, mit dem sich die französische Regierung hielt. Und obendrein wurden gerade im Jahre 1925 und 26 eine ganze Reihe der kurzfristigen Anleihen fällig, welche die vorhergehende Regierung gemacht hatte. Und statt nun diese kurzfristigen Anleihen zu erneuern, verlangten die Besitzer Rückzahlung. Und der einzige Mann der Linken, der es gewagt hätte, eine Finanzpolitik großen Stils zu treiben, war Caillaux. Aber seine politischen Ideen waren der Linken ungelegen. Er hatte nämlich eine jahrelange harte Diktatur des Finanzministers gewünscht.

Wie kommt es nun, daß Poincare da Erfolg zu haben scheint, wo andere versagen? Vor allem auch daher, daß im Juli und August der rasende Frankensturz das französische Volk in eine solche Panik versetzt hatte, daß es jede auch noch so harte Finanzpolitik willig hinnahm, falls sie nur einige Sicherheit im wirtschaftlichen Leben bot. So konnte Poincare in wenigen Wochen dem Lande Steuern auferlegen, wie es vorher kein Finanzminister hätte tun können. Ferner wurden alle seine Stabilisierungsversuche des Wechselkurses von den Kreisen unterstützt, die jede linkskartellistische Steuerpolitik unmöglich zu machen versuchten. So hat er es einerseits fertig gebracht, mit Hilfe einiger Banken den Wechselkurs zu stabilisieren. Seit Dezember ist der Franken sich fast völlig gleich geblieben. Andererseits ist auch das langersehnte Gleichgewicht im französischen Staatshaushalt infolge der hohen Steuerabgaben einigermaßen erreicht. Das alles mit Hilfe einer Art faktischer Finanzdiktatur, die fast alles von der Diktatur, nur nicht deren Namen hat, denn es besteht in

In Kürze

Die America ist heute vormittag 5.45 Uhr etwa 200 Meter von der Westküste Frankreichs bei Bayeux entfernt, ins Meer gestürzt. Byrd und seine Mannschaft wurde gerettet.

*

Man hofft, daß man die ins Meer abgestürzte „America" bergen kann. Der Apparat soll erheblichen Schaden davongetragen haben.

*

Das Reichskabinett hat heute der sogenannten Handwerkernovelle zugestimmt.

*

Anläßlich des 50jährigen Bestehens fand heute in Berlin im Reichspatentamt eine Festsitzung statt, an der Reichsjustizminister Dr. Hergt und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilnahmen.

*

Im Preußischen Landtage kam es heute bei der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Ahrensdorfer Mordaffäre zu tätlichen Angriffen zwischen Deutschnationalen einerseits und Sozialdemokraten und Kommunisten andererseits.

*

Bei den italienischen Marinemanövern hat sich das Zeppelinluftschiff „Esperia" (früher Bodensee) sehr ausgezeichnet. Es blieb selbst unbemerkt, meldete aber seiner Partei Ankunft und Zahl aller feindlichen Schiffe.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen

(Eigener Drahtbericht.)

I. H. Berlin, 1. Juli 1927.

In den handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist mit dem heutigen Tage ein vertragloser Zustand eingetreten. Die Pariser Verhandlungen werden aber fortgesetzt und zwar mit dem Ziel, den vertragslosen Zustand baldmöglichst durch den Abschluß eines neuen Handelsabkommens zu beseitigen. Diese Verhandlungen haben heute begonnen. Es läßt sich noch nicht übersehen, wie die Frage beantwortet werden kann, ob das Saarabkommen verlängert wird. Nach den bisherigen langjährigen Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, die nach unendlich langen Beratungen immer nur sehr magere Ergebnisse zeitigten, ist für einen allzu hoffnungsfreudigen Optimismus kein Grund gegeben.

England zur Frage der Ostfestungen

London, 30. Juni. Im Unterhaus fragte Sir Frederic Hall (Konservativ) den Staatssekretär des Aeußeren, ob die Regierung die Einladung der deutschen Behörden an die militärischen Sachverständigen der früher in der J. M. K. K. vertretenen Mächte zur Besichtigung der Zerstörungsarbeit an bestimmten Unterständen in den deutschen Ostfestungen anzunehmen gedenke. und ob ein Bericht über das Ergebnis einer etwa in Aussicht genommenen Besichtigung, sobald er in London eingegangen sei, dem Unterhaus unterbreitet werden würde, Locker Lampson erwiderter: Ich höre, daß General v. Pawelsz, der die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit vertritt, jetzt eine formelle Einladung für einen oder zwei alliierte Militärverständige hat ergehen lassen, damit diese ihn auf seiner Reise zur Besichtigung derjenigen Befestigungen an der deutschen Ostgrenze begleiten, über deren Zerstörung zwischen der deutschen Regierung und den in Betracht kommenden alliierten Regierungen im Januar eine Vereinbarung getroffen wurde. Diese Einladung ist offiziell zur Kenntnis genommen worden und die in Verbindung mit dem geplanten Besuch stehenden Vorbereitungen unterliegen gegenwärtig der Beratung. Ich bin zur Zeit nicht in der Lage, mitzuteilen, welche Entscheidnug über die Unterbreitung eines Berichtes an das Unterhaus getroffen werden wird.

Fleischvergiftung polnischer Soldaten

Warschau, 1. Juli. Polnische Soldaten der Garnison Wreschen sind an einer schweren Fleischvergiftung erkrankt. Den Soldaten ist verdorbenes Fleisch vorgesetzt worden.

Frankreich seit Napoleon I. und Napoleon III. eine tiefe Abneigung gegen diese Staatsform.

Da nun zwei der wichtigsten Fragen vorläufig gelöst sind, geht man nun auch wieder dazu über, eine Finanzpolitik auf längere Sicht einzuschlagen, statt so immer nur von der Hand in den Mund zu leben. Und da greift nun Poincare wieder zum alten Mittel zurück, zur Anleihe. Es befinden sich nämlich immer noch über 18 Milliarden kurzfristige Anleihen im Umlauf, die immer das finanzielle Gleichgewicht in Frage stellen können. Um diese ständige Gefahr für jede Regierung abzuwenden, hat man nun eine Konsolidierungsanleihe unternommen, die erstens einen viel geringeren Zinsfuß hat und andererseits alle Fristtermine bis 1930 abschafft. Nebenbei wird die schwebende Schuld auch durch Steuern langsam abgetragen. Und die Amortisierungskasse versucht es so langsam ihre einjährigen Anlethen in zweijährige und fünfjährige umzuwandeln. Alles im Grunde genommen keine Finanzpolitik großen Stils, wohl aber eine, die es eben versucht, das Land vor dem Abgrund zu retten. Friedrich Veith.

Tumultszenen im preußischen Landtag

Berlin, 1. Juli. Im preußischen Landtag kam es bei der Besprechung von Anfragen über die bekannten Vorfälle in Arensdorf etc. zu Tumultszenen. Der Abg. Crüger (Soz.) begründete eine soz. Anfrage und führte u. a. aus, daß die Deutschnationalen bei ihren Kämpfen gegen die Republik nicht vor der Begünstigung politischer Morde zurückschreckten. — Bei diesen Worten erhob sich auf den Bänken der deutschnationalen große Unruhe. Der Abg. Wiedemann ruft dem Redner wiederholt zu: „Unverschämter Kerl!" Von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite ertönen Rufe gegen den Abg. Wiedemann. Der Lärm steigert sich so, daß der Präsident dem Redner nicht mehr Ruhe verschaffen kann. Einige Sozialdemokraten und Kommunisten begeben sich in die Nähe des Abg. Wiedemann und richten gegen ihn auf der Tribüne unverständliche Worte, die dann erwidert werden. Als die Abgg. der Linken näher auf Wiedemann eindringen, bilden die Deutschnationalen einen Ring um ihn. Nun kommt es zu einem wütenden Faustkampf, in den besonders die deutschnationalen Abgg. Wiedermann und Könnecke und die Abgg. Meier-Berlin (Soz.) und Abel (Komm.) verwickelt sind. Inmitten der Schlägerei unterbrach Präsident Bartels gegen 11 Uhr die Sitzung. — Der Aeltestenrat trat sofort zusammen.

*

50 Jahre Reichspatentamt

Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des heutigen 50jährigen Bestehens des Reichspatentamtes ein Glückwunschschreiben an den Präsidenten dieser Behörde gerichtet, in dem es u. a. heißt: Nach der Vereinheitlichung des deutschen Patentrechtes im Jahre 1872 als Zentralbehörde gegründet, hat sich das Reichspatentamt in den vergangenen Jahrzehnten als eine Pflegestelle des Erfindergeistes und der technischen Weiterentwicklung erwiesen und zugleich der deutschen Industrie durch Prüfung und Erteilung von Patenten einen sicheren Boden für die Verbesserung und Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse gegeben. In den schweren Nachkriegsjahren kommt es mehr noch als früher auf den Schutz und die Ermutigung des deutschen Erfindergeistes als eines der besten Werkzeuge für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft an. Mein aufrichtiger Wunsch geht dahin, daß die Arbeit des deutschen Patentamtes dem deutschen Volke auch weiterhin Segen gereiche.

Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens veranstaltete das Reichspatentamt heute vormittag im Langenbeck-Virchow-Haus eine Festsitzung, an der u. a. Reichsjustizminister Dr. Hergt, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, sowie neben den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden Mitglieder des Reichsrates, die Mitglieder der Patentämter von Finnland, Holland, Oesterreich, Ungarn, Spanien und der Tschechoslowakei sowie Abgeordnete zahlreicher Verbände und Vereine teilnahmen. Der Präsident des Reichspatentamtes v. Specht, gab einen Ueberblick über die Entwickelung und Tätigkeit seines Amtes und teilte u. a. mit, daß bis heute fast eine Million Gebrauchsmuster rechtlichen Schutz erhalten haben. — Reichsjustizminister Dr. Hergt überbrachte als Vizekanzler die Glückwünsche der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung und feierte deutsche Beamtentüchtigkeit, deutschen Fleiß und Gewissenhaftigkeit.

*

Schweres Verbrechen.

Singen (Hohentwiel), 1. Juli. Ein Arbeitsscheuer namens Gerstel tötete im Krankenhaus Schwester Oberin und verletzte den Wachtmeister Geiger schwer.

Die Aufwertungsvorlage vor dem Reichstag

Ein Gesetzentwurf der die Bezeichnung Gerichtsschreiberei in Geschäftsstelle, Gerichtsschreiber in Urkundenbeamte und Protokollführer und Gerichtsdiener in Gerichtswachtmeister umwandeln soll, wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen verabschiedet.

Darauf wird die zweite Lesung der Aufwertungsvorlage fortgesetzt.

Abg. Dr. Kreuzburg (Komm.) bemerkt, daß der Faszist Keudell als Reichsinnenminister einen Druck auf die Länder ausübe, die Ansprüche der Fürsten restlos zu bewilligen, während die Regierung den Opfern der Inflation nicht helfen wolle.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Dem.) beantragt Beseitigung der einseitig nur zugunsten der Schuldner wirkenden Härteklauseln, weil er glaubt, daß 25 Prozent Aufwertung von jedem getragen werden könne. Er erklärte, seine Partei werde der Vorlage zustimmen.

Abg. Seifert (Aufwertungsp.) gibt der Enttäuschung und Erbitterung der entrechteten Sparer Ausdruck.

Abg. Feder (NS.) sieht die Inflation als Ursache für die Vorherrschaft des Finanzkapitals und für den Dawesplan an.

In der Einzelberatung beantragt Abg. Best (Aufw.), daß die Verzinsung einer aufzuwertenden bereits gelöschten Hypothek spätestens am 1. Januar 1925 statt 1. April 1926 beginnt.

Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wird die Vorlage in der Ausschußfassung in der 2. und 3. Beratung angenommen, sowie einige Entschließungen, in denen Maßnahmen zur Milderung von Härten verlangt werden.

Um 18 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen Mittag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen der kommunistische Amnestieantrag und kleinere Vorlagen.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages.

(Eigener Drahtbericht.)

I. H. **Berlin, 1. Juli 1927.**

Auch heute läßt sich noch nicht übersehen, welche Vorlagen der Reichstag bis zu seinen Sommerferien erledigen wird, und wenn er überhaupt die Sommerferien antritt. Der Aeltestenrat hat sich heute nochmals mit der Geschäftslage befaßt, konnte aber auch noch nicht den Beginn der Sommerpause bestimmen. Die Zollvorlage soll am Montag vom Reichstag in erster Lesung in Angriff genommen werden, während für die darauffolgenden Tage die Fortsetzung der Beratung für die Erwerbslosenversicherung in Aussicht genommen ist, sowie noch einige andere Vorlagen. U. a. scheint die Reichsregierung den Wunsch zu haben, auch noch das Liquidationsgesetz vor Beginn der Pause dem Reichstag zugehen zu lassen.

*

Berlin, 1. Juli. Im Reichstag hatte am Freitag vormittag Reichsinnenminister von Keudell eine Besprechung mit Abgeordneten der Regierungsparteien über die Gestaltung des Reichsschulgesetzes.

Zustimmung des Reichskabinetts zur Handwerksnovelle.

Berlin, 1. Juli. Das Reichskabinett stimmte in seiner heutigen Sitzung einem vom Reichswirtschaftsminister und vom Reichsjustizminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Gewerkschaftsordnung und des Handelsgesetzbuches (Handwerkernovelle) zu. Die Rolle sieht vor allem die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts zu den Handwerkskammern und die Errichtung einer Handwerksrolle vor, in die alle selbständigen Handwerksbetriebe eingetragen sind. Die Handwerksrolle wird die Grundlage für die Wahlen zur Handwerkskammer bilden, um die Möglichkeit statistischer Ermittlungen über das Handwerk zu schaffen.

Die Novelle bringt ferner eine Aenderung des Handelsgesetzbuches dahingehend, daß künftig großen Handwerksbetrieben die Eintragung in das Handelsregister ermöglicht und damit diesen das Firmen- und Prokurarecht gewährt wird.

Die Neuordnung der Besoldungsordnung im Haushaltsausschuß.

Berlin, 1. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet die Anträge betr. Neuregelung der Besoldungsordnung weiter. Abg. Schmidt-Stettin (D. N.) schlägt vor, den Reichspostminister zu ersuchen, mehr als bisher Wartegeldempfänger anzustellen. Im weiteren Verlaufe der Debatte machen Redner der Deutschnationalen und des Zentrums den Sozialdemokraten Vorwürfe wegen der Straßenkundgebungen der Beamten im Lustgarten, worauf sozialdemokratische Redner ebenso erregt erwidern. In der Abstimmung wurde ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, der für die einzelnen Besoldungsgruppen eine Vorauszahlung auf die neue Besoldungsordnung rückwirkend ab 1. April verlangt und ebenso ein kommunistischer Antrag. Angenommen wurde dagegen ein Kompromißantrag der Regierungsparteien, der den Wiederzusammentritt des Haushaltsausschusses zur Beratung der Besoldungsordnung im September vorsieht.

Internationaler Handelskammer-Kongreß

Stockholm, 1. Juli. Die Kongreßteilnehmer wohnten gestern nachmittag der Sitzung des Schiedsgerichts der internationalen Handelskammern bei. Es wurden drei Entschließungen vorgelesen, welche von dem Schiedsgericht angenommen worden sind. Die erste Entschließung sieht vor, daß alle Industriellen, Kaufleute und Bankiers in ihren Kontrakten bestimmen sollen, daß alle Meinungsverschiedenheiten, die durch die Kontrakte verursacht werden, nach dem Reglement des Schiedsgerichts der internationalen Handelskammern beigelegt werden sollen. Die zweite Entschließung gibt der Befriedigung des Schiedsgerichts Ausdruck, daß der 4. Kongreß der internationalen Handelskammern dem revidierten Text des Reglements des Schiedsgerichts zugestimmt hat. Die dritte Entschließung besagt, daß das Schiedsgericht die Mandate des Exekutivkomitees erneuert hat

Der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundssekretariats Sir Salter hielt einen Vortrag über die „Weltwirtschaftskonferenz und ihre praktischen Ergebnisse." Er betonte, daß die Weltwirtschaftskonferenz eine neue Phase zwisechn den Internationalen Handelskammorn und dem Völkerbund eingeleitet hat. Das erste Stadium nämlich die „Sicherstellung eines einhelligen Uebereinkommens der Genfer Konferenz sei erfolgreich behandelt. Nun gelte es vor allem, was vielleicht schwieriger sei, die Annahme der Entschlüsse und ihre Durchführung in der Handelspolitik zu sichern. Das Wichtigste, was gegenwärtig zu tun sei, sei die Annahme der Konferenzratschläge und die Erklärung der Regierungen, daß sie ihre Politik mit diesen in Einklang bringen würden. Der Redner spricht den Wunsch aus, daß die Internationalen Handelskammern alles in ihrer Macht befindliche tun möchten, um das Werk der Weltwirtschaftskonferenz praktisch zu verwirklichen.

Die Erhöhung des Kartoffelzolles im Reichsrat abgelehnt

Berlin, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde bei der Beratung des Gesetzentwurfes über Aenderung der Zollsätze die Erhöhung des Kartoffelzolles mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt, ebenso die Erhöhung des Zuckerzolles mit 41 gegen 23 Stimmen. Die Ermäßigung der Zuckersteuer auf 10,5 pro Doppelzentner wurde angenommen.

*

(Eigener Drahtbericht.)

I. H. **Berlin, 1. Juli 1927.**

In der Beschlußfassung des Reichsrates ist die Zollvorlage in allen ihren wesentlichen Punkten abgelehnt und abgeändert worden. Man hat also den Anträgen Preußens stattgegeben. Hierdurch wird auch diese Materie kompliziert, die schon unter den Regierungsparteien Schwierigkeiten ausgelöst hatte. Die Reichsregierung wird sich schon einmal überlegen müssen, welche Schritte sie unternimmt, um eine Einigung hereizuführen. Bekanntlich soll sich der Reichstag schon am Montag mit der Zollvorlage beschäftigen. Bis dahin muß also eine Einigung zustande gekommen sein. Man spricht davon, daß die Regierung eine Doppelvorlage einbringen wolle und zwar ihren ursprünglichen Entwurf und die abgeänderten Beschlüsse des Reichsrates. Es muß nun abgewartet werden, welchen Weg die Regierung einschlägt, und wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

*

Städtevereinigung im Solinger Industriegebiet

Das vom preußischen Innenminister eingeforderte Gutachten des Direktors Dr. Schmidt vom Ruhrsiedlungsverband Essen über die Städtevereinigung im Solinger Industriegebiet ist soeben von der Regierung den Beteiligten zugestellt worden. Es spricht sich aus topographischen, siedlungspolitischen und stadtwirtschaftlichen Gründen für die verwaltungstechnische Zusammenfassung der fünf Gemeinden Solingen, Ohligs, Wald, Höhscheid und Gräfrad zu einer neuen Stadt mit rund hundertvierzigtausend Einwohnern aus. Das Gutachten empfiehlt die baldige Vereinigung der genanten Gemeinden ohne Beschreitung einer Zwischenlösung, weil die stadtwirtschaftliche Entwicklung dieses einheitlichen Wirtschaftsgebietes bereits soweit fortgeschritten ist, daß eine Zersplitterung in verschiedene Verwaltungen unrationell ist und bei den gleichlaufenden Interessen dieser fünf Gemeinden sich die großen gemeinsamen Aufgaben der Stadtwirtschaft nur unter einheitlicher Leitung und unter Zusammenfassung der Finanzkräfte lösen lassen.

*

Doppelselbstmord.

Mühlheim, 30. Juni. In der vergangenen Nacht wurde in Holweide auf der Straße ein 22 Jahre altes Mädchen mit einer Schußwunde am Hals schwer verletzt aufgefunden. Nicht weit davon lag ein gleichaltriger junger Mann mit einer Schußwunde in der Schläfe. Aus einem bei dem jungen Mann vorgefundenen Briefe geht hervor, daß er aus wirtschaftlicher Not gemeinsam mit dem jungen Mädchen in den Tod gehen wollte.

*

Konsularische Vertretungen.

Der zum Vizekonsul bei dem Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr Hugh F. Ramsay und der zum stellvertretenden Vizekonsul bei dem Großbritannischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. ernannte Herr Thomas James Erskine Haskoll sind zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

*

Heilbronn, 30. Juni. Gestern Nacht fuhr das Auto eines hiesigen Fuhrgeschäfts, offenbar weil die Steuerung plötzlich versagte, in das Schaufenster des Handschuhgeschäfts Friedrich Krapf in der Kaiserstraße. Der Rolladen wurde durchstoßen und das Schaufenster zertrümmert, so daß ein ansehnlicher Sachschaden entstanden ist. Verletzt wurde niemand.

Neckarsulm, 30. Juni. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der 20jährige Mechaniker Paul Kuntz von Merchingen, der kürzlich ohne Licht gegen einen am Wege stehenden Zigeunerwagen, der ebenfalls ohne Licht war, auffuhr. Der Anprall war so stark, daß die Wagendeichsel ihm in den Leib ging und abbrach.

Gewerkschaftliches

Protest der Bäcker- und Konditorgehilfen gegen die beabsichtigte Verlängerung ihrer Arbeitszeit und die Wiederzulassung der Sonntagsarbeit.

Im Lokal „Neuer Pflug", Bahnhofstraße, versammelten sich am 28. 6. 1927 die beschäftigten Gehilfen des Mehl und Zucker verarbeitenden Gewerbes, um zu der beabsichtigten Einführung einer 60stündigen Arbeitswoche sowie der Wieder-Zulassung der Sonntagsarbeit Stellung zu nehmen. Das Referat hatte der Bezirksleiter des Deutschen Nahrungs- und Genußmittelarbeiter-Verbandes, Sitz Hamburg, Heßler-Mannheim, übernommen. Er schilderte in etwa einstündigen Ausführungen den ständigen Kampf der Gewerkschaft um die Gestaltung der Arbeitszeit in diesem Berufe. Dabei hob er die großen Gefahren hervor, welche sich nicht allein für die Beschäftigten, sondern auch für das konsumierende Publikum ergeben würden, wenn an den jetzigen gesetzlichen Arbeitszeitbestimmungen auch nur im geringsten gerüttelt würde. Die dem Referat folgende Aussprache bewegt sich in zustimmenden Sinne und fand ihren Niederschlag in der einstimmigen Annahme folgender Entschließung:

Entschließung

Die am Dienstag, den 28. Juni 1927 im Lokal „Neuer Pflug" zu Pforzheim versammelten Bäcker- und Konditorgehilfen erheben Protest gegen die von den derzeitigen Regierungsparteien im Reichstag beantragte Verschlechterung der Arbeitszeit im Bäcker- und Konditorengewerbe.

Durch die Zulassung der 60stündigen Arbeitswoche, sowie der Sonntagsarbeit würde in mehr als dreiviertel aller Betriebe die Kontrolle der Aufsichtsbehörden, über die Einhaltung der Arbeitszeit zur Unmöglichkeit Außdem würde die Arbeitslosigkeit im Berufe eine noch stärkere Zunahme erfahren, und dabei nur Reich und Gemeinden noch stärker belasten

Eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Verlängerung der Arbeitszeit über den Achtstundentag hinaus besteht durchaus nicht. Seit der gesetzlichen Festlegung des Achtstundentages ist eine starke Zunahme der Maschinenbetriebe zu verzeichnen, wodurch eine bedeutende Zahl von Arbeitern aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet wurde.

Eine lange und unkontrollierbare Arbeitszeit würde bei der Brotherstellung wieder die groben Mißstände auslösen, wie sie so häufig vor der Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien bestanden haben. Der Achtstundentag und die sechstägige Arbeitszeit sind in diesem Gewerbe mit [illegible] tel Kleinbetrieben unbedingt notwendig, das wichtigste Nahrungsmittel, das [illegible] der Bevölkerung [illegible] Anforderungen einwandfrei herzu[illegible]

Baden

Auch die Deutsche Volkspartei

beschäftigt sich in ihrer Presse mit den Widersprüchen, die zwischen der Haltung der Deutschnationalen im Reichstag und der ihrer Presse besteht. In Preußen ist der Widerspruch ein so offenbarer, daß der Herausgeber der „Tägl. Rundschau", Heinricht Rippler schreibt:

„Es ist ein unnatürlicher Zustand, daß die Hetze gegen die Außenpolitik des Koalitionsministeriums in der Hauptsache von deutschnationalen Blättern, insbesondere der Hugenbergpresse, geführt wurde. Wenn den Deutschnationalen an dem Bestande der Koalition gelegen ist, so werden sie darauf sehen müssen, daß nicht nur ihre Reichtagfraktion vernünftige und den Grundsätzen der Koalition entsprechende Politik macht, sondern auch ihre Presse und ihre Agitation im Lande. Mit einer Politik, die draußen auf dem Lande negiert und im Reichstag zustimmt, kann eine Koalition auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden."

Auch der Pressedienst der Deutschen Volkspartei nimmt Stellung zu den Verhältnissen in der deutschnationalen Partei, wie sie hier in der „Tägl. Rundschau" gekennzeichnet werden. Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt nämlich:

„Die Deutschnationale Partei zeigt in der Tat einen Januskopf, der im Reichstage ja, draußen im Lande nein sagt. Dieser Gegensatz besteht, seitdem die Deutschnationale Volkspartei in die Koalition der Reichsregierung eingetreten ist. Er ist psychologisch verständlich als eine Folgewirkung der früher einseitig auf Opposition eingestellten Gesamtpolitik der Deutschnationalen Volkspartei. Seine Ueberwindung ist aber nicht nur eine Lebensfrage für die Deutschnationale Volkspartei selbst, sondern auch, wie Rippler hervorhebt, für die Regierungskoalition. Man kann nicht Regierungspolitik und Oppositionspolitik gleichzeitig treiben. Eins oder das andere, aber nicht eins und das andere. In diesem Sinne muß die berühmte Frage: „Wohin gehst du?" auch an die Deutschnationale Partei gestellt werden."

Und weiter heißt es:

„Durch solche verzweifelte Bocksprünge kann die deutschnationale Presse und Agitation im Lande doch die Tatsache nicht bestreiten oder nur verschleiern, daß ihre Reichstagsfraktion und ihre Minister im Kabinett die Außenpolitik Stresemanns wieder einmal gedeckt und gebilligt haben. Es ist die höchste Zeit, daß die deutschnationale Parteileitung und die deutschnationale Reichstagsfraktion sich auch im Lande durchsetzen. Es wäre ein großer Irrtum, wenn etwa deutschnationale Kreise glauben wollten, durch ein Doppelspiel die deutschnationalen Wahlaussichten fördern zu können. Im Gegenteil! Auch wenn sich die Deutsche Volkspartei zurückhält, werden alle übrigen Gegner der Deutschnationalen Volkspartei es sich nicht nehmen lassen, in dem kommenden Wahlkampf das abschreckende Bild des deutschnationalen Januskopfes den Wählern anschaulich vorzuführen. Die deutschnationale Presse dient nicht nur der Regierungskoalition, sondern auch der eigenen Partei, wenn sie konsequent den gemeinsamen Kurs der Regierungsparteien unterstützt und sich in der Kritik auf das durch die gemeinsamen Ziele gebotene Maß beschränkt."

Wir zitieren hier diese scharf kritischen Ausführungen des Pressedienstes der Deutschen Volkspartei, weil die Kenntnis dieser Verhältnisse in der deutschnationalen Partei und des Echos, das sie gerade auch in der Deutschen Volkspartei finden, dazu beiträgt, manches (nicht alles!) von dem zu verstehen, was Dr. Wirth in letzter Zeit gesprochen bzw. getan hat. Jedenfalls haben deutschnationale Kreise am wenigsten Grund, über Dr. Wirth herzufallen, wenn die Dinge bei ihnen so aussehen, wie sich aus obigen Ausführungen ergibt.

Ist der Mieterschutz in Gefahr?

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die beiden wichtigsten Gesetze zum Schutze der Mieter gegen eine Uebersteigerung der Mieten infolge des Wohnungsmangels sowie gegen eine ungerechtfertigte Kündigung, das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz, waren bei ihrer letzten Behandlung im Reichstag im Sommer des vorigen Jahres nur um ein Jahr verlängert worden, weil sich der Gesetzgeber die Möglichkeit vorbehalten wollte, die Wohnungszwangswirtschaft und die damit in Verbindung stehenden Gesetze nach und nach in einen anderen Zustand zu überführen, ohne daß dabei an eine baldige völlig freie Wirtschaft auf diesem Gebiete nach Art der Vorkriegszeit gedacht war. Die Reichsregierung konnte angesichts dieser Zusammenhänge den gesetzgebenden Körperschaften keine schlichte Verlängerung des bestehenden Rechts vorschlagen. Sie mußte sich vielmehr fragen, ob irgendwelche Aenderungen nach den letzten Erfahrungen als möglich und notwendig erschienen. So kam es, daß trotz der Inangriffnahme dieser Fragen schon im November vorigen Jahres infolge der langwierigen Kabinettkrise und des Wechsels im Reichsjustizministerium erst kürzlich die einschlägigen Gesetzentwürfe dem Reichstag zugingen. Diese Tatsache sowohl, wie auch den Inhalt der Novelle zum Mieterschutzgesetz hat nun die politische Opposition dazu benutzt, den Mieterschutz als gefährdet darzustellen und von einem unverantwortlichen Verhalten der Reichsregierung zu reden. Schon die Lesung der betreffenden Gesetze im Reichstag, am Dienstag, den 28. Juni, hat bewiesen, daß diese Vorwürfe unberechtigt und großenteils auf parteitaktische Beweggründe zurückzuführen sind. Einmal hatte die Reichsregierung durch den Vorschlag einer kurzen Verlängerung des bestehenden Rechtszustandes ihrerseits die Möglichkeit einer eingehenden Verhandlung der Novelle geboten. Die Regierungsparteien haben, von dem gleichen Bestreben beseelt, diese Verhandlungsfrist bis zum Ende dieses Jahres ausgedehnt. Aber ganz abgesehen davon sind die Regierungsvorlagen weit entfernt von irgendeiner Gefährdung des Mieterschutzes. Im Gegenteil! Eine kurze Darlegung des wichtigsten Inhalts der Novellen zeigt das klar.

Beide Entwürfe sehen zunächst eine Verlängerung der beiden Gesetze auf zwei Jahre vor. Der Mieterschutz bleibt also weiter aufrechterhalten. Zur Begründung führt die Regierung an, daß eine völlige Aufhebung erst möglich ist, wenn das Angebot an Räumen der Nachfrage einigermaßen entspricht. Soweit dies für einzelne Räume der Fall ist, sollen wie bisher, die obersten Landesbehörden das Recht zur Aufhebung haben.

Im übrigen werden Vorschriften vorgesehen, die eine Vereinfachung des Verfahrens bringen. Es soll in Zukunft nicht mehr erforderlich sein, daß der Vermieter sofort eine Aufhebungsklage erhebt, er soll das Recht haben, zunächst dem Mieter ein Kündigungsschreiben zustellen zu lassen, allerdings nur durch das Gericht nach gesetzlich vorgeschriebenem Formular.

Die Kündigung ist nur in den Fällen zulässig, in denen bisher eine Aufhebung des Mietvertrages verlangt werden konnte. Der Mieter hat das Recht, gegen die Kündigung Widerspruch zu erheben. Geschieht dies, so verliert die Kündigung ihre Kraft. Erhebt der Mieter keinen Widerspruch, so kann der Vermieter den Erlaß eines Räumungsbefehls beantragen. Der Mieter kann jedoch auch gegen diesen Räumungsbefehl Einspruch erheben, insbesondere dann, wenn er ohne sein Verschulden z. B. infolge von Krankheit oder Abwesenheit gegen die Kündigung keinen Widerspruch erhoben hat.

Der Entwurf sieht hiernach eine gewisse Erleichterung in der Form vor, die auch gleichzeitig eine Verbilligung der Gerichtskosten mit sich bringt. Die Befürchtung, daß diese Regelung zu einer Ueberfülle von Kündigungen führen würde, erscheint schon deshalb unangebracht, weil das gesamte Verfahren nach wie vor durch das Gericht geht. Auch soll der Mieter in dem Formular des Kündigungsschreibens noch ausdrücklich auf die ihm zustehenden Rechte hingewiesen werden.

In anderer Hinsicht enthält der Entwurf zum Mieterschutzgesetz eine Reihe neuer Schutzbestimmungen zu Gunsten des Mieters, und zwar für alle Fälle, in denen der Mieterschutz von der obersten Landesbehörde bereits für gewisse Arten von Räumen aufgehoben ist oder in Zukunft aufgehoben wird. In Mietverträgen über derartige Räume sind vielfach einschneidende Vorschriften zu Ungunsten des Mieters getroffen worden. Derartige Vereinbarungen sollen nicht zulässig sein. So darf vor allem das Recht des Mieters zur Aufrechnung mit Gegenforderungen gegen die Mietforderung des Vermieters nicht völlig ausgeschlossen werden. Auch eine sofortige Kündigung soll nur in besonders schwerwiegenden Fällen zulässig sein. Eine Räumungsfrist soll in Zukunft auch den Mietern gewerblicher Räume gegeben werden können.

Das Reichsmietengesetz soll ohne grundsätzliche Aenderungen verlängert werden. Die Entscheidung über seine Aufhebung für einzelne Arten von Räumen wird auch weiterhin den obersten Landesbehörden überlassen.

Alles in allem bringt somit die Vorlage eine fortschrittliche Lösung, die nach Maßgabe der gegenwärtigen Möglichkeiten jedem Teile sein Recht läßt.

Kirchliche Nachrichten

C. M. S.

In den nächsten Tagen wird in den Distrikten der Marianischen Priesterkongregation der Erzdiözese das Titularfest Mariä Heimsuchung feierlich begangen. Es sei gestattet, darauf hinzuweisen, daß auf Veranlassung des Generalvorstandes des Bonifatiusvereins in Paderborn die seit Gründung der Kongregation übernommene Patenschaft für Rostock aufhört, da der Klerus der Erzdiözese durch eine jährliche Abgabe für die Diaspora Priesterhilfe an den Generalvorstand jene Verpflichtung reichlich abgelöst hat. Der Magistrat hat sich darum dahin geeinigt, das jährliche Almosen am Titularfest für die Zwecke der Priesterkongregation, vor allem für die mit größerem Kostenaufwand alle zwei Jahre abzuhaltenden Hochschulkurse und etwaige Ueberschüsse für arme Theologiestudierende zur Beförderung des einheimischen Studiums zu verwenden. Es ist im Herbst ein „Sozialpolitischer Hochschulkurs" und zwar womöglich in Freiburg und im Unterland gleichzeitig mit Austausch der Dozenten geplant. Die sozialpolitischen Gegenwartsaufgaben der Katholiken und besonders des katholischen Klerus sollen hier von hervorragenden Autoritäten nach der grundsätzlichen und praktischen Seite eingehend in vier Tagen behandelt werden. Der Kurs verspricht nach Inhalt der Fragen und Ansehen der Dozenten Hervorragendes und entspricht einem viel geäußerten Bedürfnis der im praktischen Sozialleben stehenden Geistlichen und führenden Männer. Die Herren Consultoren werden gebeten, den Sodalen hiervon Kenntnis zu geben und die eingehenden Gaben in Bälde an die Erzbischöfl. Kollektur oder auf Postscheck Nr. 35 638 an den Sekretär Dompräbendar Oechsler einzusenden. Die Statuten sind bei Herder neu aufgelegt und erscheinen in Bälde.

Bischofstage in Villingen.

Villingen, 29. Juni. Zu einer markanten Kundgebung des Katholizismus auf dem Schwarzwald gestaltete sich der Aufenthalt des Hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Burger in unserer Schwarzwaldhauptstadt vom letzten Samstag bis Montag zur Einweihung der Südstadt-Notkirche und zur Spendung des hl. Sakramentes der Firmung. Schon der Einzug des Weihbischofs am Samstag abend in unserer altertümlichen Stadt ließ jahrhundertalte Erinnerungen wieder lebendig werden. Wehende Flaggen auf allen Stadttürmen und an den Häusern der Zufahrtsstraßen, überall große Mengen spalierbildenden Publikums. Beim kirchlichen Empfang vermochte das Münster die Scharen der Gläubigen kaum zu fassen, die mit Andacht den Worten des hochwürdigsten Herrn über die Notwendigkeit christlichen Familiensinnes und Gemeinschaftsgeistes in heutiger Zeit lauschten. Später wurde dann durch die drei bürgerlichen Gesangvereine und die Stadtmusik eine Serenade vor dem Pfarrhaus veranstaltet, wobei Herr Volksschulrektor Berger eine begeisterte Begrüßungsansprache hielt. Mächtig klangen unter Musikbegleitung die Massenchöre „Die Himmel rühmen" und „O Schwarzwald, o Heimat" zum abendlichen Himmel.

Die Südstadt-Notkirche St. Fidelis, welche auf Betreiben und unter großen Opfern des hochw. Herrn Stadtpfarrers Kling errichtet wurde, fand ihre Weihe am Sonntag vormittag. Hiebei hielt der Bischof eine sehr eindrucksvolle Predigt über die Notwendigkeit und Würde des katholischen Gotteshauses. Die neue Kirche, welche aus einem ehemaligen städtischen Wirtschaftsgebäude errichtet wurde und mit gutem künstlerischen Geschmack ausgestattet ist, wird der Mittelpunkt einer 3000 Seelen umfassenden Kuratie werden, nachdem die Münsterpfarrei einen zu großen Umfang angenommen hat. Eine Notkirche wurde nicht nur aus Mangel an materiellen Mitteln erstellt, sondern auch weil die Bauplatzfrage für eine eigentliche Kirche, welche einen würdigen Abschluß des Stadtbildes abgeben soll, in absehbarer Zeit noch nicht spruchreif werden kann.

Die Anwesenheit des hochw. Herrn Weihbischofs wurde zum Anlaß genommen, zugleich am Sonntag nachmittag einen Bezirks-Katholikentag mit der Jahrhundertfeier der Erzdiözese abzuhalten. Ueber 2000 Personen aus Stadt und Land, welche die beiden Säle der Festhalle füllten, gestalteten die Tagung zu einer überaus wuchtigen katholischen Kundgebung. Auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden waren vertreten. Münsterchor und Orchesterverein verliehen der Kundgebung einen auf sehr hoher künstlerischer Stufe stehenden Rahmen. Das Präsidium führte Herr Oberbürgermeister Lehmann-Villingen, welcher in seiner Begrüßungsansprache den Wert der Kirche in der heutigen Zeit der Demoralisation überzeugend darlegte. Die Festrede hielt Redakteur Karr vom „Villinger Volksblatt". In gewandten, tempe-

Die Falle

Kriminalskizze von Kurt Lutz.

Kriminalkommissar Schlöter traf seine Vorbereitungen. Umsichtig und zielsicher. Nicht die leiseste Erregung konnten seine Beamten an ihm wahrnehmen, trotzdem so viel auf dem Spiel stand. Er nahm einen Bogen Papier, den ihm der Schreiber überreichte, und löschte ihn vorsichtig ab. Eben noch hatte dieser ihn nach Diktat niedergeschrieben. Die gefälschte Unterschrift war gut geglückt.

„Hier, Berger, Sie übernehmen das! Wenn ich später rufen lasse, um die Zeugin herbeizuholen, so sagen Sie, daß die Frau schon wieder fortgegangen sei, nachdem der Kollege von II sie drüben verhört habe. Und dann bringen Sie mir dieses Schriftstück als Protokoll."

Er wandte sich an den bescheiden wartenden Gerichtsphotographen und Zeichner, und griff in die Mappe. Vier Blätter waren es, die er ihm herüberreichte.

„Das sind die Baupläne des beraubten Bankhauses. 3 Stockwerke und Kellergeschoß. Ich bitte Sie, an der Zeichnung des Erdgeschosses und der Tresorräume einiges zu ändern. Es liegt mir daran — er wies auf den Plan —, daß diese Treppe hier verschwindet. Malen Sie statt dessen einen Lichtschacht mit gestreifter Glasüberdachung in die Zeichnung hinein. Der Zweck soll der sein, daß ein Laie, der diese Pläne durchsieht, nicht merkt, daß hier ursprünglich ein zweiter Zugang zu den Kassenschränken vorhanden war, daß dagegen, wer von der geheimen Treppe weiß, zur Not aus den Glasverzierungen des angedeuteten Lichtschachtes sie zu erkennen glaubt. Alle deutschen Bezeichnungen auf dem Bogen fallen fort. Nur an diesem Lichtschacht mag ein Kreuz auf eine Fußnote hinweisen, die drei Buchstaben enthält, nämlich, die Anfangsbuchstaben des französischen Ausdrucks für Treppe: escalier. Ich bitte Sie um peinlichste Genauigkeit. Der Erfolg hängt mit ab von der Sorgfalt Ihrer Arbeit!"

Der Zeichner wiederholte seine Aufgabe und ging. In einer halben Stunde glaubte er fertig zu sein....

Der Fall lag höchst kompliziert. In eine Großbank war ein Einbruch verübt und dabei neben einer ziemlich beträchtlichen Geldsumme das Projekt einer Luftschifftype gestohlen worden. Letzteres aus einem Privatsafe. Es war von vornherein klar, daß der Diebstahl nur vorgetäuscht worden war, um die Möglichkeit eines rein politischen Vergehens unwahrscheinlich erscheinen zu lassen, denn bei dem 8 Tage später verhafteten Täter fand man den vollen Betrag, nur die Pläne nicht. Er leugnet, von ihnen überhaupt zu wissen. Man fahndete also nach dem Drahtzieher. Lange vergeblich. Gestern hatte man nun eine neue Spur aufgegriffen und dem Kommissar war die schwierige Aufgabe zugefallen, die Sache mit aller Vorsicht evtl. aufzuklären. Man hatte keinen höheren Beamten gewählt, weil es galt, den Gegner bis zuletzt in die größtmöglichste Sicherheit zu wiegen. Deshalb gab man ihr dieses unwichtige Aussehen.... Der Wolf wartete auf seine Beute.....

Eine Stunde später. Gerson klopfte und trat ein. Er suchte seinen Zügen einen Ausdruck von gutmütiger Unbeholfenheit zu geben. Es gelang ihm auch.

„Entschuldigen Sie, bitte, Herr Kommissar, daß ich gleich in Ihr Zimmer komme. Aber — er lächelte schon wieder — ich fand draußen niemanden."

Schlöter lachte laut. Die Sache war vorher abgekartert worden.

„Da scheint der Kerl wieder drüben bei den Schreibmädels zu sitzen, trotzdem er wußte, daß Sie kamen. Er hielt das wohl für wichtiger. Bitte, setzen Sie sich."

Gerson nahm umständlich Platz. Der Kommissär nahm das Wort: „Ich habe Sie heute wieder hierher gebeten, Herr Gerson, weil ich den Auftrag bekam, mich noch einmal bei den Freunden des verhafteten Heinrich nach dessen Lebensgewohnheiten usw. zu erkundigen. Ich tue das ungern, weil der Fall für mich höchst klar liegt."

— Gerson sah nicht das ironische Lächeln.

„Rechnen Sie mich auch zu den Freunden?"

„Ehrlich gesprochen, Herr Gerson, ja! Wie oft kamen Sie eigentlich mit Heinrich zusammen? Doch wohl zwei-, dreimal in der Woche?"

„Gott, ja. Er wohnte ja mir gegenüber. Wir trafen uns manchmal abends, um noch eine gemütliche Pfeife zusammen zu rauchen. Und dann ist er ja auch Ingenieur wie ich." Schlöter nickte verstohlen.

„Dann gingen Sie wohl spazieren?" — — — „Gewöhnlich, ja!"

Schlöter entging nicht, wie der andere unruhig wurde. Der Kommissär wollte ihn aber vor der Zeit nicht mißtrauisch machen.

„Ja, sehen Sie, Herr Gerson, ich glaube nämlich, daß der Einbruchsgedanke so eine Art fixe Idee bei Heinrich war, die, je öfter Sie an der Bank vorbeikamen bei Ihren Spaziergängen, desto hartnäckiger sich in seinem Kopfe festsetzte."

Gerson widersprach. „Ich glaube das nicht. Ich erinnere mich nämlich, daß wir an meinem Geburtstage — das letzte Mal zusammen gingen. Er hätte dann doch bestimmt.."

Schlöter unterbrach ihn: „Sind Sie dessen ganz sicher"...

„Ja, ja!"

„Blieben Sie nie an dem Gebäude stehen? Sprachen Sie nie darüber?" „Nie! Doch ja, einmal ließ ich mir eine Bankbezeichnung erklären. Ich sagte Ihnen doch schon, daß ich kein Wort französisch verstehe."

„Und Ihr Name?" — — — „Ist hugenottisch!" Gerson blieb kalt.

Der Kommissar lächelte: „Ich kann Ihnen ja heute verraten, daß wir eine Zeitlang glaubten, Sie seien der französische Spion Gerson-Plaiguard, aber der ist ja kein Ingenieur und versteht jedenfalls besser französisch als Sie. Auch soll jener Gerson, glaube ich, wieder in Paris sein."

Der andere sah Schlöter aufmerksam an. „Sie verstellen sich zu plump, Herr Kommissar. Sie haben einen bestimmten Verdacht gegen mich?"

Schlöter spielte seine Rolle ausgezeichnet und naiv weiter.

„Ja, Herr Gerson, es bleibt mir nichts anderes übrig, als offen zu gestehen. Sie wissen doch, daß wir von der Polizei keine Spur außer Acht lassen dürfen. Es hat sich nämlich eine Frau gemeldet... Er drückte auf die Klingel. „Führen Sie die Zeugin im Fall Heinrich vor!"

Es ging programmäßig: Sie war schon fort, aber das Protokoll noch da. Berger spielte den Gleichgültigen: „Ich glaubte nicht, daß das so wichtig sei."

Schlöter las es durch, nickte und reichte es Gerson. Der überflog es.

Die Frau muß sich geirrt haben. (Berger grinste hinter der Türe). So viel mir bekannt ist, befindet sich an der fraglichen Straßenseite gar kein Ausgang für Bankangestellte. Ich kann also auch nicht öfters auf dort herauskommende Herren gewartet haben!"

„Ja, wenn es so ist, wie Sie sagen, muß sich allerdings die Frau irren. Sie können aber jetzt auch verstehen, wenn ich vorhin ein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ramentvollen Ausführungen wußte der Redner die Kämpfe und Siege der Erzdiözese im vergangenen Jahrhundert in lebendige, volkstümlich anschauliche Bilder zu fassen und verfehlte nicht als Nutzanwendung die Pflicht der Katholiken zur Mitarbeit im heutigen Staat eingehend und nachdrücklich zu erläutern. Stärkster Beifall zeigte das Einverständnis der Versammlung mit den lehrreichen Ausführungen. Auch der hochw. Herr Weihbischof ergriff das Wort, um vor allem die Gegenwartssorgen der Erzdiözese und ihres Oberhirten dazulegen, als da sind die Sorge um den priesterlichen Nachwuchs, um die Erstellung von Kirchen, um den Bonifatiusverein usw. Nicht zuletzt betonte er die Notwendigkeit persönlicher Heiligung als der Grundlage allen religiösen Fortschrittes und des Zusammenhaltens von Bischof und Volk. Die mit sonorer Stimme vorgetragenen Worte machten sichtlich einen tiefen Eindruck wie überhaupt das ganze Auftreten des hochw. Herrn bei der Bevölkerung sehr sympathisch wirkte.

Auch der Montag, an welchem über 1100 Kindern von Villingen und Umgebung die hl. Firmung gespendet wurde, verlief überaus würdig und selbst am Abend, bei der Abreise des Bischofs nach Bad Dürrheim, hatten sich nochmals zahlreiche Gläubige im Münster versammelt, denen der hochw. Herr herzliche Worte der Aufmunterung und des Abschieds widmete.

So darf dieser erste offizielle Aufenthalt des hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Burger in unserer Stadt mit Recht als ein Markstein in der religiösen Fortentwicklung auf dem Schwarzwald betrachtet werden.

Inzlingen. Am vergangenen Sonntag war ein schöner Tag für die Frauen und Mütter von Inzlingen: Schon um 6 Uhr standen sie an der Kirche bereit und warteten auf die Autos, um einen Ausflug und zugleich eine Wallfahrt nach Todtmoos zu machen. Eine große Anzahl nahm daran teil — 70 waren es gewesen. Betend und singend gings zur lieben Gnadenmutter von Todtmoos — eine schöne, wenn auch anstrengende Fahrt. Die Kirche in Todtmoos ist gegenwärtig fast ganz abgebrochen, doch schon wieder im Entstehen begriffen und soll in diesem und im nächsten Jahre wieder ein schönes Gotteshaus werden zur Zier von Todtmoos und zur Freude der Wallfahrer. Der Chor mit dem Gnadenbild soll erhalten bleiben in der alten Form. So wird die Kirche übers Jahr wieder ganz ihrem erhabenen Zwecke dienen können. Nach einem guten Mittagsmahl gings wieder in die Kirche zum Gnadenbild, um in einer kurzen Ansprache des Ortspfarrers Worte des Ernstes und des Trostes zu vernehmen über Mutterpflichten, Mutterfreuden und Mutterleiden nach dem erhabenen, heiligen Vorbild der schmerzhaften Gottesmutter. Mit der Litanei grüßten sie die Mutter Jesu im Gnadenbild mit ihrem toten Kinde auf dem Schoß. Dann begaben sich die Frauen nach St. Blasien, dem früheren hochberühmten Kloster, dessen schöne Wälder und Lage, dessen prachtvolle Kirche auf alle den mächtigsten Eindruck machten. In der Fridolinsstadt machten die Frauen noch eine kleine Rast und fuhren dann froh nach Hause. Die Frauen und Mütter von Inzlingen werden gern an diesen Tag zurückdenken.

Chronik

Bruchsal, 1. Juli. (Oberrheinischer Schachkongreß). Hier findet vom 30. Juli bis 8. August der 9. Oberrheinische Schachkongreß statt. Es kommen Meisterschafts-, Haupt- und Nebenturniere zum Austrag. Die einzelnen Turniere werden von Festlichkeiten umrahmt.

Mannheim, 1. Juli. (Tödl. Betriebsunfall). Hier ist im Strebelwerk III beim Transport eines mit flüssigem Eisen gefüllten Tiegels die Achse eines Transportwagens gebrochen. Dadurch kippte der Wagen um und ein Teil des glühenden Eisens ergoß sich über den 31jähr. verheirateten Gießer Alexander Ellwanger von hier, wodurch dieser so schwere Brandwunden erlitt, daß der Tod alsbald eintrat. Untersuchung ist eingeleitet.

Heidelberg, 1. Juli. (Keine Schloßbeleuchtung im Juli). Im Monat Juli findet hier keine Schloßbeleuchtung statt. Die nächste Beleuchtungen des Schlosses sind am 2. August (Korps Vandalia Stiftungsfest) und am 11. August aus Anlaß des Verfassungstages (Veranstalter: Stadt Heidelberg).

Lörrach, 1. Juli. (Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier verläßt Lörrach.) Das schon seit Wochen hier im Umlauf befindliche Gerücht, wonach Dr. Gugelmeier seinen Posten als das Oberhaupt der Kreishauptstadt Lörrach verlassen werde, scheint nun Tatsache zu werden. Dr. Gugelmeier beabsichtigt, den Präsidentenposten des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes in Mannheim zu übernehmen. Die hierdurch notwendig werdende Bürgermeisterwahl wirft bereits ihre Schatten voraus, denn der Kampf wird vor allen Dingen darum gehen, ob zukünftig nur ein Bürgermeister, oder wieder zwei wie seither gehalten werden sollen.

Singen a. H., 12. Juli. (Hohentwiel-Festspiele). Am nächsten Sonntag beginnen auf der Naturbühne auf dem Hohentwiel die diesjährigen Festspiele. An den Sonntagen des Juli und August wird das Heldenspiel „Konrad Widerhold, der Kommandant auf dem Hohentwiel" von Franz Kaim als Heimatspiel gegeben.

Mahlspüren, Amt Stockach, 1. Juli. (Großfeuer). Hier brach in dem Anwesen des Mühlenbesitzers Franz Stühle Feuer aus, das rasch auf das ganze Gebäude übergriff und das Wohnhaus mit der modern eingerichteten Mühle in Asche legte. Die Feuerwehr war vollkommen machtlos. Der Schaden ist sehr groß. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Konstanz, 1. Juli. (Dr. Büdingen †). Im Alter von 58 Jahren ist in Interlaken der Besitzer und ärztliche Leiter der bekannten Kuranstalt Konstanzer Hof, Dr. Theodor Büdingen, gestorben. Er hatte die 1890 gegründete Nervenheilanstalt im Jahre 1903 von Hofrat Dr. Fischer übernommen und als früheres Konstanzer Badehotel hauptsächlich für Herz- und Zuckerkranke ausgebaut. Er hat im Jahre 1913 die Einspritzung von Traubenzuckerlösungen in die Blutbahn eingeführt und damit unendlich segensreich für die Menschheit gewirkt. Er war Assistent bei dem berühmten Mediziner Geheimrat Erb in Heidelberg.

Klingenmünster, 1. Juli. (Die Typhusepidemiegefahr erloschen). In der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt waren vor einiger Zeit einige Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Die Direktion hatte sofort die umfassendsten Vorbeugungsmaßnahmen gegen eine weitere Verbreitung der Krankheit ergriffen und über mehrere Abteilungen der Anstalt die Sperre verhängt. Diese konnte nunmehr wieder aufgehoben werden, da die Gefahr für die Entstehung einer Epidemie beseitigt ist.

Bautzen, 1. Juli. (Ehetragödie). Der Tischlermeister Kramer, der seit längerer schwermütig war, zertrümmerte seiner Frau mit einem Hammer den Schädel, brachte seinen drei Kindern im Alter von 6—10 Jahren mit einem Messer schwere Schnitt- und Stichwunden bei und durchschnitt sich dann selbst die Kehle. Die Kinder dürften mit dem Leben davonkommen, Kramer und seine Frau sind jedoch lebensgefährlich verletzt.

Besichtigung der Heidelberger Universitätsgebäude durch den badischen Landtag.

Heidelberg, 1. Juli. Der Haushaltsausschuß des badischen Landtages machte in Begleitung von Finanzminister Schmitt und Kultusminister Leers, sowie des Landtags-Präsidenten und mehreren Ressortsbeamten einen Ausflug nach Heidelberg, um die Universität zu besichtigen. Beim Empfang in der Aula der Universität betonte der Rektor Geheimrat Panzer, daß die baulichen Verhältnisse in den Kolegienhäusern und zahlreichen Instituten derart seien, daß eine Aenderung dringend notwendig wäre. Da der Landtag sich nun demnächst mit der Vorlage über die baulichen Verbesserungen in der Universität zu befassen habe, so habe der Senat es für notwendig gehalten, den Haushaltausschuß zu einer Augenscheinnahme einzuladen. Es wurden im Laufe des Tages mehrere Institute, Kolegienhäuser und angrenzende, für einen Kolegienhausneubau in Frage kommenden Gebäude besichtigt, wobei sich auch die Abgeordneten von den unzulänglichen Verhältnissen überzeugen konnten. Bei dem gemeinsamen Mittagsmahl betonte Staatsrat Marum als Vorsitzender des Haushaltsausschusses, er sei überzeugt, daß angesichts der hier angetroffenen Verhältnissen, die Regierung und der Landtag alles tun werden, um den Ausbau der Heidelberger Universität möglichst zu beschleunigen. Nach einer Besichtigung des im Bau befindlichen Mittelstand-Sanatoriums erfolgte um 7½ Uhr die Rückreise der Abgeordneten und Minister nach Karlsruhe.

Heimatkurs in Eberbach aus Anlaß des 700jährigen Stadtjubiläums.

Der Landesverein Badische Heimat E. V., Freiburg i. Br., veranstaltet in Eberbach vom Montag, den 11. bis Donnerstag, den 14. Juli einen Heimatkurs, dem durch das 700jährige Jubiläum der Stadt besondere Bedeutung zukommt.

Im Wiedererwachen unserer Sinne für die Heimat liegt die Heilung, derer wir in unserer Zerrissenheit bedürfen wie kaum zuvor in den unglückseligsten Epochen unserer Geschichte. In der Heimat liegt unser Schicksal als ein vergrabener Schatz. Im Mühen um dessen Besitz wird sich unserer Hände Arbeit wandeln in das Gold reineren Menschentums. Dann erst werden wir wieder treue Söhne unserer Heimat sein, naturgewachsene Eigenart wird nicht mehr trennen, sondern binden. Die Heimatkurse der Badischen Heimat wollen das Heimatgefühl stärken, verinnerlichen, um dadurch mitzuhelfen am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Sie wollen das Verständnis und Interesse der heimatlichen Bestrebungen auch unter den Führern des Volkes wecken und sie zu selbstständiger Betätigung anregen, wie überhaupt auf alle Kreise der Bevölkerung in gesunder Volksbildungsarbeit wirken, um die Liebe zur heimatlichen Scholle zu vertiefen. Einen Teil der nicht unerheblichen Kosten eines derartigen Heimatkurses sucht der Landesverein durch Erhebung eines sehr mäßigen Eintrittsgeldes zu decken. Wir wünschen auch dem Eberbacher Kurs reichen Besuch aus Stadt und Land und einen vollen Erfolg zum Wohle unseres badischen Landes und Volkes.

Tagungen

Tagung des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschland.

Freiburg i. Br., 30. Juni. – Unter sehr reger Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen Badens, Württembergs, Hohenzollerns, Südhessens, der Pfalz und des Saargebietes hielt der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands am 28. Juni im Künstlerhaus zu Karlsruhe seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. An Stelle des nach mehr als 25jähriger Tätigkeit zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Dr. h. c. Hermann Himmelsbach-Freiburg i. Br. wurde Herr Carl Commerell i. Fa. Krauth u. Co., Höfen a. d. Enz (Wttbg.), der schon eine lange Reihe von Jahren das Amt des 2. Vorsitzenden inne hatte, gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Richard Weber i. Fa. Wielandt u. Weber, Gernsbach, zum 2. Vorsitzenden Herr Mayer-Reinach i. Fa. Allstadt u. Mayer, Mannheim, und als dessen Stellvertreter Herr Fritz Haisch-Klosterreichenbach, gewählt. Den Tätigkeitsbericht erstattete Vereinssyndikus Hertzer-Freiburg, wobei der Referent besonders eingehend das handelspolitische Gebiet behandelte, unter eingehender Berücksichtigung der Handelsvertragsverhandlungen mit den Grenzländern, der Schweiz und Frankreich. Bezüglich der Schweiz wurde bedauert, daß das für die badischen und württembergischen Grenzgebiete angestrebte Schnittwarenkontingent zu einem ermäßigten Zollsatze nach dem Vorbilde eines entsprechenden schweizerisch-österreichischen Abkommens Deutschland nicht zugestanden worden sei, sodaß in dieser Hinsicht nicht einmal die gegenseitig verbürgte Meistbegünstigung praktisch zur Auswirkung kommen könne. Die provisorischen Abkommen mit Frankreich und die gleichen Abmachungen bezüglich des Saargebiets hätten keineswegs den wirtschaftlichen Erfordernissen der in erster Linie an der Ausfuhr nach Frankreich und dem Saargebiet interessierten südwestdeutschen Holzwirtschaft entsprochen. Die Geschäftsführung des Vereins, der die Verteilung der Kontingente in den südwestdeutschen Ländern obliegt, ist mit Unterstützung der Reichsregierung und der Regierungen der südwestdeutschen Länder bemüht, für eine weitere Zwischenregelung bis zum Abschluß des endgültigen Handelsvertrages tragbare Verhältnisse zu schaffen. Der neue französische Zolltarif ergebe immerhin einige nicht unwesentliche Verbesserungen des alten Zustandes. Bei der Besprechung der Verhältnisse mit anderen Ländern wurde in dem Referat betont, daß das neue Abkommen mit Spanien befriedigend sei. Scharf kritisiert wurde die Frachttarifpolitik der Reichsbahn. Der Referent bezeichnete ferner die in den Denkschriften des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers angegebenen Berechnungen der Baustoffe, die durch zu hohe Holzpreise überteuert seien, als nicht richtig. Der Anteil des Holzwertes bei den Gesamtbaukosten betrage nicht 20—30 Prozent, sondern durchschnittlich nur 8—10 Prozent. — Nächster Tagungsort Freudenstadt.

Am 9. Juli feiert Großherzog Friedrich seinen siebzigsten Geburtstag. Durch die Inflation sind die Mittel des Friedrich-Hilda-Fonds fast ganz erschöpft. Dieser Fond war zu caritativen Zwecken gebildet und untersteht als rechtsfähige Stiftung der Verwaltung des Ministers des Innern. Wir erlauben uns nun den Vorschlag zu machen, anläßlich des siebzigsten Geburtstages den Friedrich-Hilda-Fonds neu zu fondieren und auf diese Weise dazu zu helfen, daß dieser Fond wieder seine sozialen Aufgaben erfüllen könne. Der hohe Jubilar würde dies sicher dankbar empfinden.

Lenel
Präsident des Bad. Industrie- und Handelstages.

Groß
Präsident des Bad. Handwerkskammertages.

Dr. Graf Douglas
Präsident der Bad. Landwirtschaftskammer.

Sammelstellen für den Friedrich-Hilda-Fond sind:

die Badische Bank, Rheinische Kreditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft mit ihren Filialen.

---

gewisses Mißtrauen hatte. Sie waren ja, wie Sie sagten, vor vier Wochen zum letzten Male dort gewesen!"

Schlöter hatte den ersten Sieg errungen. Jener Ausgang für Angestellte war nämlich erst vor 10 Tagen vermauert worden. Doch er ließ nichts merken und ging zum vollen Angriff über.

„Wenn eines nicht wäre, wäre ich völlig beruhigt. Heinrich kann nämlich unmöglich den Diebstahl allein ausgeführt haben. Das steht für mich fest."

Schlöter hatte wirklich festzustellen vermocht, daß der Täter ganz allein und ohne jede Hilfe den Einbruch begangen hatte. Doch wo hatte er die Hauspläne des nicht vom Publikum betretbaren Hausteils und den Auftrag? Er sprach aufgeregt weiter und griff nach den korrigierten Plänen.

„Unmöglich hat er es allein gekonnt. Sehen Sie hier doch selbst! Durch den obersten Lichtschacht ist er vom Nebenhause aus eingestiegen." Gerson blickte interessiert in den Plan und lächelte liebenswürdig.

„Kann er nicht auch durch einen Kamin eingestiegen sein?

„Nein, nein, da fehlt Ihnen die Sachkenntnis, die Kamine sind nämlich amtlich mit eingemauerten Spitzeisen versehen. Diesmal haben Sie daneben geschossen. Aber, aber! Er mußte im Lichtschacht heruntergelassen werden und dazu war ein Mann nötig!"

Schlöter sah den anderen triumphierend an und dachte blitzschnell: Was mag der von meinen kriminalistischen Fähigkeiten halten! Gerson nickte:

„Da haben Sie recht, denn anzubinden war das Seil ja nicht!"

Dem Kommissar schien plötzlich ein Gedanke zu kommen:

„Er könnte es vielleicht um einen Kamin gelegt haben. Schade, daß der Heinrich so beharrlich über alles schweigt, daß ich das nicht gleich gesehen habe! Ja, dann ist es sonnenklar. Der Kerl hat das allein fertig gebracht."

Schlöter sah die Pläne der Reihe nach durch. „Er kam dann unten in dem vom Publikum nicht zu betretenden Zwischengang, unter dem die Tresorräume liegen, und..." Er hustete plötzlich, sodaß Gerson dem zeigenden Finger folgte und selbst versuchte, Kombinationen anzustellen. Doch er hatte sich noch fest in der Hand. Die Entscheidung rückte heran. — — „und hat hier vielleicht den Fußboden angebohrt."

Schlöter lachte schon wieder. „Sie waren wohl noch nicht in dem Bankgebäude?"

Gerson schüttelte den Kopf und lächelte: „Sie sind vergeßlich, Herr Kommissar!" — — „Schon möglich. Nein, den Fußboden hat er in Ruhe gelassen. Er hat auf den Wächter gewartet, ihn betäubt und ihm die Schlüssel abgenommen. Dann hat er den Zugang selbst gesucht. Sehen Sie, hier sind die Tresorräume, hier stand Heinrich, da ist er gerade — er hatte ja die Schlüssel, einfacher kann nichts sein...." Schlöter hustete wieder. Diesmal stark. Sein Finger lief eben in gespannter Erwartung über den simulierten Lichtschacht, während seine Linke scheinbar absichtlos die Fußnote verdeckte." Da ist er gerade... — jetzt mußte Gerson sprechen und der kam gerne dem Hustenden zu Hilfe. —

„Diese Treppe hier heruntergegangen und hat dort..."

Schlöter hatte den Husten überwunden — keine Sekunde zu früh, um den andern nicht kopfscheu zu machen. Er mußte ihn ganz überführen. Daher klang seine Frage [illegible] lich gleichgültig und hustengequält:

„Welche Treppe?" „Diese hier doch!" „Das scheint ein Lichtschacht zu sein. Halt! Da gehört ja diese Fußnote dazu.

Beide schauen zu gleicher Zeit hin.

„Sehen Sie, daß ich recht hatte! ruft Gerson. „Hier steht ja.... Plötzlich wird er bleich. Schlöter scheint ein anderer zu sein.

„Hier steht esc. Das heißt „escalier", Herr Gerson. Das ist ein französischer Ausdruck. Sie kennen doch kein Französisch! Ebenso kennen Sie auch nicht die inneren Räume der Bank. Woher wußten Sie, daß es eine Treppe war, bevor Sie die Fußnote lasen? Vielleicht, weil Sie sich als Bauingenieur ausgaben, Herr Gerson?"

„Jawohl, Herr Kommissar, aber ich muß Ihnen doch gratulieren und mich vorstellen, denn Sie wissen doch alles! Gerson-Plaiquard!!

Wann werden die nächsten Strafgefangenen ausgetauscht, Herr Kommissar?"

Badisches Landestheater. Am Sonntag, den 3. Juli, wird zum letzten Mal in dieser Spielzeit Puccinis „Tosca" gegeben. An diesem Abend verabschiedet sich Kapellmeister Dr. Heinz Knöll, der aus dem Verband des Landestheaters ausscheidet. Die Titelpartie singt wieder Moje Forbach vom Württembergischen Landestheater Stuttgart. — In der Neueinstudierung vor Delibes Ballett „Sylvia", das am Samstag, den 2. Juli, in Szene geht, werden die Kostüme nach Entwürfen und unter Leitung von Margarete Schellenberg angefertigt. Die szenisch dekorative Einrichtung stammt von Oberbetriebsinspektor Emil Schwarz. — Anni Heuser, die erste Solotänzerin des Badischen Landestheaters die ihren hiesigen Wirkungskreis verläßt, um ein Engagement in Mannheim anzutreten wird in der Vorstellung von „Carmen" zum letzten Mal tanzen.

Max Liebermann Ehrenbürger von Berlin. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Maler Prof. Max Liebermann zu seinem 80. Geburtstage die Ehrenbürgerschaft der Stadt Berlin zu verleihen.

Vom deutschen Scheffelbund. Als Jahresgabe 1927 verteilt der Deutsche Scheffelbund die erstmalig vollständige Veröffentlichung der Briefe Scheffels aus Säckingen ins Elternhaus 1850/51. Herausgeber des Buches ist Dr. Wilhelm Zentner, München. Bekannt und hochgeschätzt waren schon bisher die von Proelß publizierten sieben Säckinger Episteln. Proelß waren aber die nicht unmittelbar für die Veröffentlichung bestimmten Briefe nicht zugänglich gewesen und gerade diese sind es, die für die innere Lage des Dichters in jener Zeit besonders bedeutsam sind und darüber hinaus einen Einblick geben in die Haltung weiter Kreise des Deutschen Volkes nach dem ergebnislosen Ausgang des Frankfurter Parlaments im Jahre 1848. Das Buch wird den Mitgliedern des Bundes kostenlos zugehen und an den Buchhandel nicht ausgegeben werden.

Staatshilfe für freie geistige Berufe in Frankreich. Unterrichtsminister Herriot hat in der Kammer einen von dem Ministerrat gebilligten Gesetzentwurf eingebracht über die Schaffung einer nationalen Kasse für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Diese Kasse hat den Zweck, durch Zuweisung von Geldspenden die Arbeiten von Schriftstellern Gelehrten und Künstlern zu unterstützen, literarische, wissenschaftliche und künstlerische Unternehmungen zu fördern, sowie allem Unterstützung zu leihen, was zur Hebung der französischen Kultur im In- und Auslande beitragen könnte.

Von der Heidelberger Universität. Der Rektor der Universität Heidelberg, Geheimrat Panzer, hat von der Universität Berlin einen offiziellen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Roethe auf den Lehrstuhl für ältere deutsche Philologie erhalten. Ueber die Annahme oder Ablehnung dieses ehrenvollen Rufes liegt noch keine Entscheidung vor.

Ausstellungspläne des Deutschen Künstlerbundes. Der Deutsche Künstlerbund, der auf der Dresdner Jahresschau „Das Papier" eine umfangreiche Sonderausstellung von Graphik zeigt, auf der nahezu alles vertreten ist, was von lebenden deutschen Künstlern auf diesem Gebiet einen Namen hat, beabsichtigt, im Frühjahr nächsten Jahres nach längerer Pause wieder mit einer Gesamtausstellung an die Oeffentlichkeit zu treten. Die Ausstellung, die zu einer repräsentativen Gesamtschau werden soll, soll in Hannover stattfinden.

Ein Blütenkranz vom badischen Bodenseeufer

„Das Land der Alemannen
Mit seiner Berge Schnee,
Mit seinem blauen Auge,
Dem kloren Bodensee,
Dem Aehrenschmuck der Auen,
Recht wie ein deutsches Antlitz
Ist solches Land zu schauen."

In einem Steine der Insel Mainau sind diese Verse des Dichters Gustav Schwab eingemeißelt. Sie sind die literarische Visitenkarte des „Schwäbischen Meeres des Mittelalters", das in der südwestlichen Ecke als größter deutscher See die Grenze des Badnerlandes umspült. An den Ufern des Bodensees wehen die Flaggen Badens, Württembergs und Bayerns, Oesterreichs und der Schweiz. Der nördliche, zu Baden gehörende Teil des Sees ist durch den langgestreckten Bodansrück getrennt in den schmalen, schlanken Ueberlinger- und in den dreieckigen Untersee, auch Zellersee genannt. Zwischen diesen schiebt sich der Schienerberg mit 710 Meter Höhe ein, dessen östlicher Ausläufer, die Halbinsel Höri, sich in den Untersee gegen die Insel Reichenau erstreckt. Anmut und Ausgeglichenheit geben dieser südlichen Landschaft des Badnerlandes ein eigentümliches Gepräge. Eine an historischen Erinnerungen reiche Gegend und von der Personnenheit der Landschaft gekrönte Welt, haben hier einen Zufluchtsort von Dichtern und Malern geschaffen. Die idyllische Abgeschlossenheit der Bodenseelandschaft wurde der Geburtsort zahlreicher Werke bekannter Künstler. Erinnert sei nur an die Namen Hermann Hesse, Ludwig Finckh, Ernst Bacmeister, Walter Wäntig u. a.

Am Bodensee: Meersburg.
Mittelalterliche Stätte mit Burg und Schloß, Türmen, Toren, Zinnen und Burggräben. Strandbad, Stadt- und Schloßbeleuchtungen. Heimat des bekannten Meersburger Rotweins.

Bei Konstanz hängen Untersee und Obersee durch ein kurzes Stück Rhein zusammen.

Auf einer glückverheißenden Straße des Lebens wandert man dem Bodensee entgegen. Aus dem Füllhorn der Fee Natur strömen hier die verschwenderischen Geschenke. Bei froher Wasserfahrt über dem schwankenden Spiegel der schimmernden Fläche oder bei beschaulichen Spaziergängen an den Ufergestaden tauchen hier alle Geheimnisse in ihrer ganzen Schönheit auf, die immer wieder der Menschheit ihre Wunder zuraunen. Aus der Ferne grüßen die eisgekrönten Riesen der Schweizer Alpenwelt, während in unübersehbarer Weite blühende Obstgärten, sonnenheiße Weinberge, schattige Felswände, träumerische Fischerdörfer und trotzige Bergnester das Auge fesseln. Die Rebeninsel Reichenau, das Lorbeer- und Roseneiland Mainau schwimmen herbei und nehmen den Wanderer auf.

Ein Blütenkranz beliebter Kur- und Erholungsorte umsäumt das Bodenseegestade.

Bei Radolfzell stößt die von Singen kommende Schwarzwaldbahn an das nördliche Ufer des Untersees. Eine 1000jährige Vergangenheit schlummert in dieser Stadt, die der badische Dichtersmann Viktor von Scheffel als seinen „vieljährigen Musensitz" gepriesen hat. Die Stadt ist der Mittelpunkt einer prächtigen See- und Gebirgslandschaft und Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen in den Hegau, auf den Bodansrück, auf den Schienerberg und zu dem am anderen Ufer gelegenen Orten und Schlössern des Schweizerlandes.

Markelfingen, Allensbach und Hegne grüßen auf der Fahrt nach Reichenau. Eine kurze Strecke führt hinüber zur altberühmten Insel Reichenau, die mit 5 Kilometer Länge und fast 2 Kilometer Breite ein Kleinod der deutschen Poesie, Geschichte und Kunst ist.

In der Ferne heben sich die Türme des Konstanzer Münsters vom blauen Himmel ab. Die treudeutsche Grenzstadt Konstanz auf dem linken schweizerischen Rheinufer ist die größte und schönste Hafenstadt am Bodensee. In tiefversunkenen Zeiten wurzelt seine Geschichte. Das Zeitalter der Pfahlbauten hat hier seine ersten Spuren eingemeißelt. Später wurde es Sitz des größten Bistums diesseits der Alpen und wenige Jahrhunderte darauf ein Mittelpunkt des geistlichen und weltlichen Verkehrs. Heute präsentiert sich die ehrwürdige Stadt mit ihren zahlreichen mittelalterlichen Baudenkmälern, den prächtigen gärtnerischen Anlagen, den Promenaden am Seeufer als einer der bedeutendsten Fremdenplätze am Bodensee. Internationalen Ruf genießt das Inselhotel, entstanden aus einer alten Benediktinerabtei. Bis auf den letzten Stein erhalten, steht heute noch der herrliche Kreuzgang; auf seiner Promenade entfaltet sich ein mondanes Gesellschaftsleben, während in der Konstanzer Bucht das Schaukeln der Motorboote, Gondeln und Segelboote ein lebensfrisches Lied erklingen läßt.

Lange noch begleitet das Bild dieser Stadt den Dampfer, der in den offenen See hinausgesteuert ist und bei Meersburg, dem trutzigen Felsennest mit Burg und Schloß und Burggräben, Anker wirft. Auch hier eine althistorische Stätte mit dem Turm Dagoberts und dem Karolinerschloß. Städtebaulich ist Meersburg das Juwel unter den Bodenseestädten, es erinnert an italienische Felsennester. Hier war auch die letzte Heimat der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Und Meersburgs Renomiernummer, der weiße und rote Meersburger Wein, soll ebenfalls nicht vergessen sein.

Von hier geht es in den Ueberlingersee an das südliche Ufer zu dem stillen Fischerdörfchen Staad und von hier zu dem reizvollsten Punkt des Bodensees, der paradiesischen Insel Mainau, dem Eiland von tropischer Pracht und dem „Isolar Bella" des Schwäbischen Meeres. In diesem ehemaligen Sommersitz Großherzog Friedrichs I. von Baden, der hier im Jahre 1907 entschlummerte, sind einzigartige Park- und Gartenanlagen mit tropischen Pflanzen und plastischen Gartenschmuckstücken die Hauptsehenswürdigkeiten. Unendlicher Frieden umfängt den Wandersmann in den rauschenden Hainen.

Am nördlichen Ufer liegt das kleine Fischerdorf Unteruhldingen. Wiederum überquert der Dampfer den See. Aus blauem Wasser strebt Ueberlingen, die alte freie Reichsstadt mit ihrem dohlenumschwirrten Münsterturm, das „badische Nizza", empor. Auch hier macht die Zeit an einem Idyll von verlockender Romantik Halt.

Zwischen malerischen Berg- und Waldufern entlang gelangt der Dampfer an den Nordzipfel des Sees, wo zwischen Obstbäumen eingebettet das idyllische Bodman grüßt. Ein ausgedehntes Strandbad und sehenswerter Schloßpark bilden den Mittelpunkt eines ausgeprägten Kurlebens. Am nördlichen Ufer liegt Ludwigshafen am See.

Den Hauptort des Seehügellandes bildet Markdorf am Fuße des Gehrenberges. Eine Zweigbahn führt an die Aach zum einstmaligen berühmten Zisterzienserkloster Salem. Die Aussichtswarte Heiligenberg erschließt noch einmal in der südlichsten badischen Ecke einen Rundblick über die ganze Landschaft, die „recht wie ein deutsches Antlitz" in die Gefilde am Bodensee schaut.

Baden-Baden
„Frankfurter Hof"
Warum in die Ferne schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah.
Für Wochenend u. sonstige Reisen,
Ein schöner Aufenthalt fürwahr!

Station Eismeer

Ein Gedenkblatt von J. Held

„Station Eismeer," ein Zauberwort für alle, die am 30. Juni 1907 der Eröffnung der damals letzten Bergstation der Jungfraubahn beiwohnen durften.

Wie leuchtender Aquamarin wölbt sich der Himmel über der „kleinen Scheidegg". Kaum können die Bergbahnen von Grindelwald und Lauterbrunnen den Fremdenzustrom bewältigen, soll sich den Reisenden ja in wenigen Stunden die zauberhafte Schönheit von „Station Eismeer" enthüllen. Schon stehen die eleganten Wagen der Jungfraubahn, der höchsten Bahn Europas, bereit. Polsterbelegte Bänke, breite Fenster aus Kristallglas, die von jedem Sitz aus herrlichste Aussicht gewähren, erhöhen das Frohgefühl der Passagiere.

Die Bahn, elektrisch betrieben, empfängt ihre Kraft aus den Wasserwerken Burglauenen und Lauterbrunnen. In ihrem Oberbau trägt sie das Strub'sche Zahnstangensystem. Ihre Lokomotiven, die ersten Bergbahnlokomotiven der Welt, dürfen berg- wie talwärts nur mit einer Geschwindigkeit von 8,5 Kilometer in der Stunde fahren. Diese Maschinen können auch, bei plötzlichem Ausbleiben des Stromes, talwärts fahren, indem sie durch ihr Schwergewicht die zum Bremsen nötige Elektrizität erzeugen. Das Untergestell einer Lokomotive trägt zwei Motoren zu je 150 Ps. und 800 Touren pro Minute.

Sanft gleitet der Zug aus der Station, die Maschine führt zwei Wagen zu je vierzig Sitzplätzen mit sich. Nun geht es die Paßhöhe entlang zwischen Lauterbrunner und Grindelwalder Tal. Dere „kleine Tunnel", 87 Meter lang, wird passiert, dann — in einer Fülle Sonnenlichtes — ragen die firnumkleideten Riesen Eiger, Mönch und Jungfrau empor, schier greifbar nah. Manch einer der Reisenden erinnert sich dabei mit Dank des genialen Mannes Adolf Guyer-Zeller, des Züricher Großindustriellen, der 1893 zu kurzem Aufenthalt in Mürren bei Besteigung des Schildhorns den Plan zur Jungfraubahn entwarf und Begründer dieses großartigen Schienenweges wurde.

Nach kaum viertelstündiger Fahrt ist Station Eigergletscher (2323 Meter ü. d. M.) erreicht. Ein von breiten Balkons umgebenes Bahnhofsgebäude empfängt die Reisenden. Das reichbesetzte Büffet lockt, die Speisekarte zeigt mäßige Preise. Draußen auf dem Gletscher jagen Stoßschlitten in fröhlicher Fahrt vorüber. Eine 80 Meter tief ins Eis gehauene Gletschergrotte lockt mit grünblauem, diamantsprühendem Gewänd.

Von Zeit zu Zeit unterbricht ein Donnergrollen vom „Gießengletscher" der Jungfrau die feierliche Stille. Gewaltige Eismassen stürzen in das abgründige Trümmletental, um dort vom Glutkuß der Sonne geschmolzen, als weltberühmter Trümmelbachfall bei Lauterbrunnen das Auge zu erfreuen.

Sommer wie Winter auf Station Eigergletscher hausende Beamte und Arbeiter haben ein kleines Dorf erstehen lassen. Der Mangel an Wasser macht sich im Winter recht fühlbar, denn von November bis Mai fehlt es daran vollständig. Nur durch Schneeschmelzen auf elektrischem Wege kann solches gewonnen werden, wobei 141 Schnee 11 Wassere ergeben. Bei einem Barometerstand bis minus 30 Grad Celsius überragt der Schnee streckenweise die Stromleitungen und Stangen. Lawinen von 200 Meter Länge sind keine Seltenheit. Unvergleichlich schön ist auf Station Eigergletscher der Sonnenuntergang. Eiger, Mönch und Jungfrau erglühen in einem bis zum Rubin vertieften Feuer. Die wundersame Stirnzier der Jungfrau, die beiden Silberhörner, die seltsamerweise die eidgenössische Kreuzesform zeigen, schimmern blendendweiß, vom Alpenglühen unberührt und bilden so das Schweizer Bundeswappen: ein weißes Kreuz in rotem Feld.

Weiter geht die Fahrt, zweihundert Meter oberhalb der Station nimmt der große Tunnel seinen Anfang, dessen Gesamtlänge 10 Kilometer beträgt, bei einer Höhe von 4,35 Meter und einer Breite von 3,7 Meter. Geologisch interessant ist bei der Station Eigergletscher die Kontaktstelle von Dogger, einem brüchigen Gestein, und Malm, einem marmorartigen Hochgebirgskalk, dessen Härte eine Ausmauerung des Tunnels unnötig machte. Elektrische Bohrmaschinen kamen hier zur Verwendung, da man sich infolge Wassermangels und der fortlaufenden Steigung von 25 Prozent der Brand'schen hydraulischen Bohrmaschinen nicht bedienen konnte.

Nach zwanzig Minuten Fahrt durch den erleuchteten Tunnel ist Station Eigerwand (2868 Meter ü. d. M.) die erste, wirkliche Felsenstation erreicht. Nur der Jungfraubahn sind diese, im Berginnern ausgesprengten und doch prächtige Aussicht gewährenden Bahnstationen eigen. Zu mächtigem Raum erweitert sich hier der Tunnel. Ein acht Meter langer, 5,5 Meter breiter Seitenstollen führt zum Stationsgebäude, dessen Bodenfläche 220 Quadratmeter umfaßt. Durch 5,5 Meter breite Fensteröffnungen schweift der Blick in die Ferne bis zum Jura, zu den Vogesen. Ein Teleskop mit hundertfacher Vergrößerung läßt das Leben und Treiben der Gäste vor den Hotels auf Rigi, Pilatus und Stanserhorn erkennen. Ein Riesenscheinwerfer von 1.1 Meter sendet abends leuchtende Grüße über das schlummernde Berner Oberland. Auf 100 Kilometer noch ein großer Stern, soll sein Licht das Zeitungslesen auf den Thuner Straßen ermöglichen.

Nach kurzer Rast tragen die Wagen die Reisenden ihrem Endziel entgegen. Frohe Erwartung auf allen Gesichtern. In 11 Minuten nimmt die Maschine die Kurve von 200 Meter Radius zwischen Station Eigerwand (in der Nordwand des Eiger) und Station Eismeer (auf der Südseite des Gletschers). Nun weitet sich der Tunnel zu 9 Meter Breite. Hell fällt das Tageslicht durch den kurzen, 5 Meter breiten Seitenstollen. Station Eismeer (3161 Meter ü. d. M.), ein Meisterstück der Sprengtechnik, ist erreicht. Aus dem blaugrauen Hochgebirgskalk ist eine mächtige Halle ausgesprengt. Eine reizende, getäfelte Stube mit Glasfenstern, elektrisch geheizt, empfängt die Gäste. Alpenrosen und Flüeblumen, blauer und gelber Enzian grüßen von Tischen und Gesimsen.

In der Küche des Restaurants wird nur elektrisch gekocht, es ist die erste „elektrische Kücheneinrichtung" der Schweiz. Im Hause des Stationsvorstehers ist Europas höchstes Postamt untergebracht.

Unvergleichlich schön ist die Aussicht von Station Eismeer. Mächtige, flimmernde Eismassen, von Gletscherspalten zerklüftet, breiten sich weithin aus, gleich einem, in stürmischem Wogengang erstarrten Meer. Ein Felsstollen führt von der Station zu den 40 Meter tiefer gelagerten Gletschern, den Ausgangspunkt bildend zu den Touren Berglihütte, Fiescherhörner, Mönch und Jungfrau. Westlich des Mönchsjoches ladet eine prächtige Talmulde, das ewige Schneefeld, auch Sommers zu Schlitten-, Ski- und Rennwolffahrten ein. Wie furchtbarer, vom Echo verstärkter Kanonendonner hallt es von den Felswänden wider, wenn sich eine lösende Eislast von vielen tausend Zentnern in den Kessel des Grindelwaldfiescherfirns hinabsaust und zerschellt. Und ringsum wieder unirdische Stille. Himmelragende Berge schließen das Eismeer ein. Wetterhorn (3705 Meter), Kleines Schreckhorn (3497 Meter), Großes Schreckhorn (4080 Meter), Strahleggjörner (3488 Meter), Kleines Fiescherhorn (3905 Meter), Großes Fiescherhorn (4089 Meter), Fieschergrat mit Walcherhorn (3705 Meter) und unteres Mönchsjoch (3630 Meter) an das Eigermassiv (3975 Meter) sich anschließend, auf dem Station Eismeer liegt, bilden einen gewaltigen Ring und geben beredtes Zeugnis von ewiger Allmacht, die sie schuf.

Guyer-Zellers Lebenswerk, das vor zwanzig Jahren jene begeisterte, die es in seinem kühnen Fortschritt schauen durften, ging inzwischen seiner Vollendung entgegen. Von größtem Segen war hierbei der Weitblick seines Begründers.

Bernau (Südl. Schwarzwald)
Höhenluftkurort mit guten und billigen Pensionen. Autoverbindung mit St. Blasien und Schönau i. W. Auskunft: **Verkehrsverein Bernau.**

Pension und Gasthof St. Viktor
in Viktorsberg Vorarlberg
900 m Höhenlage, direkter Ausgangspunkt für Hochtouren (Hohe Kugel, Hoher Freschen 2006 m), schönster Aussichtsort in Vorarlberg.
Die Pension verfügt auf eigenem Besitz über schattige Waldungen und Waldspaziergänge, über eine eigene prachtvolle Aussichtswarte.
Die Pension eignet sich bei ihrer reinen Höhen- und Waldluft in erster Linie für jene Gäste, welche ausgiebige Erholung, Ruhe und Nervenabspannung suchen.
Pensionspreis 4½ M., für Kinder ist Ermässigung vorgesehen. Vorzügliche Verpflegung mit 4 Mahlzeiten, täglich frischer Butter und Milch aus dem eigenen Betrieb. Telephon, Bad im Hause, elektrisches Licht. Entfernung von der Bahnhaltestelle Sulz-Röthis der Arlbergbahn 1½ Stunden.

Guyer-Zeller hatte sich das Recht des sektionsweisen Baues und Betriebes gewährleisten lassen.

So deckten die Einnahmen der bereits befahrenen Teilstrecken schon ein wesentliches der Baukosten der nächsten Sektion, dabei wuchs die Frequenz der Bahn stetig.

Mit Station Jungfraujoch (3457 Meter ü. d. M.) hat das Werk seinen Abschluß gefunden. Eine kurze Galerie führt von der Station zum weltberühmten Firnplateau des Jungfraujoches. Vom Schwarzwald im Norden bis zu Europas Mammutgletschern im Süden schweift der trunkene Blick. Ueber dem Konkordiaplatz, dem wunderbarsten Skiterrain des Sommers, gelangt man bequem zum Aletschgletscher, zum Märjellensee mit seinen, sacht wie Geisterschiffe durch die Flut gleitenden blauen Eisblöcken, am Eggishorn vorbei ins Rhonetal, ein beliebter, viel begangener Touristenweg.

Station Jungfraujoch hat in jüngster Zeit erhöhte Bedeutung gewonnen durch die im Bau begriffene internationale Höhenforschungswarte, wodurch sich nun ein schon von Guyer-Zeller gehegter Wunsch erfüllt. Von unschätzbarem Wert für die Gelehrtenwelt ist hierbei die Jungfraubahn, die, das ganze Jahr in Betrieb, es ermöglicht, die neue Warte von jeder Schweizerstadt aus in einem Tage zu erreichen.

Wie einst Favre beim Bau des Gotthard- und Brand beim Bau des Simplontunnels, so wurde auch Guyer-Zeller inmitten seines kühnsten Schaffens abberufen, doch sein Name lebt fort in seinem unsterblichen Werk: der Jungfraubahn.

Reiseführer

Die Memminger Hütte in den Lechtaler Alpen

am Kreuzungspunkte der Höhenwege nördlich der Parseierspitze ist ab 27. Juni, bei anhaltender warmer Witterung und rascher fortschreitender Schneeschmelze schon früher bewirtschaftet; ab 15. Juni kommt der Träger allabendlich zur Hütte und bleibt dort übernacht. Auskunftsstelle: Talunterkunft und Fremdenpension Meile in Bach, Lechtal, Tirol (an der Kraftwagenlinie Reutte—Flexenpaß—Langen a. Arlberg).

Sommerfrische
Marienheim-Andelsbuch
Vorarlberg
Unter Leitung von Ordensschwestern. Ganz neu eingerichtetes Haus in herrlicher, ruhiger, staubfreier Lage am schönsten Punkte des Bregenzerwaldes. — Stahlbad. Schattige Spaziergänge in ozonreichen Waldungen. Vorzügliche Küche. Pensionspreis 5-6 Mk.
Auskunft durch Schwester Oberin Marienheim-Andelsbuch, Vorarlberg.

Fischingen
(Thurgau) 630 M. ü. d. M.
Hotel u. Pension Post am Fusse des Hörnli. Vorzüglich geführtes für Kur- und Ferienaufenthalt bestgeeignetes Kurhaus mit eigener Bäckerei und Konditorei und Forellenpacht. Pensionspreis von Fr. 6.50 bis 7.— Landschaftlich und historisch interessante Spazierfänge. Verlangen Sie Prospekt.
Familie P. Holenstein

Badischer Landtag

Kommunistische Rüpeleien / Das Landtagswahlgesetz auch in zweiter Lesung angenommen / Die Abstimmung über die Schulanträge / Das Gebäudesondersteuergesetz verabschiedet

Karlsruhe, 1. Juli 1927.

Stimmungsbild

Der Landtag nahm heute zunächst das Gesetz über einen Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden zur Regelung der Lotterieverhältnisse an, sodann den Nachtrag zum Staatsvoranschlag des Landtags und des Justizministeriums. Auf die sonst bei dieser Gelegenheit übliche große politische Aussprache verzichtete man heute erfreulicherweise: Bei der Abstimmung über den Justiznachtragsetat kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten und dem kommunistischen Abg. Bock. Herr Bock ging die Abstimmung etwas zu rasch von statten und er glaubte insbesondere, daß das kommunistische Votum nicht mit genügender Deutlichkeit festgestellt werde. Er gestattete sich infolgedessen einen Angriff auf den Präsidenten, der wirklich an Rüpelhaftigkeit nicht mehr überboten werden konnte. Die Kommunisten können anscheinend die wirklich gute Behandlung im Badischen Landtag nicht mehr ertragen. Der einmütige Protest gegen ihr heutiges Verhalten wird ihnen aber ziemlich deutlich gezeigt haben, daß der Landtag sich ihre Rüpeleien nicht mehr länger gefallen läßt. Abg. Dr. Schofer hat ihnen unter einmütiger Zustimmung des ganzen Hauses entgegengerufen: „Bis hierher und nicht weiter!" — Niemand denkt daran, den Kommunisten die Redefreiheit im Landtag irgend wie zu beschneiden, aber komunistischem Terror wird sich der Badische Landtag nicht beugen, er läßt auch den von ihm gewählten und sein volles Vertrauen besitzenden Präsidenten nicht mehr weiter in derartiger Weise behandeln, wies dies von kommunistischer Seite in der letzten Zeit wiederholt beliebt wurde.

Die zweite Lesung des Landtagswahlgesetzes brachte keine nennenswerte Debatte und keine Ueberraschungen mehr. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung mit fast demselben Stimmverhältnis angenommen wie in erster Lesung. Der Stimme enthielten sich diesmal die Abgeordneten Klaiber, Hertle und Zoller von der Bürgerlichen Vereinigung. Die Regierungsparteien waren der Opposition darin entgegengekommen, daß sie den § 3 Abs. 3 dahin abänderten, daß die Bestimmung dieses Paragraphen: „Die von den Parteien oder Wählergruppen in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellten Wahlvorschläge müssen in jedem Wahlkreis von mindestens 2 vom Hundert der bei der vorhergehenden Landtagswahl im Wahlkreis Wahlberechtigten unterzeichnet sein", erst bei der übernächsten Wahl in Kraft treten soll.

Hierauf erfolgte die Abstimmung über die im Anschluß an den bekannten liberalen Antrag von sämtlichen Parteien des Landtags gestellten Schulanträge. Wir veröffentlichen die Anträge mit Abstimmungsverhältnis an anderer Stelle. In diesem Zusammenhang nur eines: Das Zentrum hatte den Antrag gestellt, die badische Regierung möge entsprechend ihrer Erklärung vom 14. Dezember 1926 bei der Beratung über den Entwurf eines Reichsschulgesetzes im Reichsrat sich für Durchführung der Reichsverfassung einsetzen, ein Antrag, wie er loyaler sicherlich nicht hätte gestellt werden können. Denn das ist doch das Wenigste, was man von einer Regierung verlangen kann, daß sie sich, auch auf dem Gebiete der Schulpolitik, für die Durchführung der Reichsverfassung einsetzt. — Welches Schauspiel bot nun heute der Badische Landtag?! Nicht nur die Parteien, die für die Reichsverfassung nicht viel übrig haben, stürmten den Zentrumsantrag nieder, sondern auch die Parteien, die die Reichsverfassung, das Werk von Weimar, auf das sie sonst so stolz sind, mitgeschaffen haben und die überall im Reiche sonst so peinlich über die Reichsverfassung wachen. Es ist schwer, hier keine Satyre zu schreiben, es ist aber auch schwer, hier nicht bitter zu werden. Soll denn die Reichsverfassung auf dem Gebiete der Schulpolitik keine Gültigkeit haben? Auch das Bekenntnis zum christlichen Charakter der badischen Simultanschule, das heute sämtliche Parteien, die Kommunisten natürlich ausgenommen, im badischen Landtag abgelegt haben, mindert nicht das Betrübende an diesen Feststellungen. Wir hoffen aber, daß trotz dieser Abstimmung im badischen Landtag, die wirklich kein Ruhmesblatt für die Parteien der Weimarer Koalition ist, auch auf dem Gebiete der Schule der Reichsverfassung ihr Recht wird. „Es lebe die Reichsverfassung", auch auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung!

In der Nachmittagssitzung verabschiedete der Landtag den „Gesetzentwurf über die vierte Aenderung des Gebäudesondersteuergesetzes." Die Beratungen verliefen nicht mehr so stürmisch wie dies noch im vorigen Jahre der Fall war. Das mag im Wesentlichen daher rühren, daß ja nun ein neues Reichsrahmengesetz in Aussicht steht und daß dasselbe im Wesentlichen von den Parteien im Reiche gemacht werden muß, die in Baden heute in Opposition stehen. Das hat zu einer gewissen Vorsicht gemahnt. Die Debatte wickelte sich heute verhältnismäßig rasch ab. In knapp 4 Stunden war das ganze Gesetz verabschiedet. Von einem radikalen Umbau des Gesetzes hat man abgesehen im Hinblick auf das kommende Reichsrahmengesetz. Für eine mäßige Steuererhöhung hat man diesmal auch in Hausbesitzerkreisen Verständnis aufgebracht und gerade diese Tatsache hat eine Verschärfung des Gesetzes verhütet. — Mit der heutigen Verabschiedung des Gesetzes hat der Landtag hoffentlich die letzte Aenderung des badischen Gebäudesondersteuergesetzes vollzogen. Möge das Gesetz, das der Reichstag nun verabschieden muß, zum mindesten keine Verschlechterung des Badischen Gesetzes bringen.

*

B. Karlsruhe, 1. Juli 1927.

Vormittagssitzung

Entgültige Annahme des Wahlgesetzes. — Die Kulturkampffront.

Gegen ½11 Uhr eröffnete Präsident Dr. Baumgartner die heutige Sitzung. Wegen der neueingekommenen Anträge zum Wahlgesetz kann die 2. Lesung des Wahlgesetzes noch nicht in Angriff genommen werden.

Statt dessen berichtet Abg. Seubert (Ztr.) über das Gesetz über einen Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden zur Regelung der Lotterieverhältnisse sowie für eine Aenderung des Lotteriegesetzes. Das Gesetz wird in 1. und 2. Lesung ohne Debatte mit allen (53) gegen 4 Stimmen der Kommunisten angenommen. Es wird sodann in die Beratung des Nachtragsetats für die Jahre 1926 und 1927 eingetreten; zunächst wird

der Nachtrag des Landtages

behandelt, über den Abg. Freidhof (Soz.) berichtet. Hier handle es sich um Bewilligung von 20 000 Mark zur Errichtung einer neuen automatischen Fernsprechanlage im Landtagsgebäude. Die Nachforderung wird einstimmig genehmigt.

Sodann berichtet Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe (Bürgerl. Vgg.) über den Nachtragsetat des Justizministeriums. Durch das neue Jugendwohlfahrtsgesetz erwachsen für die Fürsorgeerziehung 265 000 Mark Mehrkosten; die Einrichtung der neuen Arbeitsgerichte ab 1. Juli verursacht für die Rechtspflege 105 000 Mark Mehrausgaben durch Neuschaffung von Beamtenstellen.

Gegenüber den kritischen Bemerkungen des Abg. Bock (Komm.) zu den Arbeitsgerichten erklärt Abg. Heurich (Ztr.), daß die Arbeitsgerichte eine Krönung des sozialen Rechtes darstellen. Es sei nicht wahr und gerecht, wenn behauptet werde, daß alle Arbeitsrichter Klassenrichter seien. Mit gegenseitiger Zusammenarbeit müsse aus den Arbeitsgerichten ein zweckdienliches Instrument zur Arbeitsstreitschlichtung werden.

Abg. Rückert (Soz.) bestätigt die neutrale, objektive Rechtsprechung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Sie hätten billig, gut und schnell gearbeitet. Das neue Gesetz sei ein bedeutender Fortschritt. Im selben Sinne äußert sich Abg. Martzloff (Soz.).

Abg. Kühn (Ztr.) polemisiert besonders gegen die kommunistischen Angriffe auf die Fürsorgeerziehung. Der Aufwand sei zwangsläufig, weil reichsgesetzliche Maßnahmen betrieben würden. Es werde nicht zuviel, sondern zu wenig Fürsorgeerziehung in Baden betrieben, obwohl man im konkreten Fall so oder so entscheiden könnte. Im übrigen würden die Fürsorgeerziehungsfälle von paritätischen Ausschüssen vorbeschieden. Redner weist die Angriffe der Kommunisten, als ob leichtfertig gehandelt würde, schärfstens zurück. Es müsse manchmal auch leider gegen die Eltern für eine geordnete Erziehung gesorgt werden. Die Kostenfrage sorge im ganzen schon dafür, daß nicht zu viel getan werde. Die Caritas könne mindestens mit demselben Erfolg und sicherlich nicht zu teuer, Fürsorgeanstalten betreuen wie der Staat. Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz sei eine große Errungenschaft.

Abg. Maier-Heidelberg (S.) wendet sich gegen die Aufwärmung einer 2. Lesung zum allgemeinen Staatsvoranschlag, da das die Geschäftslage des Hauses nicht ertragen könne. Bei der Abstimmung über die einzelnen Positionen kommt es zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Präsidenten und dem Abg. Bock (Komm.), die den Abg. Dr. Schofer (Ztr.) veranlaßt, gegen den von den Kommunisten ausgeübten Terror der Mehrheit des Landtags gegenüber Verwahrung einzulegen. Der Nachtragsetat wird sodann gegen die Kommunisten genehmigt.

Es beginnt sodann die

2. Lesung des Wahlreformgesetzes,

über das Abg. Dr. Engler (Soz.) Bericht erstattet. Abg. Obkircher (Lib. Volksp.) verliest in der Generaldebatte eine Erklärung seiner Partei, nach der auf die Wiedereinbringung der liberalen Anträge verzichtet wird. Das Gesetz sei nur auf das Zentrum zugeschnitten, lasse die Rücksicht auf die Frauen vermissen, deshalb lehne die Volkspartei das Gesetz ab.

Abg. Bock (Komm.) reibt sich wieder an seinen sozialdemokratischen Freunden.

Frau Abg. Siebert (Ztr.) wirft den Liberalen Heuchelei vor, da sie jetzt für die Frauen einzutreten vorgeben, in Wirklichkeit aber keine Frau auch auf der Landesliste aufgestellt hätten. Die Kommunisten, die alles als Terror des Zentrums, vielleicht sogar noch die Sonnenfinsternis der letzten Tage, bezeichnen, hätten die Frauninteressen und die Frauenwürde mit Füßen getreten. Sie würden den Lohn bei den nächsten Wahlen empfangen. Nach einer kurzen Bemerkung der Abg. Fischer-Karlsruhe (Soz.) wird in die Einzeldebatte eingetreten.

Der interfraktionelle Abänderungsantrag Dr. Schofer (Ztr.), Dr. Glockner (Dem.), Dr. Marum (Soz.):

„Die Kreiswahlvorschläge müssen die Erklärung enthalten, für welche Partei oder Wählergruppe sie eingereicht werden. In einem Wahlkreis darf für eine Partei oder Wählergruppe nur ein Kreiswahlvorschlag eingereicht werden. In jedem Kreiswahlvorschlag müssen mindestens 2 Bewerber vorgeschlagen werden"

wird mit 64 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird folgender Antrag von Au (Bürgerl. Vgg.): „Anstelle der 2 vom Hundert der Wahlberechtigten des Wahlkreises genügen 20 Wahlberechtigte, wenn die Partei oder Gruppe, die sie für die neue Wahl vertreten, als solche schon im alten Landtag vertreten war" mit 42 des Zentrums und der Sozialdemokraten, gegen 15 der Bgl. Vgg. und Kommunisten bei 11 Enthaltungen der Liberalen und Demokraten abgelehnt.

Ein weiterer Abänderungsantrag Dr. Glockner (Dem.) verfällt ebenfalls der Ablehnung.

Ein Antrag Dr. Baumgartner (Ztr.), Dr. Marum (Soz.), daß die Vorschrift des § 3 Absatz 3 dieses Gesetzes für die auf Grund der Landtagswahl 1925 im Landtag vertretenen Parteien erst bei der übernächsten Landtagswahl in Kraft tritt, wird mit 59 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen.

Das Gesamtgesetz wird in der 2. Lesung in namentlicher Abstimmung mit 42 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen 23 Stimmen der Demokraten, Liberalen, Kommunisten, Bürgerl. Vgg. angenommen. Die Abgg. Hertle, Zoller, Klaiber von der Bürgerl. Vgg. haben sich der Stimme enthalten.

Es entspinnt sich gegen ½2 Uhr eine Geschäftsordnungsdebatte, ob die Abstimmung über die

Reichsschulgesetz-Anträge

jetzt noch vorgenommen werden solle. Es wird in die Abstimmung eingetreten. Der Antrag des Zentrums auf Aussetzung der Abstimmung bis zur Vorlegung des Reichsschulgesetzentwurfes wird mit allen gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. Ebenso wird der kommunistische Antrag auf Einführung der weltlichen Schule mit 49 gegen 4 Stimmen bei 15 sozialdemokratischen Enthaltungen abgelehnt.

Der sozialdemokratische Abänderungsantrag, der dem Zentrumsantrag auf Durchführung der Reichsverfassung noch einen Absatz angehängt wissen will, wonach nach Artikel 146 der Vorrang der Gemeinschaftschule vor der konfessionellen festgelegt werde, wird mit 27 Stimmen der Sozialdemokraten, Liberalen und Demokraten gegen 37 Stimmen des Zentrums und der Bürgerl. Vgg. abgelehnt.

Der Zentrumsantrag auf Durchführung der Reichsverfassung im Reichsschulgesetzentwurf wurde mit 41 Stimmen aller Parteien gegen die 27 Stimmen des Zentrums in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Darauf wird der Haushaltausschußantrag, der die Erhaltung der jetzigen badischen christlichen Simultanschule im Reichsschulgesetz sichern will und wenn dies nicht erreichbar ist, daß das Reichsschulgesetz den Ländern, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, die Entscheidung über die Beibehaltung der Schule überlassen wird, in namentlicher Abstimmung mit 37 Stimmen der Sozialdemokraten, Liberalen, Demokraten und Bürgerl. Vgg. gegen 31 Stimmen des Zentrums und der Kommunisten angenommen.

Schluß der Sitzung gegen ½2 Uhr. Fortsetzung 4 Uhr.

*

Nachmittagssitzung

Kurz nach 4 Uhr beginnt die Nachmittagssitzung mit der Beratung

der 4. Aenderung des Gebäudesondersteuergesetzes

über das der Abg. Rückert (Soz.) eingehend berichtet. Durch die Mieterhöhung von 100 auf 110 Prozent des Friedensmiete, mußte auch beim Gebäudesondersteuergesetz eine Aenderung erfahren. Die Erhöhung der Miete wird um ⅔—4 Prozent der Friedensmiete weggesteuert. Der sich hieraus ergebende Betrag wird in vollem Umfang für den Wohnungsbau verwendet. Damit werden den Hausbesitzern ⅔ der Mieterhöhung überlassen, für den Monat April fällt ihnen die ganze Erhöhung zu. Die zu einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebe benützten Gebäude und die gewerblichen Eigengebäude sollen von der Erhöhung unberührt bleiben.

In der Aussprache ergreift zunächst der Abg. Freidhof (Soz.) das Wort. Seine Fraktion werde dem Haushaltsausschußantrag zustimmen, abgesehen vom Absatz 2, worin die Weiterführung der Lockerung der Zwangswirtschaft beschlossen sei. Leider habe seine Fraktion nicht mehr als die Hinwegsteuerung von ⅔ erbringen können, immerhin mache das 3,2 Millionen aus, sodaß wieder ein größerer Teil Wohnungen gebaut werden können. Es müsse jetzt eine Statistik über die Belastung der Gebäude durch Hypotheken geschaffen werden. Redner lehnt den Antrag der liberalen Volkspartei ab.

Abg. Dr. Mattes (lib.) meinte, es wäre zweckmäßig gewesen, wenn die Regierung sofort bei der Mieterhöhung ihren Standpunkt bekanntgegeben hätte. Die aus der Mieterhöhung fließende Steuer sollte ganz den Gemeinden zugeführt werden. Ein Teil der Erhöhung der Miete müßte zur Unterstützung der durch die Inflation Geschädigten Verwendung finden. Redner lehnt das Gesetz ab.

Abg. Bock (Komm.) tritt für Abschaffung der Gebäudesondersteuer ein, wenn das nicht zu erreichen sei, für die Zuwendung des ganzen Steuererträgnisses für den Wohnungsbau. Im übrigen polemisiert Redner gegen die Sozialdemokraten.

Abg. Hofheinz (Dem.) bedauert, daß nicht ein größerer Prozentsatz dem Wohnungsbau zugeführt werden könnte, lehnt aber im Hinblick auf die katastrophale Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt für Gewerberäume für den jetzigen Augenblick jede weitere Lockerung der Zwangswirtschaft ab. Für die selten benützten Räume und Säle der Hotels und Restaurants könnte man an Erleichterungen denken. Das Land sollte auch Zuschüsse zur Errichtung von Rentnerheimen der Kommunen aus der Gebäudesondersteuer geben. Die Form der jetzigen Steuer sei sehr interimistisch.

Abg. von Au (Bürgerl. Vgg.) betont, daß sein Ziel die Beseitigung der Gebäudesondersteuer sei, aber er habe noch nie den sofortigen Abbau verlangt, da das nicht gehe; ebensowenig könne man von heute auf morgen die Zwangswirtschaft aufheben. Redner verurteilt den vielfach falschen Gebrauch der zwangswirtschaftsfreien Gewerbelokale zu wucherischen Ausbeutungszwecken. Redner will nicht für sich das Attribut des alleinigen Schützers des Mittelstandes in Anspruch nehmen, er habe nie geleugnet, daß in allen bürgerlichen Parteien tüchtige Mittelstandsvertreter sitzen.

Es sei erfreulich, daß im Hinblick auf die Lage der Hausbesitzer drei Fünftel der Erhöhung dem Besitzer belassen worden sei.

Minister des Innern Dr. Remmele bezeichnet es als unrichtig, daß in Bezug auf Lockerung der Zwangswirtschaft die Trennungslinie zwischen bürgerlich und proletarisch gezogen werden könne. Gerade aus dem bürgerlichen Lager seien die lautesten Klagen gekommen. Schon in der Friedenszeit habe Wohnungsmangel bestanden. Der weiteren Lockerung der Zwangswirtschaft müßte eine genügende Bautätigkeit vorausgehen; jetzt könne das nicht gehen. Der Antrag Baumgartner auf Lockerung der Zwangswirtschaft sei unter anderen Verhältnissen gestellt, als sie jetzt bestünden. Die Forderung der Bürgerl. Vgg. auf Herabsetzung der Wohnungsfreigrenze in Mannheim und Karlsruhe von 2500 auf 1800 würde ernsteste Beunruhigung in Mieterkreisen hervorrufen. Angesichts der voraussichtlichen Neuregelung der Dinge durch das Reich müsse man mit der Lockerung zurückhalten; insbesondere deshalb, da sich die letztjährige Regelung erst durchsetzen müsse. So leicht wie von Au sich die Sache mache, könne es nicht gehen; neben Hausbesitzerinteressen gebe es auch wichtige Mieterinteressen; man sei jetzt an die Grenze des Möglichen gegangen.

Abg. Dr. Föhr (Zentr.): Die jetzige Behandlung im Gegensatz zu früher sei sehr sachlich und ruhig verlaufen. Vielleicht trage auch der Umstand bei, daß gewisse Parteien im Reichstag das Problem als Regierungspartei mitzulösen haben. Es sei nicht so, daß alle Härten von den Hausbesitzern genommen sei; es gäbe Leute, die im Jahre 1924 mit schwerer Goldmarkhypothek Häuser gekauft hätten und nun hart zu kämpfen hätten. Das Ungerechte am Gesetz sei insbesondere die Ungewißheit der Dauer und Höhe der Steuer. Es gebe noch manche Mängel, die der Beseitigung bedürfen. Wenn nicht schon eine Reichsvorlage vorhanden wäre, hätte das Zentrum Abstellung verschiedener Mängel beantragt um eine gerechtere Grundlage für die Besteuerung zu erlangen. Das Gesetz sehe keine Erhöhung für die Landwirtschaft, für das Gewerbe, für die unter 50 Prozent in der Friedenszeit Verschuldeten vor. Vernünftige Hausbesitzer sehen die Notwendigkeit einer mäßigen Erhöhung ein. Es müsse den Ausführungen des Abg. Dr. Mattes zugestimmt werden, daß die diesjährige Gesetzgebung den Hausbesitzern manche Vorteile gebracht habe. Die maßvolle Haltung bestimmter Hausbesitzerorganisationen habe den Parteien die Arbeit erleichtert; im Interesse des Ausgleiches müßten die Hausbesitzer immer den Standpunkt der Mitte einnehmen. Der etwas weitere Spielraum für Instandsetzungen etc. sei zu begrüßen, da durch Umlageerhöhungen usw. den Hausbesitzern neue Lasten aufgebürdet worden seien. Redner freut sich über die Ergebnisse der Wohnungszählung in Baden. Dadurch sei die Politik der Koalition gerechtfertigt worden; es seien zwar Opfer dem Volke auferlegt worden; aber dadurch seien Wohnungen gebaut worden, damit sei der einzige Weg zur Lockerung der Zwangswirtschaft gegangen worden. Wenn man es wie Abg. von Au gemacht hätte, alles abgelehnt hätte, so hätte man in 100 Jahren noch die Zwangswirtschaft. Sollten Wucherforderungen für Gewerberäume gestellt worden sein, so fordern wir den Zugriff des Staatsanwalts. Wenn in Hausbesitzerkreisen die Konzessionen an die Lockerung mißbräuchlich ausgebeutet würden, müßte man eben wieder rückwärts marschieren. Das Zentrum stimme dem Gesetze zu, hoffe aber, daß im Reiche sich der Standpunkt durchsetzt, daß die Steuer nur als Entschuldungssteuer erhoben werde. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Finanzminister Dr. Schmitt

erklärt, daß bei Mißbräuchlichkeiten der Staatsanwalt angerufen werden müsse. Im Antrage Dr. Mattes sei nicht klar, was unter Besitzsteuern zu verstehen sei; auf alle Fälle wäre der Steuerausfall so ungeheuerlich, daß er dringend bitte, den Antrag abzulehnen. Alle derartigen Anträge müßten im Zusammenhang mit dem Budget betrachtet werden, es seien keine Steuerfragen, sondern Etatfragen. Beamtenbesoldung, Straßengesetz usw. könne man nicht gesondert behandeln. Wer auf der einen Seite streichen wolle, müsse auf der anderen sorgen, womit der Ausfall gedeckt werden solle. In Bezug auf die Berücksichtigung der Hotel- und Gasthofbesitzer wegen nur teilweise benutzter Räume, Säle etc. sei kein Land soweit entgegengekommen wie das Land Baden. Der Entschuldungsstichtag und seine Festsetzung sei Reichssache. Die von Mattes gerügte Verspätung sei durch die Besprechungen mit den Gemeinden, Rücksprachen wegen des Reichsrahmengesetzes, Verhandlungen im Staatsministerium eingetreten. Im übrigen wäre ja, nachdem Mattes die Verspätung gerügt, zu erwarten, daß Abg. Dr. Mattes zustimme. Das sei aber nicht der Fall. Mehrarbeit bringe das Gesetz kaum, da alles Erforderliche schon durch die Presseabteilung ins Land gegangen sei. Das Reichsrahmengesetz über die Entschuldungssteuer sei zwar vertraulich, werde jedenfalls im Reichskabinett noch bedeutende Aenderungen erfahren, man könne jetzt schon sagen, lieber das badische Gesetz als das Reichsgesetz. Im Vergleich mit allen anderen Ländern sei das badische Gebäudesondersteuergesetz noch das am meisten Er-

trägliche. Sowohl in Preußen, als in Bayern, die die Steuer als das Rückgrat ihrer ganzen Finanzgebahrung betrachten, würden bedeutend mehr Prozentsätze der Miete weggesteuert als in Baden.

Es wird in die Einzelabstimmung eingetreten. Sämtliche Abänderungsanträge des Abg. Dr. Mattes (Lib.) werden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt.

Darauf wird das Gesetz in erster und zweiter Lesung mit 42 Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Demokraten gegen 8 Stimmen der Liberalen und Kommunisten bei 8 Enthaltungen der Bürgerl. Vgg. angenommen.

Der Antrag des Ausschusses auf Lockerung der Zwangswirtschaft im Sinne des vorjährigen Antrages Dr. Baumgartner (Zentr.) wird mit 48 Stimmen, des Zentrums, der Demokraten, Liberalen, Bürgerl. Vgg. gegen 2 Stimmen der Kommunisten bei 8 Enthaltungen der Sozialdemokraten angenommen.

Die vorliegenden Gesuche werden im Sinne des Ausschusses der Regierung teils zur Kenntnis überwiesen, teils durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Die Bunte Zeitung

Drama unter den Tieren

Im Rheindelta, am Bodensee haben weidende Kühe einen Storch in tausend Aengsten versetzt. Futtersuchend stolzierte der Storch aus der Storchenkolonie Rheineck unter die auf einer Wiese weidenden 13 Kühe des Custerhofes. Entsetzt über den ungewohnten Gast wandten sich die Kühe gegen den vermeitlichen Feind. Sie schlossen um den großen Vogel einen drohenden Kreis und erhoben gleichzeitig ein ohrenbetäubendes grauenhaftes Gebrüll. Bekanntlich aber kann der Storch vom ebenen Boden sich nur durch Anflug erheben und so geriet er in die Enge. Die Kühe schlossen den Ring immer enger und verwehrten dem Storch den Durchbruch mit Hörnern und Hufen, sodaß der liebe Storch sich ergeben auf den Boden kauerte und in Todesangst abwartete, aufgespießt zu werden. Einigen beherzten Männern darunter dem Wärter der Storchenkolonie, gelang es, den gefährlichen Ring zu sprengen, den Storch zu erfassen und mit ihm zu fliehen. Die Kühe aber rasten über die Wiese und kehrten immer wieder auf den von Federn und Blut gezeichneten Platz zurück. Erst als die Spuren verwischt waren, kehrte Ruhe in die Herde ein. Der Storch spazierte tags darauf auf einer anderen Wiese.

Größte Freilichtbühne Deutschlands **Neustadt/Hdt.**

MOSES

von Seb. Wieser

(Gewaltiges Volksschauspiel)

Jeden Sonntag bis 16. Oktober 3½—7 Uhr

Kleine Preise. / 6000 num. Plätze. / Gedeckte Halle

Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg., **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Überall zu haben.

Zur Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Karlsruhe

Die Tätigkeit des Reichsausschusses. Die Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe. — A.D.A.C.-Gaufahrt zur Tagung.

Vom 2. bis 4. Juli findet in diesem Jahr die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege in Karlsruhe statt. Die Tätigkeit dieser Spitzenorganisation ist weiten Kreisen seltsamerweise noch nicht genügend bekannt. Man darf den Wert des Zusammenschlusses all der Verbände, die sich der Ertüchtigung der Jugend, die Erziehung des deutschen Menschen zur Aufgabe gesetzt haben, nicht unterschätzen. Erst im letzten Jahre ist es erfreulicherweise gelungen, die große Gemeinschaft der deutschen Turnerschaft, die eine zeitlang abseits stand, wieder in den Reichsausschuß zu bekommen, in der richtigen Erkenntnis, daß Turnen und Sport jeder zu ihrem Teil beitragen zur Ertüchtigung

Exzellenz Lewald, der Vorsitzende des deutschen Reichsausschusses.

Dr. h. c. Diem, der Geschäftsführer des Deutschen Reichsausschusses.

der Jugend. Der Deutsche Reichsausschuß hat die Aufgabe, überall nachdrücklich die Förderung aller seiner Teile durch Reich, Staat und Gemeinden zu erreichen, und er hat sich darum in Landesausschüsse und Stadtausschüsse dezentralisiert. Den Bemühungen des Reichsausschusses und seiner Unterverbände ist es gelungen, daß im letzten Jahr hervorragende Kampfstätten in vielen deutschen Städten entstanden sind und er betrachtet es als eine seiner vornehmsten Arbeitsgebiete, den Uebungsstättenbau immer weiter zu vervollkommnen und jeweils die neuesten Erfahrungen zu verwerten.

Das Ziel für die deutschen Leibesübungen ist nicht nur einzelne Rekordleistungen zu erzielen — so erfreulich und wertvoll die gewaltigen Erfolge deutscher Männer im vergangenen Jahre sind — sondern möglichst breiten Schichten unseres Volkes eine gute körperliche Durchbildung zu vermitteln. Dazu kommt die geistige Durchdringung der Ausbildung in Deutschland, die auch in der Verinnerlichung des Sportgedankens zum Ausdruck kommt.

Der Bau von Jugendheimen in allen Teilen des Landes seitens der Turn- und Sportverbände zeigt, wie weit sie ihr Aufgabengebiet auffassen und daß sie sich der Verantwortung für die ihr anvertraute Jugend voll bewußt sind.

In der Tätigkeit des Deutschen Reichsausschusses bedeuten die deutschen Kampfspiele in Köln im vergangenen Jahre einen Höhepunkt. Heute ist das Hauptaugenmerk auf die Vorbereitung zu den olympischen Spielen gerichtet, bei denen Deutschland im nächsten Jahre würdig vertreten sein soll. Der Aufschwung des Turn- und Sportgeistes in der deutschen Jugend rollt ständig neue, schwerwiegende Probleme für den Reichsausschuß auf, und so ist auch die diesjährige Hauptversammlung in Karlsruhe von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung.

Die diesjährige Hauptversammlung bekommt eine besondere Note durch die Kundgebung, bei der der Vorsitzende des Reichsausschusses, Exz. Lewald, Oberbürgermeister Dr. Adenauer und der badische Kultusminister Leers sprechen sowie durch die Deutsche Turn- und Sportausstellung 1927. Schon seit dem 25. Juni ist diese Ausstellung in Karlsruhe geöffnet und weist einen starken Besuch aus allen Gegenden auf. Die Ausstellung ist die umfassendste ihrer Art und hat es mit seltenem Geschick verstanden, das große Sportgebiet klar und übersichtlich zu gliedern. Im Mittelpunkt stehen die großen Sonderausstellungen des Deutschen Reichsausschusses und des Museums für Leibesübungen, die einen erschöpfenden Einblick in die Geschichte der Leibesübungen und in die Uebungsstättenfrage bieten. Alle großen Turn- und Sportverbände haben im Anschluß daran ihrerseits in großzügiger Weise einen Einblick in ihr Spezialgebiet gegeben und man kann sagen, daß es überall geglückt ist, nicht nur Geschichte und Aufbau der verschiedenen Turn- und Sportarten, sondern auch ihren Wert für die körperliche Ertüchtigung und nicht zuletzt ihre Mittel darzustellen. Karlsruhe, dicht am Schwarzwald, lag es nahe, zu Turnen und Sport das Wandern hinzuzuziehen und den großen Wanderorganisationen, der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung, den Badischen Verkehrsverband und anderen einen Platz einzuräumen. So konnte es gelingen, eine Ausstellung aufzubauen, die, aus allen Teilen des Reiches beschickt, eine wahrhaft deutsche Ausstellung geworden ist.

Aus Anlaß der Haupttagung des Deutschen Reichsausschusses in Karlsruhe veranstaltet der Motorsportklub Karlsruhe e. V. (A.D.A.C.) im Auftrag des Deutschen Automobil-Clubs, Gau Baden, eine Zielfahrt nach Karlsruhe. Es sind 10 Club-Teampreise und künstlerische Bronze-Plaketten ausgesetzt. Das Ziel befindet sich an der Ausstellungshalle in Karlsruhe. Die Zielkontrolle ist am 3. Juli von 8 bis 13 Uhr geöffnet. An die Zielfahrt schließt sich ein Korso an, worauf sich die Teilnehmer zur großen Kundgebung in der Festhalle begeben. Der Sonntag verspricht also in jeder Hinsicht ein bedeutender Abschnitt in der Geschichte der Leibesübungen in der badischen Landeshauptstadt zu werden.

Spiel und Sport

Handball.

Polizeisportverein Mannheim, 2. Mannschaft, — D. J. K. Mingolsheim „1. Mannschaft, 11:1 für Mannheim.

Am Sonntag, den 26. Juni, begegnete sich obige Mannschaft zur Austragung eines Freundschaftsspieles auf dem Sportplatze zu Mingolsheim. Mannheim war den Mingolsheimer körperlich und technisch stark überlegen. Mingolsheim fand sich zwar gut zusammen, konnte aber in der ersten Halbzeit keinen Erfolg buchen. Mit 0:4 für Mannheim ging es in die Halbzeit. Mannheim fing nun ein sehr scharfes Tempo an, das auch zu einem guten Erfolg führte. Die Kampfkraft der Mingolsheimer ließ sehr in diesem starken Tempo nach. Mingolsheim konnte durch einen Durchbruch des Halblinks das Ehentor erringen. Mit dem Stande 11:1 für Mannheim trennten sich die Mannschaften.

*

K.F.V. — 1. F. C. Nürnberg. Es ist ein Beweis für das Vertrauen des Deutschen Meisters auf seine Spielstärke, daß er aus freien Stücken am Sitze des Gegners zum wichtigen Pokalspiel am nächsten Sonntag eintrifft. In der Tat war Nürnberg noch nie schlagkräftiger und die einzelnen Posten waren noch nie mit besseren Könnern besetzt als zur Zeit. Das sonntägliche Spiel erhält dadurch seine Bedeutung, weil Nürnberg entgegen seiner früheren Gewohnheit seine stärkste Elf ins Feld stellen wird. In einem Punktkampf gegen einen hiesigen Gegner ist Nürnberg überhaupt noch nie angetreten. Die hiesige Sportgemeinde, die in großer Zahl zu dem bedeutungsvollen Treffen im Phönixstadion sich einfinden wird, wird dem Deutschen Meister sicher einen begeisterten Empfang bereiten. Der KFV. wird seinen größten diesjährigen Kampf mit seiner besten Vertretung bestreiten. Die erkrankten Spieler sind bis auf Finneisen wieder gesundet. Bekir wird das letzte Mal in Deutschland spielen; nach seiner Verheiratung kehrt er schon nächste Woche in seine Heimat zurück. Spielbeginn ½8 Uhr.

*

Der Kegelsport in Baden.

(Eröffnung einer Kegelsporthalle in Karlsruhe.)

In der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe steht der Bau einer Kegelsporthalle mit 8 Bahnen (5 Asphalt, 1 Bohle, 1 Schere und 1 Original-Amerikanerbahn) unmittelbar vor der Vollendung. Am 17. Juli soll die Weihe dieser neuzeitlichen Sportanlage in Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Stadt und der Sportverbände stattfinden.

Der Errichtung einer Kegelsporthalle in Karlsruhe kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie nicht nur eine Neuerscheinung auf sportlichem Gebiet für die Landeshauptstadt ist, sondern gleichzeitig eine Zentrale für die Weiterverbreitung des in der Südwestmark noch wenig gepflegten Sportes bildet.

Der Keglerverband Karlsruhe, der Eigentümer der Sportanlage, ist sich der schweren, aber dankenswerten Aufgabe, das Kegelspiel zu einer gesundheitsfördernden Leibesübung zu machen, voll bewußt und hat beim Deutschen Keglerbund schon erfolgreiche Schritte für die Gründung eines Badisch-Pfälzischen Kegelgaues unternommen. Mit der Gründung dieses Gaues wird sich in Baden und der Pfalz eine sehr rege kegelsportliche Tätigkeit entfalten, die bei gegenseitiger Austragung von Bezirks- und Gaukämpfen neben der Vertiefung freundschaftlich sportlicher Beziehungen auch in verkehrs- und wirtschaftspolitischer Hinsicht beachtliche Erfolge bringen wird.

Darüber hinaus ist die Möglichkeit der Abhaltung der deutschen Keglermeisterschaftskämpfe in Karlsruhe, die eine Heerschau von Keglern aller deutschen Gaue in sich schließen, gegeben. Dem rührigen Karlsruher Verband ist zu wünschen, daß seine Tätigkeit von vollem Erfolg gekrönt sein möge.

Technikum Lage Lippe — INGENIEUR-SCHULE — Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Hermann Hesse

Zum 50. Geburtstage des Dichters am 2. Juli

Von Dr. Hans Dahmen.

Hermann Hesse ist einer jener Dichter, die um die Jahrhundertwende ins Licht traten, die mit wachen, verfeinerten Sinnen der Welt und der Sprache neue Reize abgewannen, — ein wenig müde und lässig, aber frei von Falschheiten und überkommenen Formen. Man hat ihn wohl einen Neuromantiker genannt, und wer es unternähme, nach seinen geistigen Ahnen zu forschen, der würde die Namen Gottfried Kellers, Jean Pauls und Eichendorffs nennen müssen: mit dem Schweizer verbindet ihn die Freude an sachlicher Beobachtung und umfassender Beschreibung, mit Eichendorff die weiche Schönheit der Sprache und der innere Sinn für alle Schattierungen der Stimmung, — beides zusammen hat man bei Hesse „psychologischen Realismus" genannt. Aber wir wollen nicht unsere Mühe dahin richten, in einigen Formeln des Dichters Eigenart aufzufangen, zumal gerade Hesse fern von allen „Bewegungen" seine eigenen Wege gegangen ist.

Doch ich muß zunächst in kurzen Angaben seinen Lauf in Erinnerung bringen. Hermann Hesse wurde 1877 in Calw (Württemberg) als Sohn eines Handwerkers geboren. Er sollte zuerst Geistlicher werden und besuchte daher das evangelisch-theologische Seminar zu Maulbronn; dessen Beschreibung in dem Roman „Unterm Rad" gehört zu seinen schönsten und echtesten dichterischen Leistungen. Später wurde er Mechaniker, dann Buchhändler, heute lebt er als Schriftsteller in der Schweiz, ein freilich oft genug durch Reisen unterbrochener Aufenthalt, so z. B. reiste er jüngst nach Amerika. Von seinen bedeutendsten Werken erwähne ich: „Gedichte" (1902), Romane: „Peter Camenzind" (1904), „Unterm Rad" (1905), „Diesseits", Novellen (1907), „Roßhalde" (1914), „Demian" (1919).

Vor zwei Jahrzehnten beschrieb ein feinfühliger Renzensent die Art und die Wirkung Hessescher Kunst mit den Worten: „Wenn du zu den Menschen gehörst, die weinen können, weil der Himmel kornblumenblau über einem goldenen Weizenfeld steht, dann schnür dein Bündel und pack die Geschichte des Peter Camenzind oben auf." . . . . Gerade die besten Werke Hesses tragen immer eine leise Traurigkeit in sich, ein Zurücksehnen in die Knabenzeit, da die Welt noch vollster Wunder war, da noch mit heißem Schreck und innigem Wohlsein alle Dinge des Lebens empfunden wurden. „Das Angeln! Das war doch das Schönste in all den langen Schuljahren gewesen. Das Stehen im dünnen Weidenschatten, das nahe Rauschen der Mühlenwehre, das tiefe, ruhige Wasser! Und das Lichtspiel auf dem Fluß, das sanfte Schwanken der langen Angelrute, die Aufregung beim Anbeißen und Ziehen und die eigentümliche Freude, wenn man einen kühlen, feisten, schwänzelnden Fisch in der Hand hielt . . Lange blickte er über das Wasser, und beim Anblick des ganzen grünen Flußwinkels wurde er nachdenklich und traurig und fühlte die schönen, freien, verwilderten Knabenfreuden so weit dahinten liegen" . . . . (Unterm Rad). Aus dem liebsten und schönsten Erscheinungen der Natur wird immer das herausgefühlt, was an Schwermütigem, Fremdartigem und Sonderbarem in ihnen liegt, der kornblumenblaue Himmel macht nicht übermütig und froh, sondern nachdenklich, er regt im Herzen ein Verwundern an, das wie ein Erinnern ist an eine Zeit, die so nie wiederkehrt und einen ständigen Stachel der Sehnsucht zurückgelassen hat. Als ein rastloser Wanderer, nie müde und nie befriedigt, immer wieder von einem unerklärlichen Trieb aufgerufen, zieht Hesse durch die bunte Welt mit immer neuen Wünschen, Träumen und Ahnungen. Kein anderer hat darum so die Wolken zu treuen Gefährten gewonnen, erkennt all ihre Formen und Schicksale und hört nicht auf, ihnen Worte zu geben:

„Kein Herz kann sie verstehen
dem nicht auf langer Fahrt
ein Wissen von allen Wehen
und Freuden des Wanderns ward.
Ich liebe die Weißen, Losen
wie Sonne, Meer und Wind,
weil sie der Heimatlosen
Schwestern und Engel sind."

Wohl liebt er die fröhlichen Menschen, die ihrer Sache gewiß sind, aber er kann nicht lange an ihrem „übervollen Tische" sitzen, er, der „Unberatene, der mit halber Lust und tausend Kinderfragen in der Brust" in geselligem Beisammensein weilte. Er fühlt sich schon von tausenden Schicksalen belastet und kann sie doch nicht deuten, mit Zärtlichkeit spürt er längst vergessenen Dingen nach. Ihm ist zuweilen, als ob ein ferner, heimatlicher Klang ihn riefe, stark und drängend fallen ihm plötzlich Bilder aus den Knabenjahren ein, der Zeit, „da noch im Garten seine Hasen sprangen und sein Hammerwerkchen lief." Und er weiß selbst nicht, warum er an alles dies immer denken muß, warum diese Erinnerungen so „schön und mächtig" in ihm ist, — ach, „das war alles so glückselig und ihm so ferngerückt, daß er an den Stamm der Rottanne sich lehnte und in ein hoffnungsloses Schluchzen ausbrach." Fremd und wunderlich rauscht ein Brunnen an einer Herberge, immer wieder, wir aber ziehen weiter über Land; aber nach Jahren fällt er uns wieder ein und es glänzt wie eine Heimatahnung auf, doch dann versinken diese Bilder wieder. Niemals wird ihm ein Bleibendes geschenkt:

„Ich habe nie ein Ziel errungen,
meine Faust hat nie einen Feind bezwungen,
mein Herz hat nie ein volles Glück gefühlt."

Wir sind an die Grenzen der Kunst und der Weltanschauung Hesses gekommen. Er hat seine Grundansichten auch theoretisch sichtbar gemacht in seinen beiden Schriften: „Blick ins Chaos" und „Zarathustras Wiederkehr", mit denen er sich nach Kriegsende an die deutsche Jugend wandte. Wir müssen immer wieder zurück, so heißt es da, zu allen Anfängen, wir müssen an vergessene Entwicklungsmöglichkeiten wieder anzuknüpfen suchen, die europäische Geschichte muß rückgängig gemacht werden. Alle festen Bildungen müssen wieder in lebendigen Fluß gebracht werden, kein Erreichtes hat Gültigkeit, kein Festes gibt uns Heil, wir müssen in den Wirbelsturm neuer Jugend tauchen. Wenn ich oben sagte, daß eine Linie von Jean Paul zu Hesse führt (Hesse hat ja auch den „Titan" neu herausgegeben), so findet das schon darin seine Berechtigung, daß Romsseauische Ideale ähnlichen Reiz auf beide ausübten. Aber in dem immer neuen Auskosten der Stimmungen und Möglichkeiten ist Hesse schließlich haltlos geworden: seine neuesten Werke sind kein dichterischer Gewinn mehr, seine Beiträge zum „Uhu" sind oft seicht genug. So lockend der Ruf nach neuer Jugend auch war, so täuschend, so verderblich wurde er: wir können uns heute aller positiven kulturellen, besonders auch religiösen Erfahrungen nicht entschlagen, wenn wir nicht vor einem Nichts stehen wollen: anregend hat Hesse in weltanschaulichen Fragen überall, aufbauend nirgend gewirkt.

*

Hermann Hesse-Feier der Stadt Konstanz. Hermann Hesses 50. Geburtstag feiert die Stadt Konstanz in Erinnerung an die fruchtbaren Jahre, die der Dichter am Bodensee verbracht hat, durch einen Festakt im Stadttheater, der durch Oberbürgermeister Dr. Moericke eröffnet wird und in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des schwäbischen Dichters Martin Lang steht. Der Abend bringt weiter außer Mozartscher Kammermusik Gedichte und Erzählungen Hesses aus seinen verschiedensten Schaffenszeiten sowie Lieder in Vertonungen von Volkmar Andreae und Othmar Schoeck. Im Kunstverein wird eine Ausstellung von Originalaquarellen des Dichters gezeigt. Die Stadt Konstanz will mit dieser Veranstaltung von neuem ihrer Aufgabe dienen, südwestdeutsch-alemannische geistige und künstlerische Kultur zu pflegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

RCB GEGR. 1870
Telephon 6000 bis 6013
Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung.
Einlagebücher werden kostenlos abgegeben
RHEINISCHE CREDITBANK • FILIALE KARLSRUHE

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Kursberichte

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 1. Juli. Die erste Börse des neuen Monats bringt in gewissem Sinne eine Enttäuschung. Nach dem überwundenen Ultimo und teilweise fehlender Limite hatte man mit festeren Anfangskursen gerechnet. Im Verhältnis zu den geringen Umsätzen sind die Steigerungen bei einzelnen Papieren ungewöhnlich hoch geworden, während die Spekulation schon zu Anfang Abgabeneigung bekundete. Vorbörsliche Taxkurse wurden nur in den seltensten Fällen erreicht. Trotzdem blieb das Kursniveau 1—2 Prozent über dem gestrigen. Sehr fest und 5—6 Prozent höher waren die führenden Bauwerte, ferner Bemberg, Sarotti und fast alle Werte des Montanmarktes. Am Banken- und Schiffahrtsmarkte betrugen die Gewinne etwa 1—3 Prozent. Ausser dem Monatsbericht der Commerz- und Privatbank, der jedoch der Börse erst im Verlaufe bekannt wurde, und dem deutsch-französischen Kohlenabkommen lagen nennenswerte Momente nicht vor. Die gespannte Lage am Geldmarkt hat sich etwas gebessert, doch sind angeblich starke Wechseleinreichungen bei der Reichsbank zu verzeichnen. Hierauf und vielleicht auch auf Glattstellungen hinsichtlich der morgigen Börsenunterbrechung wurde die Börse gleich nach den ersten Kursen schwächer. Besonders die führenden Werte wie Farben, Siemens, Rheinische Braunkohlen, Köln-Neuessener, Bemberg, Glanzstoff usw. waren 5 Prozent gedrückt, während bei den meisten Werten die Abbröckelungen nur 1 bis 3 Prozent betrugen. Das Geschäft liess nach. Anleihen und Ausländer ruhig und im Verlaufe eher abbröckelnd. Pfandbriefe unverändert. Nur Roggenwerte trotz Berücksichtigung des heutigen Kuponabganges weiter schwächer. Bemerkenswert fester war die Haltung einiger Kolonialpapiere. Am Devisenmarkt Mailand stärker schwankend. Spanien und das Pfund etwas fester. Am Geldmarkt sind die Sätze unverändert. Tagesgeld bis 9½, Monatsgeld 8—9. Der Privatdiskont ist unverändert geblieben.

Berliner Devisen

	30. Juni Geld	30. Juni Brief	1. Juli Geld	1. Juli Brief
Buenos-Aires	1,788	1,792	1,788	1,712
Kanada	4,210	4,218	4,209	4,217
Japan	1,988	1,992	1,988	1,992
Kairo	20,99	21,03	20,995	21,035
Konstantinopel	2,178	2,182	2,183	2,187
London	20,469	20,509	20,47	20,51
Newyork	4,215½	4,223½	4,215	4,223
Rio de Janeiro	0,495	0,497	0,494	0,496
Uruguay	4,166	4,174	4,146	4,156
Amsterdam	168,55	169,19	168,86	169,20
Athen	5,744	5,756	5,744	5,766
Brüssel	58,56	58,68	58,56	58,68
Danzig	81,67	81,83	81,67	81,83
Helsingfors	10,618	10,628	10,612	10,632
Italien	23,30	23,34	23,37	32,41
Jugoslavien	7,417	7,431	7,417	7,431
Kopenhagen	112,66	112,88	112,68	112,90
Lissabon	20,78	20,82	20,88	20,92
Oslo	108,95	109,17	109,05	109,27
Paris	16,50	16,54	16,505	16,545
Prag	12,488	12,508	12,491	12,511
Schweiz	81,145	81,305	81,135	81,295
Sofia	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	71,88	72,02	72,23	72,37
Stockholm	112,98	113,20	112,94	113,16
Wien	59,32	59,44	59,32	59,44
Budapest	73,43	73,57	73,43	73,57

Goldanleihe grosse 97,30, kleine 100.

Berliner Effekten

	1. VII
Ablösungsschuld kl.	305
dito, grosse	305½
dito, ohne Auslosungsr.	18½
Deutsche Reichsanl.	88
5% Badenkohlenwertanl.	—
5proz. Pr. Kali	6,18
5proz. Pr. Roggen	7,97
Hapag	142
Hansa Dampf.	—
Nordd. Lloyd	144
Danatbank	242
Deutsche Bank	108½
Disk. Kommand.	168¾
Dresdener Bank	171½
A. E. G. Stamm	186¾
Bergmann	192
Berlin-Karlsruher	112½
Deutsche Erdöl	168¾
Deutsch Kali	156
Dtsch. Linoleum	278½
Deutsche Maschinen	105
Dynamit Nobel	141¼
Elsässisch-Badische Wolle	85½
Farben J. G.	259
Gaggenau	64
Gelsenkirchen	177½
Ges. f. elektr. U.	238⅞
Gritzner	121½
Hammersen	167½
Harpener	211½
Holzmann	205
Karlsruher Maschinen	32
Knorr	190
Kollm. Jourdan	82
Leopoldsgrube	107½
Mannesmann	198
Neckarsulm	125
Oberbedarf	107½
Orenstein	136½
Phönix	130⅝
Rheinische Stahlwerke	208½
Südd. Zucker	144¾
Sinner	78¾
Wieslocher Tonwerke	111
Zellst. Verein	—
Zellst. Waldhof	310

Frankfurter Börse

Frankfurt a. M., 1. Juli. Die Abendbörse verkehrte fast ohne Umsätze und ziemlich lustlos. Die morgen erstmals eintretende Unterbrechung des Börsenverkehrs an Samstagen hemmt allgemein die Geschäftstätigkeit. Die Kurse liegen gegen die schwachen Nachbörsenkurse kaum verändert. Einzelne Werte bis 1 Prozent schwächer. Renten ganz umsatzlos.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Märkischer Weizen 286½—287, märkischer Roggen 263—265, Sommergerste 240—273, Hafer märkischer 252—259, Mais loco Berlin 186—188, Weizenmehl 36¾—38¾, Roggenmehl 35—37, Weizenkleie 13¾, Roggenkleie 15¾, Viktoriaerbsen 44—56, Kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21 bis 22½, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24½, Lupinen blau 15—16, Lupinen gelb 16—18, Rapskuchen 15,4—15,8, Leinkuchen 19.8—19,9, Trockenschnitzel prompt 12½—13,1, Soja 19 bis 19,7, Kartoffelflocken 33,2—33½.

Märkte

Auf dem Pfullendorfer Fruchtmarkt vom 28. Juni wurden erzielt für 100 Kilogramm Weizen 32 Mark, Roggen 26,50—26,80 Mark, Gerste 26,20 Mark, Hafer 25 Mark und Spelz 22,40 Mark.

Wein

Abteilung Weine und Spirituosen: Die Ansichten über die künftige Weinernte sind geteilt. Dementsprechend kann zunächst von einer Aenderung der Notierungen nicht gesprochen werden. In Edelbranntweinen, besonders in Kirschwasser ist die Lage ebenso und die Preise entsprechend fest. Die Börse verkehrte im übrigen in ruhiger Haltung.

Kennen Sie den Tiefdruck?
Das moderne Druckverfahren für zielbewußte Propaganda und für Massenauflagen!
Der Kupfertiefdruck ist bei Erwägung seiner Vorzüge billig, denn Tiefdruckerzeugnisse werden beachtet und aufbewahrt, wecken Vertrauen, führen zu Geschäfts-Anbahnungen und schaffen Abschlüsse
Verlangen Sie Angebot von der
Badenia Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe

Holz

Vom Rundholzmarkt in Württemberg und Hohenzollern. (Stand am 30. Juni 1927.) Die Aufwärtsentwicklung des Schnittwarenmarktes, die in der Hauptsache auf den gesteigerten Baubedarf zurückzuführen ist, hat neuerdings den Rundholzmarkt weiter belebt und befestigt. Dem Angebot an Nadelrundholz, welches allerdings der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend nicht mehr umfangreich war, stand lebhafte Nachfrage gegenüber. Günstig gelegene Posten, namentlich zu Bauholz geeignete Hölzer, wurden bei den jüngsten Verkäufen noch mehr wie seither begehrt und vereinzelt mit Spitzenpreisen bewertet. Angesichts der Zunahme des Bedarfs wird die weitere Entwicklung des Marktes auf Seiten der Käufer als günstig beurteilt.

Vieh

Dem Vieh- und Schweinemarkt in Singen vom 28. Juni waren zugeführt: 1 Rind, 18 Paar Milchschweine und 1 Läufer. An Schweinen wurde alles verkauft; Milchschweine das Paar zu 36—48 Mark, das Läuferschwein zu 40 Mark.

In Pfullendorf wurden am 28. Juni von 327 Ferkeln bei flauem Handel 180 verkauft; 30 bis 48 Mark pro Paar.

In Ueberlingen kosteten am 28. Juni Ferkel 28—45 Mark pro Paar, Läufer 70 Mark pro Paar. Auch hier war der Handel nur mittelmässig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 122 Mark per 100 Kilogramm, Remelted-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 52½—53½, Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340, Antimon-Regulus 95, Silber in Barren 78—79 Mark per 1 Kilogramm.

Für die Reisezeit

geben wir unsern geschätzten Abonnenten nachstehende Bestimmungen über die Nachsendung des „Bad. Beobachters" bekannt.

Anträge auf Ueberweisung von Zeitungen, die durch die Post bezogen werden, sind möglichst 3—4 Tage vor der Abreise beim Zustellpostamte zu stellen. Den Anträgen sind 50 Pf. in bar oder in Freimarken beizufügen.

Die Rücküberweisung nach dem Heimatorte, die in jedem Falle bei der Postanstalt des neuen Bezugsortes besonders zu beantragen ist, erfolgt innerhalb des Deutschen Reiches gebührenfrei.

Wegen Ueberweisung von Zeitungen nach dem Ausland wende man sich an die Zeitungsstelle des Postamts.

Wer den „Bad. Beobachter" durch unser Trägerpersonal oder durch Agenten bezieht, also nicht von der Post bedient wird, wolle sich wegen der Nachsendung an unsere Geschäftsstelle, Adlerstraße 42 wenden.

Badisches Landestheater

„Der Diktator".

Man wird dem Theater nicht den Vorwurf machen können, daß es nicht alles daran gesetzt habe, sein Publikum politisch zu bilden. Mit Jules Romains' „Diktator", den wir am letzten Donnerstag zum ersten Mal zu sehen bekamen, scheint indessen der Vorrat an aktuellen Aufklärungsdramen noch nicht erschöpft zu sein; vermutlich benützen die verehrlichen Herren Theaterdirektoren die bevorstehende Ferienzeit, um zu neuen Schlägen nach dieser Richtung auszuholen. „Aktuell" im Sinne brennender Gegenwart ist nun freilich der „Diktator" nicht, er ist lediglich die Spiegelung der neuen demokratischen Geistesrichtung, die in revolutionärem Vorwärtsdrange die Vorposten althergebrachter Herrschaft überrumpelt und diese eines Tages vor veränderte Tatsachen stellt. Das Stück ist zeitlos, es spielt „in der Hauptstadt eines modernen europäischen Staates" — damit ist der Verfasser genügend legitimiert, keinem bestimmten, gekrönten oder ungekrönten, Haupt zu nahe zu treten. Aber auch das politische Milieu an und für sich dient ihm nur dazu, eine interessante Folie für seine Studie am Menschen: die Gegensätzlichkeit des praktischen Handelns bei aller Freundschaft im Menschlichen, zu schaffen. Denis und Fereol sind die beiden Führer einer revolutionären Bewegung, die die bestehende Regierung stürzen und an ihrer Stelle eine Volksherrschaft errichten möchten. Denis gelingt es in einer Parlamentsrede, den Rücktritt des Kabinetts zu erzwingen; vom König mit dem Posten des Ministerpräsidenten betraut, nimmt er ihn nach einigem Bedenken (ob er damit nicht Verrat an der gemeinsamen revolutionären Sache übe) an. Er hat sich nämlich in der Audienz beim König davon überzeugt, daß das alte Regime keineswegs mit Stumpf und Stiel auszurotten sei, er findet bei dem Monarchen das größte Verständnis für die durchzuführenden Reformen, ja sogar menschliche Sympathien und Freundschaft. Fereol dagegen will mit der Uebernahme der Macht sogleich auch losschlagen, er wartet nicht erst, bis Denis von der Audienz zurückkehrt, sondern entfesselt den allgemeinen Streik, der zur Revolution führen soll. Im Widerstreit von Freundschafts- und Pflichtgefühl wird es ihm ein Leichtes, den Freund zu opfern, als dieser ihm mit nackten Worten seinen tödlichen Haß entgegenschleudert. Mit der Verhaftung Fereols endet das Drama, gesiegt hat abwägende Voraussicht über blinden Fanatismus, klug taktierende Evolution über sinnlose Revolution.

Das in seinen Menschentypen fein gesehene und entsprechend gestaltete Drama mit einer so oder so benamsten politischen Tendenz abstempeln zu wollen, geht nicht an; nicht ein stoffbefangener Politikaster, sondern ein überlegener Dichter hat es geschrieben in einer Sprache, die ebenso den Jargon des Volkes wie den höfischen Tonfall beherrscht. Wer sich in dem Gang politischer Entwicklungen und deren persönlich-menschlichen Keimzelle auskennt, wird sich an eigene Beobachtungen und Erfahrungen erinnert fühlen — und im Ganzen gesehen, waren wir ja alle Zeugen solcher Entscheidungen von größten politischen Ausmaßen. Man unterlege dem namenlosen König die Gestalt — zwar nicht des letzten Wilhelm, aber — irgend eines aufgeklärten deutschen Bundesfürsten, und das Drama kann beliebig in den Kreis unserer selbsterlebten eigenen Geschichte einbezogen werden. Oder man braucht nur nach Italien zu blicken, um ein lebendes Diktator-Beispiel an der Arbeit zu sehen. Auf jeden Fall liegt hier ein Bühnenstück vor, das gleichviel Einsicht in das politische Getriebe, welches „Geschichte" macht, starkes Gestaltungsvermögen und überhaupt ein eminentes dramatisches Talent verrät. Es bleibt noch die merkwürdige Tatsache festzustellen, daß die stärksten und erfolgreichsten Dramendichter des letzten Theaterjahres Franzosen waren. Darnach muß der Sinn für Zeitgeschichte dort stärker ausgeprägt sein als bei uns.

Die hiesige Erstaufführung war noch einmal eine vortreffliche Parade guter Schauspielkunst, eine Art Schlußprüfung unserer besten Talente. Paul Hierl gab den Diktator. In der Betonung des vorsichtigen und besonnenen Realpolitikers zweifellos zu weit gehend, blieb seine Darstellung etwas matt und farblos, auch wirkte der singende Tonfall, an sich ein probates Mittel, den Ueberlegenen zu spielen, auf die Dauer einförmig. Erst gegen das Ende zu sahen wir den Künstler auf der gewohnten Höhe, hier, in der Audienz- und Verhaftungsszene, waren stärkste Eindrücke einer mitfortreißenden Mimengewalt spürbar. In vollendeter Form gab sich wieder Stefan Dahlen als Fereol. Es war der finster brütende Revolutionär der Tat, hinter der eisigen Schweigsamkeit, die sich erst in der Verhaftungsszene in exaltierten Ausbrüchen löste, verbarg sich der verbissene Prinzipienreiter und Doktrinär neurussischer Prägung. Sprecherisch desgleichen eine hoch zu bewertende Leistung. Waldemar Leitgeb durfte mit seinem König eine seiner besten Rollen spielen. Elegant und mit frischer Natürlichkeit glitt er über die spiegelglatte Konversation des Hofes dahin, reine Menschlichkeit und eine sympathische Würde in sein Spiel mischend. Melanie Ermarth gab der Königin gleichfalls sympathische Lichter einer würdevollen Fraulichkeit. Gut erfaßte Typen stellten Herm. Brand als Wirt, Paul Müller als Spitzel, Hugo Höcker als Murrey und die übrigen Spieler, die der Theaterzettel weiterhin verzeichnet. Herr v. d. Trenck führte die Regie, von der man sagen muß, daß sie ganze Arbeit war und seit langem in jeder Einzelheit wieder voll befriedigte. Geschmack und Kultur setzten sich in sichtbare Aeußerungen des Regiewillens um, von dem die ganze Inszene zugunsten eines nachhaltigen Gesamteindruckes zusammengehalten war.

Ein ausverkauftes Haus quittierte über die einheitlich tüchtigen Leistungen mit starkem Beifall.

Dr. H. A. B.

Karlsruhe

den 2. Juli 1927

Sprengwagen

Sprengwagen sind bekanntlich dazu da, bei großer Hitze und Trockenheit die Straßen durch angenehme Kühlung vom Staub zu befreien. Manchmal geschieht das auch, meistens aber tauchen die Sprengwagen unmittelbar vor oder nach einem Regenguß im Weichbild der Stadt auf, vielleicht um den Wolken, die sich am Himmel zusammenziehen, ein Vorbild zu sein, vielleicht auch weil Schiller gesungen hat „doch der Segen kommt von oben.

Wir haben übrigens in Karlsruhe jedes Jahr andere Sprengwagen. Mit dem Verkehr nimmt auch die Dimension des Sprengwagens zu. Als noch die kleinen Wägelchen gehorsam hinter ihrem Gaul herrollten, hatten sie einen Inhalt von ca. hundert Liter; heute kann eine siebenköpfige Familie darin Unterkunft finden.

Uebrigens habe ich gehört — aber ich weiß nicht, ob es wahr ist, — daß im nächsten Jahr die Sprenwagen bassainartig geöffnet sein sollen. dann braucht man nicht mehr in die Rheinbäder hinaus zu fahren, sondern kann sich mitten in der Stadt, mitten in der Geschäftigkeit auf einen kurzen Sprung Kühlung verschaffen. Wie das gehandhabt werden soll, ist noch nicht bekannt, ich denke es mir jedenfalls so, daß an jedem Wagen eine Leiter und ein Zehnpfennigautomat angebracht werden. Die Leiter klappt mechanisch herunter, sobald das Zehnpfennigstück eingeworfen ist und klappt nach zwei Minuten wieder in die Höhe. Eine längere Erfrischung ist nicht gestattet, weil sonst nicht alle Erholungsbedürftigen zu ihrem Recht kämen.

Im großen Ganzen halte ich diesen Plan überhaupt für zwecklos, denn die neuen Sprengwagen geben ja ohnedies schon eine Wasserstrahlung von sich, die dem Vorübergehenden das Schwimmbad ersetzt. Man sollte daher lieber neue Regenschirme auf den Markt bringen — etwa in der Art der japanischen Sonnenschirme — die man sich an den Beinen festschnallen kann.

Wieder einmal eine Anregung zu einem Preisausschreiben! J. G.

Lindenblütenfest

Die Linden blühen! Der Sommer ist im Land! Mit Vogelsang und Blütenpracht singt die Natur ihr Sommerlied. Jedes linde Lüftlein bringt würzig schweren Duft. Lachende Kinder im Sonnenglanz, in spielender Freude eins mit Sommer, Sonne, Blüten und Wind. Und bist du noch so sehr verkrampft in deiner Geschäfte Hast und Jagen, ein süßer Duft von Blüten, ein silbern-selig Kinderlachen, sie tun ein Türlein auf in deinem Herzen. Der Sommer ist im Land! Wie waren doch die Ahnen so einfältig klug; sie feierten ihre Feste mit der Natur, der sie gehörten.

Das Werden und Vollenden da draus in Wiese, Wald und Feld gab ihnen Sinn und Freude zu schönen inhaltsvollen Festen. Jahrhunderte überdauernd, erfreuen sie in alten Orten noch heute jung und alt. Wir können hier in unserer Vaterstadt solch edles Erbe nicht bewahren. Nicht ist uns derart überliefert. Umso mehr darf man sich freuen, wenn der Versuch gewagt wird, ein solches Fest hier einzupflanzen. Ein Fest, in Sinn und Gehalt verwachsen mit der uns umgebenden Natur, ein Fest, das jung und alt in reiner Freude zusammenführt.

Diesen Versuch hat die Bürgervereinigung der Weststadt vor einigen Jahren unternommen, und man darf wohl ruhig sagen, daß sie auf dem rechten Weg ist. Sie hat das Lindenblütenfest ins Leben gerufen, ein Kinderfest, ein Volksfest im wirklichen Sinne. Und der schönste Zug in diesem Fest: Nicht um ihrer selbst allein, der Jugend Lust, der Alten Freude, nein, sinnvoll verbunden der Not unserer Zeit, sollen sie dienen, Not und Krankheit zu lindern. Der Ertrag des Festes wird dem Karlsruher Kindersolbad in Donaueschingen zugeführt.

Am 3. Juli 1927, abends ½6 Uhr, zieht der bunte Zug der Kinder mit flatternden Sommertagsstecken, dazwischen blumengeschmückte Wägelchen, größere originelle Gruppen, begleitet von zwei Musikkapellen, vom Hof der Gutenbergschule durch die Nelkenstraße, Kaiserallee, York-, Weinbrenner-, Hübsch-, Eisenlohr-, Kriegs-, Scheffel-, Sofien-, Körnerstraße, Kaiserallee und Uhlandstraße unter den blühenden Linden auf den Gutenbergplatz. Dort wird das alte Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore" gemeinsam gesungen und dann der Zug nach dem Hof der Gutenbergschule weitergeführt, wo jedes Kind von der Zeppelingemeinde eine Bretzel erhält, und der Zug dann aufgelöst wird.

Der zweite Teil des Festes besteht aus einem um 8 Uhr beginnenden Promenadekonzert auf dem Gutenbergplatz, ausgeführt vom Musikverein Karlsruhe unter der bewährten Führung von Altmeister Liese. Bei einbrechender Dunkelheit leuchten unter den Bäumen und an den Häusern, die den herrlichen Platz umgeben, hunderte von Lampions und Lichtern auf, der Gutenbergbrunnen hebt sich in strahlender Beleuchtung aus dem Dunkel heraus, und ein prachtvolles Feuerwerk gibt dem Fest einen wirkungsvollen Abschluß.

Tausende von Kinderherzen freuen sich schon heute auf den Tag des Festes. Hoffentlich hat auch der liebe alte Petrus ein Einsehen und macht nicht soviel Kinderfreude durch schlechtes Wetter zunichte. Hoffentlich kommen aber auch recht viele, um sich mitzufreuen und gedenken dabei mit reichlicher Gabe des idealen Zweckes des Festes.

60. Geburtstag von Gymnasiumsdirektor Karle

Gestern konnte Herr Gymnasiumsdirektor Professor Anton Karle in voller körperlicher wie geistiger Frische seinen 60. Geburtstag feiern. Dem humanistischen Gymnasium (dem er heute als Direktor vorsteht) wurde er 1898 als Praktikant zugewiesen. 1901 wurde er als Professor nach Karlsruhe versetzt. Nachdem er 1917 die Leitung des Gymnasiums Tauberbischofsheim übernommen hatte, wurde er 1919 als Direktor an das Karlsruher Gymnasium berufen, dem er heute noch vorsteht.

Eine überaus große Anzahl Schüler verdanken ihm heute eine tiefe Auffassung humanistischer Bildung und erinnern sich nur mit Freude an den geist- und humorgewürzten Unterricht zurück. Ein vielseitiger Geist und eine Führernatur hält es nicht in einseitiger Befolgung eines Berufszieles. Wenn er etwas für richtig erkannt hat, so übernimmt er damit sofort die Verpflichtung, für diese Ziele einzutreten. Der hohe, innere Kunstwert des Volksliedes veranlaßte Professor Karle, seine hohe künstlerische Begabung, die er hin und wieder in öffentlichen Konzerten unter Beweis stellte, in den Dienst des Männerchors zu stellen. Er führte als Präsident der Liederhalle den Verein in jeder Hinsicht zu hoher Blüte. Dem Menschen, Lehrer und Künstler unseren herzlichsten Glückwunsch!

109er Tag in Karlsruhe 1928

In der letzten Sitzung des Hauptausschusses der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere, die über das ganze Land verbreitet ist und alle Angeh. ehm. 109er Regimenter (Aktives Leibgrenadier Reg. 109, Reserve-Regiment 109, Landwehr-Regiment 109, Landsturm-Bataillon Karlsruhe) in einer kameradschaftlichen Vereinigung zusammenhält, wurde beschlossen, das 125jährige Jubiläum des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments 109 im Jahre 1928 in Form eines großen 109er Tages festlich zu begehen. Das Jubiläum des Stamm-Regiments soll voraussichtlich im Juni 1928 stattfinden und drei Tage umfassen. Im Mittelpunkt des 109er Tages aus Anlaß des 125jährigen Regimentsjubiläums wird ein Vorbeimarsch aller 109er vor dem Gefallenen-Denkmal auf dem Platze vor der Hauptpost in der Kaiserstraße stehen. Die Vorbereitungen für den nächstjährigen 109er Tag werden jetzt schon in Angriff genommen. Im Herbst ist eine 109er Zusammenkunft für die ehemaligen 109er Mittelbadens in Bühl in Aussicht genommen. Dieser Mittelbadische 109er Tag findet die weitgehendste Unterstützung der Stadt Bühl, die den ehemaligen 109ern eine gastliche Aufnahme bereiten wird.

Im Auftrage der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere unternahmen die Herren Bachmann, Ficht, Holz und Hils Anfang Juni eine Orientierungsreise in das ehemalige Kriegsgebiet in Frankreich, um dort die Kriegerfriedhöfe aufzusuchen und sich über den Stand der Gräber der gefallenen 109er zu orientieren.

Deutsche Turn- und Sportausstellung

Das Programm der nächsten Tage bringt am Sonntag die große Zielfahrt des A. D. A. C. Gau Baden, die vom Motorsportklub Karlsruhe durchgeführt wird. Zwischen 8 und 1 Uhr vormittags ist Zielkontrolle bei der Ausstellungshalle. Um 3 Uhr nachmittags schließen sich alle Teilnehmer der Zielfahrt zu einem Korso zusammen, um um 5 Uhr zu der großen Kundgebung in der Festhalle zu gehen. Auf dem Ausstellungsplatz werden abends nach 9 Uhr Filme der Deutschen Turnerschaft gezeigt. Der Montag bietet einen Boxwerbeabend von der Boxabteilung des F. C. Phönix, der Kampfsportabteilung des S. C. Hakoah und des Akademischen Boxklubs Karlsruhe. Anschließend hält Hochschulsportlehrer Twele einen Lichtbildervortrag über den Boxsport Um 9 Uhr abends veranstaltet Fräulein W. Laine eine rhytmische Uebungsstunde mit ihren Schülerinnen.

Der Sportpark Hardtwald

Spiel und Sport im Karlsruher Generalbebauungsplan. Zahlreiche Mißverständnisse und unzureichende Kenntnisse über die Sportanlage im Hardtwald, die immer in den Debatten über dieses Projekt sich zeigten, haben die Stadtverwaltung veranlaßt, durch Herrn Bürgermeister Dr. Schneider eine kleine Denkschrift ausarbeiten zu lassen. Diese Schrift legt in umfassender Weise das Projekt in allen Teilen dar, diskutiert sämtliche Vorschläge und Entgegnungen und ist, durch glänzendes Kartenmaterial unterstützt, hervorragend geeignet, in die Frage des Sportringes sachliche Klarheit zu bringen. Wir werden diese interessante Schrift noch eingehender würdigen.

Kathol. Männerverein St. Stephan. Der Kathol. Männerverein St. Stephan hielt am 29. 6. 27 seinen Vereinsabend mit Lichtbildervortrag des how. Herrn Universitätsprofessors Dr. E. Krebs aus Freiburg im Saale der „Eintracht" ab. Hochw. Herr Professor Dr. Krebs sprach über das Thema: „Das Ringen um die Seele Ostasiens." Gleich bei seinem Eintritt wurde der Redner des Abends von den Anwesenden lebhaft begrüßt. In der Einleitung zu seinem Vortrag bemerkte der Gelehrte, daß die zur Zeit stattfindenden Kämpfe in Ostasien, besonders in China, uns mehr angehen, als viele Deutsche glauben — schon aus dem Grunde, weil wir mit Asien durch Rußland in direkter Verbindung stehen. Und nun führte Prof. Krebs die Anwesenden zunächst nach Japan und zeigte ihnen das doppelte Gesicht Asiens. Auf der einen Seite modernste Zivilisation — auf der anderen uralte überlieferte Kultur. Das japanische Volk besitzt eine große Liebe zur Natur und eine tiefe seelische Veranlagung zur Religion. Das ganze Land ist mit Heiligtümern des Schintoismus und Buddhismus bedeckt. Daneben spielt die Morallehre des Konfutse eine große Rolle. Mit den seelischen Eigenschaften der Japaner wäre vom katholisch-religiösen Standpunkt aus viel anzufangen, wenn die katholische Kirche mehr Vertretung, mehr Arbeiter im Weinberg Gottes und besonders mehr höhere Schulen besäße. Die persönliche Beherrschung des Japaners im privaten und öffentlichen Leben ist kennzeichnend für die Einwirkung der dort herrschenden Religionssysteme und führt vielfach zur Verkennung der Menschen. Die Lichtbilder zeigten den Zuhörern neuzeitliches japanisches Leben in Tokio und anderen Städten des Landes, die Kultur Japans, auch an den religiösen Stätten und Heiligtümern und kathol. Missionsarbeit. Und nun ging es zum Reich der Mitte. 400 Millionen Chinesen ohne geordnetes Staatswesen, dazu Aufstand und Wirren, das Land auf dem besten Wege zum Bolschewismus, bildet tatsächlich eine Gefahr für die übrige Welt. Das Volk geht langsam der Verelendung, sowohl sittlich als auch physisch entgegen, wenn nicht bald Ordnung einkehrt. Das Land ist ungeheuer vernachlässigt. Straßen und Bahnen nebst Kulturarbeiten im größten Umfange sind zu bauen und zu leisten. Seelisch ist der Chinese ähnlich gestaltet wie der Japaner und auch hier hat die katholische Kirche ein großes Arbeitsfeld und günstige Aussichten in der Missionstätigkeit. Abgesehen von dem Widerstand, den die Chinesen der Missionsarbeit aus verschiedenen Ursachen entgegensetzen, befürchtete der Redner besonders für die katholischen Missionen das Wirken des Bolschewismus in China. Klage führte Prof. Dr. Krebs auch über die Tätigkeit der amerikanisch-protestantischen Sektenmissionen sowohl wie in Japan, die vielfach das religiöse-natürliche Empfinden dieser Völker, die Ehrfurcht, vernichteten. Aus der Reihenfolge der chinesischen Bilder war besonders von Interesse, das Grab des chinesischen Morallehrers Konfutse. Verheißungsvoll beendete Hochw. Herr Prof. Dr. Krebs seinen Vortrag mit den Worten, daß trotz Wirren und Kämpfen, schintoistischem Ahnenglauben und Buddhismus, das Kreuz sich langsam in Ostasien emporrichte und den Völkern eine glücklichere Zukunft bringe. Zum Schlusse zeigte noch ein Film japanisches und chinesisches Volks- und Straßenleben. Hochw. Herr Msgr. Dekan Stumpf sprach dem Vortragenden seinen herzlichsten Dank auch im Namen der Zuhörer und des Kathol. Männervereins St. Stephan aus und ermahnte die Anwesenden, auf Grund des soeben Gehörten bei einer kommenden Sammlung für die Heidenmission daran zu denken.

Von Verdun zur Loretthöhe. — Auf Friedhöfen und Schlachtfeldern. Die Fortsetzungen dieses in unserer Donnerstag-Ausgabe begonnenen Aufsatzes können wir besonderer Gründe halber erst zu einem späteren Zeitpunkt bringen. (D. Red.)

Ehrung von Gastwirten. Anläßlich der 42. Verbandstagung des Badischen Gastwirteverbandes verbunden mit dem 40jährigen Jubiläum des Gastwirtevereins Heidelberg, wurde seitens des Deutschen Gastwirteverbandes in Berlin einige Ehrungen vorgenommen. Der zur Zeit leider erkrankte Verbandspräsident des Bad. Gastwirteverbandes, Herr Anton Knopf, Karlsruhe, erhielt die silberne Plakette. Der 2. Vorsitzende des Verbandes, Herr Adolf Knodel, Mannheim, sowie der Kassier des Bad. Gastwirteverbandes, Herr Max Erhard, Karlsruhe, wurde mit der Goldenen Nadel des Deutschen Gastwirteverbandes ausgezeichnet. Letztere Ehrung wurde auch dem Vorsitzenden des Wirtevereins Heidelberg, Herrn Gg. Leh, Heidelberg, und dem Kreisvorsitzenden des Kreises Heidelberg, Herrn Karl Schweikardt, Heidelberg, zu teil. Die Verleihung dieser Ehrenzeichen fand anläßlich des Festbanketts der Verbandstagung im großen Stadthallesaal in Heidelberg statt.

Erdbeben. Die Seismographen der Erdbebenwarte im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe, registrierten heute Vormittag zwei Erdbeben. Der erste schwächere Stoß wurde um 9 Uhr 8 Minuten MEZ aufgezeichnet. Die ersten Vorläufer der zweiten ziemlich heftigen Erschütterung ereichten um 9,22,7 Uhr die Station. Das Maximum der Bewegung erfolgte gegen 9.30 Uhr. Nahezu eine Stunde waren die Apparate in Bewegung. Der Herd des Bebens liegt in einer Entfernung von ungefähr 1800 Kilometer.

Der 1. F. C. Nürnberg wird heute Samstag abend 21.04 Uhr (9.04 Uhr) am Hauptbahnhof hier eintreffen. Dem Meisterverein wird von vielen Sportbegeisterten ein herzlicher Empfang bereitet werden.

Invalidenversicherung. Die bisherigen Bestimmungen über die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung haben infolge Erhöhung der Renten und Erweiterung der Leistungen durch das Reichsgesetz vom 8. 4. 1927 eine wesentliche Aenderung erfahren. Auskunft erteilen das Kontrollamt Karlsruhe I der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 8 und die Gemeindebehörden. Merkblätter sind dort zu erhalten. Entsprechende Bekanntmachungen sind auch bei den Postanstalten und Krankenkassen angeschlagen. (Näheres siehe Inserat).

Generalversammlung. Am Mittwoch, den 22. Juni 1927 hatte die Gemeinnützige Mieter- und Handwerkerbaugenossenschaft Karlsruhe e.G. m. b. H. ihre Generalversammlung. Aus dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß sich die Genossenschaft auch im vergangenen Jahre günstig entwickelt hat. Sie umfaßt jetzt 886 Mitglieder. Zur Behebung der Wohnungsnot hat die Genossenschaft nach Kräften beigetragen. 370 Wohnungen sind bezogen und 72 Wohnungen befinden sich im Bau. Die Bilanz wurde nach Aussprache den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrates entsprechend einstimmig genehmigt. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden vorgenommen. Hervorzuheben ist dabei, daß der Name der Genossenschaft aus Zweckmäßigkeitsgründen in „Gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung Karlsruhe e.G.m.b.H." geändert wurde.

Autounfall. Donnerstag abend kurz vor 11.00 Uhr, fuhr ein verh. Kaufmann von hier mit einem Personenkraftwagen im Durlacherwald auf der Wolfahrtweiererstraße auf das Bankett und dann gegen einen Baum. Er erlitt mehrere unerhebliche Kopfverletzungen. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. — Donnerstag nachm. stürzte in einem Hause der Kaiserallee ein 84 Jahre alter Amtsdiener a. D. die Treppe hinab und blieb regungslos liegen. Er wurde mittels Krankenauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Diebstahl. Beim Zusammensein stahl in Donnerstag Nacht eine berufslose Frauensperson aus Oppenheim in den Anlagen des Sallenwäldchens einem Herrn die Brieftasche mit 60 Mk. Inhalt. Außerdem wird sie von der Staatsanwaltschaft in Offenburg verfolgt, weil sie dort einem Herrn eine goldene Uhr und einen Fingerring entwendete. Die Frauensperson konnte heute früh hier festgenommen werden.

Zur Anzeige gelangten wegen Wässerns von Milch am Donnerstag 8 Landwirtsehefrauen.

Veranstaltungen

Sonntagskonzerte im Stadtgarten: Am Sonntag vormittag, von 11—12¼ Uhr, spielt im Stadtgarten die Schülerkapelle das übliche Promenadekonzert, zu dessen Besuch kein Musikzuschlag erhoben wird. Nachmittags wartet dann die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph mit einem vorzüglichen Konzertprogramm auf, das in seiner Vielseitigkeit jedem Geschmack Rechnung trägt. Anläßlich der Reichstagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege findet sodann abends eine Sonderveranstaltung statt unter Mitwirkung der Harmoniekapelle und der Firma W. Fischer, Cleebronn, Württbg., die wieder eines der großartigen Feuerwerke zum Abbrennen bringen wird. Neben dem erstklassigen Feuerwerk findet außerdem noch eine bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen statt, und Garten und Boote tragen reichen Lampionschmuck. So wäre nur noch ein Wunsch zum Gelingen der ganzen Veranstaltung: Gutes Wetter! Zur Bewältigung des zu erwartenden großen Zuspruchs werden sämtliche Eingänge des Gartens geöffnet.

Wiener Operette. Heute findet im Konzerthaus Karlsruhe die zweite Aufführung der außerordentlich melodiösen Schlageroperette „Der Orlow" statt. Die nächsten Aufführungen des prachtvoll ausgestatteten Werkes gehen morgen Sonntag und übermorgen Montag in Szene. Für Dienstag ist auf vielseitiges Verlangen

Die überraschende Schönheit

eines gepflegten Frauenkopfes hängt hauptsächlich von der Wirkung des Haares ab. Versäume also nicht dem schönsten Schmuck der Frau die richtige Pflege angedeihen zu lassen und nimm nur

AUXOLIN

KOPFWASSER

F. WOLFF & SOHN

„Gräfin Mariza" angesetzt. Als nächste Neuinszenierung folgt Dienstag die große Operette aus der Empirezeit, „Teresina" von Oskar Straus, deren Hauptfiguren Napolon I. und die berühmte Sängerin Teresina sind.

Palast-Lichtspiele, Herenstraße 11. Der neueste Musikschlager „Ich hab heut Nacht vom Rhein geträumt . . ." bildet das Leitmotiv zu dem Althoff-Großfilm „Die Lorley." Ein Spiel vom Rhein und schönen Frauen, das unter der Regie von Wolfgang Neff ein Menschenschicksal behandelt, das spannend und interessant, einen durchschlagenden Publikumserfolg verbürgt. Die weiblichen Hauptrollen liegen in Händen der bewährten Künstlerinnen Lotte Lorring und Maria Paudler. Ferner wirken noch mit Renate Brausewetter, Wilh. Diegelmann, Charles Willu Kaiser, Hugo Döblin, Paul Otto, Josef Reithofer usw. Erwähnenswert sind noch die herrlichen Naturszenerien, welche an den schönsten Gegenden des Rheins aufgenommen wurden. Zur Ergänzung des Programms dient die neueste Ufa-Wochenschau, ein 2-Akter-Grotesk-Lustspiel „Die Reise durch die Erde" und ein interessanter Kulturfilm der Ufa.

Bad. Konservatorium für Musik. Der heutige Abend der Prüfungskonzerte des Bad. Konservatoriums ist dem Schaffen der Romantiker Schumann und Schubert gewidmet und bietet eine reiche Folge von Vokal- und Instrumentalkompositionen aus der Werkstatt dieser durch die zahlreichen Beziehungen einer gemeinsamen Lebensanschauung verbundenen Meister. Das um 8 Uhr beginnende Konzert findet wieder im Bürgersaal des Rathauses statt.

Aus den Vereinen

Leibgrenadier-Verein. Sonntag, nachm. 3 Uhr großes Waldfest (Wildpark, Germania-Sportplatz).

80jähriges Stiftungsfest des Arbeitergesangvereins Maschinenbauer „Sängerkranz", Karlsruhe-Mühlburg. Ein Senior der Karlsruher Gesangvereine, der Arbeitergesangverein Maschinenbauer „Sängerkranz" begeht am Samstag, 2. Juli, abends 8 Uhr, in der großen Städt. Festhalle sein 80jähriges Jubiläum. Die Chronik dieses Vereins erzählt uns folgendes: Im Juni des Jahres 1846 schlossen sich einige Beamte und Arbeiter der „Maschinenbaugesellschaft" unter dem Vorsitze ihres damaligen Besitzers und Gründers, Herrn Emil Keßler, zu einer Sängerschar zusammen. Nur in dieser Firma Beschäftigte konnten damals dem jungen Verein beitreten. In späteren Jahren wurde diese Bestimmung jedoch aufgehoben. Manche Krisenjahre hatte der Verein zu überstehen. Recht interessant ist es, aus der Chronik zu erfahren, daß anläßlich des 29. Stiftungsfestes 1875 Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Vereins bezüglich der Wahl des Konzertlokales stattfanden, die den Austritt von drei Vorstandsmitgliedern und einer erheblichen Zahl von anderen Vereinsmitgliedern nach sich zogen. Und eben diese ausgetretenen Mitglieder waren im wesentlichen die Gründer des hiesigen Gesangvereins „Concordia". Aus Anlaß des nunmehr stattfindenden 80jährigen Stiftungsfestes wurde dem Verein von den Frauen und Jungfrauen der Mitglieder eine neue Fahne gestiftet, die an diesem Tage feierlich übergeben wird. Hergestellt in der Landeskunstschule nach dem Entwurf des Herrn Professors Schmitt-Spahn, schlicht, aber kunstvoll in der Ausführung, stellt sie in sinniger Weise das Vereins- und Sängerzeichen dar. Ein Konzert des Männerchores des Vereins unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer A. Rieth leitet die Weihe dieser zweiten Fahne ein. Als Solisten wurden Herr Harfenvirtuose Fritz Post vom Opernhaus in Frankfurt a. M. und der als Meister der Orgel rühmlichst bekannte Herr Organist Theodor Barner von hier gewonnen. Möge ein voller Konzertsaal diesem Jubiläum beschieden sein. Die Eintrittspreise für Konzert und Ball sind äußerst niedrig gehalten.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 28. Juni: Friedrich Speck, Hilfsarbeiter, ledig, 24 Jahre; Karoline Gunst, Ehefrau von Nikolaus, Blechner, 60 Jahre; Gisela Elfner, 1 Monat 25 Tage alt, Vater: Willi, Eisendreher. — 29. Juni: Friederike Beisel, Witwe von Karl, Eisenbahnsekretär, 61 Jahre; Anna Heitzmann, ohne Beruf, ledig, 53 Jahre; Margareta Stahl, Ehefrau von Nikolaus, Maler, 48 Jahre; Friederike Noe, Ehefrau von Karl, Eisenbahnschaffner, 59 Jahre; Otto Schulze, Graveur, ledig, 41 Jahre; Werner Ludwig, 14 Stunden alt, Vater: Friedrich, Kernmacher; Luise Schäfer, Dienstmädchen, ledig, 46 Jahre. — 30. Juni: Karoline Braun, Ehefrau von Christian, Blechnermeister, 61 Jahre; Albert Leber, Versicherungsoberinspektor, Ehemann, 53 Jahre; Walter Jacob, Kaufmann, ledig, 21 Jahre. — Klara Drollinger, Witwe von Hermann, Amtsrichter, 67 Jahre; Walter Oehler, 3 Jahre alt, Vater Karl, Packer; Emma Lenz, Ehefrau von Rudolf, Gendarmeriewachtmeister, 64 Jahre.

Fest-Drucksachen

in einfacher und vornehmer Aufmachung bestellt man bei der

Badenia AG Karlsruhe
Telefon 6235-37 / Steinstr. 17-21

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IV a. 6. Julii: Festum Titulare. occasio consueta confess. ha. 3¾. Congregatio. Renovatio votorum. Dona pro congregatione.

Waghäusel, fer. IV. 6. Juli. hor. 4. (Rostock!)

Friburgi. fer. III. hora 2½. Festum Titulare. Oblatio donorum pro congregatione.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Freitag.

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern auf der Vorderseite der nunmehr langsam in nordöstlicher Richtung ziehenden Biscaya-Cyklone noch vorwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter. Stellenweise kam es noch am Nachmittag und in der letzten Nacht zu vorübergehender Bewölkung, auch traten vereinzelt Gewitter auf. Bei weiterer Ausbreitung des Tiefdruckgebietes über das Festland ist für die nächste Zeit mit vorwiegend trüber Witterung zu rechnen. Insbesondere stellt die auf der Rückseite des Wirbels eingedrungene Kaltluft bei uns Abkühlung und Gewitterregen in Aussicht.

Wettervoraussage für Samstag: Kühlere Witterung, meist wolkig mit Gewitterregen.

*

Wasserstände des Rheins: Waldshut 352, gef. 8; Schusterinsel 238, gef. 9; Kehl 357, gef. 8; Maxau 536, gef. 3; Mannheim 446, gef. 8 Ztm.

Gottesdienstordnung für Monat Juli

Wallfahrtskirche Maria Bickesheim.

Sonntag: ½6 Uhr: hl. Messe mit Vortrag; ungefähr ½9 Uhr: Predigt und Wallfahrtsamt der Pfarrei Ettlingen; nachm. ½4 Uhr: Wallfahrts-Andacht, Vortrag für den 3. Orden. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche um ½6 und 7 Uhr: hl. Messen.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.

Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Amtliche Anzeigen.

Invaliden-Versicherungsbeiträge

sind vom 27. Juni 1927 an zu entrichten im Bezirk Karlsruhe Stadt und Land:

bei Wochenbruttoverdienst	Lohnklasse:	Wochenbeitrag:
bis zu 6 RM.	I	0.30 RM.
von mehr als 6 bis 12 RM.	II	0.60 RM.
„ „ „ 12 „ 18 „	III	0.90 „
„ „ „ 18 „ 24 „	IV	1.20 „
„ „ „ 24 „ 30 „	V	1.50 „
„ „ „ 30 RM.	VI	1.80 „

Von 2. Januar 1928 an kommt eine weitere VII. Lohnklasse mit 2 RM. für Wochenbruttoverdienst über 36 RM. dazu. Wert der Sachbezüge (freie Kost und Wohnung) 1.80 RM. täglich = 2.60 RM. wöchentlich. Für **Dienstmädchen** und Personal, dem freie Kost und Wohnung gewährt und keine Abzüge für Sozialversicherung gemacht werden, sind vom 27. Juni 1927 an zu entrichtem bei **barem Monatsverdienst:**

weniger als 19.— RM. III. Kl. 0.90 RM.
19.— RM. 42.99 RM. IV. Kl. 1.20 „
43.— „ 66.99 „ V. Kl. 1.50 „
67.— u. mehr VI. Kl. 1.80 „

Vom 2. Januar 1928 an bei 91 RM. Monatslohn und mehr VII. Kl. = 2 RM.

Bei **freiwilliger Selbst- und Weiterversicherung** sind neue Beiträge in der dem Einkommen entsprechenden Lohnklasse weiter zu entrichten. (I. Klasse ungültig).

Unständig beschäftigte männliche Versicherte über 16 Jahre sind in III. Klasse zu versichern; weibliche über 21 Jahre in Karlsruhe in III., im übrigen Bezirk in II. Klasse. Als unständig beschäftigt gelten Aushilfen, Wasch-Putzfrauen, Näherinnen, Aushilfskellnerinnen und andere Arbeitskräfte, die bei mehreren Arbeitgebern, oder vorübergehend beschäftigt sind.

Die bisherigen Beitragsmarken gelten nur bis 26. Juni 1927 und müssen spätestens am 1. August 1927 gekauft, geklebt und entwertet sein. Nach 1. August 1927 müssen alle rückständigen Beiträge nach den neuen Sätzen bezahlt werden.

Zu niedere, verspätete und unterlassene Hebung bedingt u. U. Schadensersatzpflicht und wird bestraft.

Kontrollamt Karlsruhe I der Landesversicherungsanstalt Baden.
Weber.

Gemeinde- und Kreissteuer aus Grund- und Gewerbevermögen sowie Gebäudesondersteuer betr.

Die Pflichtigen werden aufgefordert, die Juniraten der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudesondersteuer bis längstens 5. Juli 1927 zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten.

Karlsruhe, den 1. Juli 1927.
Stadthauptkasse A.

Arbeitsvergebung.

Grab-, Maurer- und Zimmerarbeiten sind für den Umbau des alten Maschinensaales im Gaswerk-Ost zu vergeben.

Arbeitsbeschriebe und Zeichnungen sind im Gaswerk-Ost, Schlachthausstr. 3 Zimmer 4, aufgelegt.

Angebote sind bis zum 8. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, ebenda einzureichen.

Karlsruhe, den 30. Juni 1927.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Bürgerausschuß-Versammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag, den 12. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr

in den Bürgersaal des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Gestaltung der Ladenfronten am Marktplatz (13).
2. Geländeerwerbungen und -abtretungen (14).
3. Grundstückserwerbungen gemäß Bürgerausschußbeschluß vom 4. Juni 1926 (15).
4. Tausch von Gelände im Rheinhafengebiet bezw. auf der ehemaligen Gemarkung Daxlanden (16).
5. Tausch eines Teils des städtischen Grundstücks Lgb. Nr. 5771 gegen einen Teil des Grundstücks Lgb. Nr. 5770 im Eigentum von Adolf Kühn, Ministerialoberrechnungsrat, im Weiheräckergebiet (17).
6. Ueberlassung des Erbbaurechts an einem Teile des städtischen Grundstücks Lgb. Nr. 4098 bezw. Verkauf dieses Teilgrundstücks sowie des städtischen Grundstücks Lgb. Nr. 4113 Ecke Weinbrennerstraße und Herderstraße (18).
7. Verkauf eines Teiles des städtischen Grundstücks Lgb. Nr. 6066 an der Klosestraße an das Deutsche Reich — Reichsbahnvermögen — (19).
8. Verkauf des Grundstücks Lgb. Nr. 6650 an der Schnetzlerstraße (26).
9. Wohnungsbau 1927 (20).
10. Straßenbauprogramm für 1927/28 (27).
11. Erweiterung des Schlacht- und Viehhofes (24).
12. Belieferung der Gemeinde Hagsfeld mit Strom und Gas (25).

Karlsruhe, den 30. Juni 1927.
Der Oberbürgermeister.

Arbeitsamt Karlsruhe

Abtlg. Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung

Zähringerstr. 45 Fernspr. 5270—74

Kostenlose Beratung in allen Fragen der Berufswahl.

Kostenlose Vermittlung von Lehrstellen.

Wir suchen noch Lehrlinge für Handwerksberufe verschied. Art (auch in der Industrie), für Technik und Kaufmannschaft (u. a. auch einen Zahntechnikerlehrling).

Lehrstellensuchende wollen sich alsbald mit dem Schulzeugnis persönlich bei uns einfinden.

Baumaterialien-Großhandlung
Julius Graf & Cie.
Karlsruhe G. m. b. H. Karlsruhe
Telef. 6926 und 6927 Grünwinklerstr. 6

Alle Sorten Baustoffe
Dyckerhoff-Cement, Wieslocher Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel
Ausführung von Plattenarbeiten
alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Neu eröffnet:
J. A. Ottnad,
Schuhwaren
Körnerstraße 18 :: Hof
Kein Laden! Kleinste Spesen!
Billigste Preise!
Die Qualitätsmarke:
Maro - Schuh

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Ruth Blos
prakt. Arzt
Baischstr. 2 Tel. 804

Steuererklärungen Bilanzen, Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt
F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständiger
Leopoldstraße 20. Fernsprechnummer 4767.

Bekanntmachung.

Friedhof Beiertheim

Infolge Ausbauens der Reichsstraße in westlicher Richtung muß der in das Straßengelände fallende nördliche Teil des Friedhofs im Stadtteil Karlsruhe-Beiertheim geräumt werden.

Die in Betracht kommenden Grabstätten,

Feld 2 Reihe 1 bis mit 6, und
Feld 1 Reihe 1 bis mit 7

deren Benützungsrecht abgelaufen ist, sind alsbald, spätestens bis zum 15. Juli lf. Js. abzuräumen. Die bis dahin nicht entfernten Grabsteine, Kreuze u. s. w. werden auf Kosten der Stadt beseitigt u. bleiben Eigentum derselben.

Diejenigen Leichen, welche erst nach dem Jahre 1907 bestattet worden sind, werden ausgegraben und an geeigneter Stelle beigesetzt werden. Die auf den betreffenden Gräbern befindlichen Grabmale werden auf den neuen Gräbern aufgestellt. 6348

Karlsruhe, 29. VI. 27
Der Oberbürgermeister.

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in 2068
Kohlenherden Gasherden Komb. Herden und **Oefen** an.
Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.
N. Hebeisen
Spezialmagazin für Küche und Haus
Werderstr. 36 Tel. 1685
Klauprechtstr. 2 Tel 2749
Gegründet 1868
Zahlungserleichterung

Während des Umbaues **grosse Preisermäßigung** auf
Herrenzimmer Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel
formschön und billig bei
Jos. Kirrmann
Herrenstr. 40.

In unserer gut eingerichteten grossen **Autolackierung** können wir noch das
Auflackieren von Personenwagen
übernehmen, eventl. auch nötige Reparaturen ausführen.
Karlsruhe i. B., Liststrasse 5.

Saison-Ausverkauf
Preisermäßigung u. Restposten in allen Abteilungen auf alle regulären Artikel **10% Rabatt**
Markenartikel ausgeschlossen.
Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit!

Seiden-Stoffe
Moderne Druckstoffe a. Crepon, Crepe de chine, Georgette, Rohseide · · · · · Meter 8.50 6.50 **4.50 M**
Rohseide, reine Seide, 80 breit · · · · · · · **2.60 M**
Rohseide, mod. Farben, Meter · · · · · · · **3.85 M**

Voile-Stoffe
Restposten bedeutend unter Preis Meter 2.75 1.75 **1.45 M**
Volants, große Breite · · · · · · · · · · · · **3.75 M**

Modewaren
Spachtel- und Batistkragen, · · · · · · von **75 ₰** an
Schlupfwesten aus Voile, Batist, Oval 2.25 **1.30 M**

Strumpfwaren
Damenstrümpfe, Ia S'Flor · · · 1.75 1.50 **1.10 M**
Damenstrümpfe Waschseide Restposten · · **85 ₰**
Damenstrümpfe Ia. Waschseide · · · · 2.50 **2.05 M**
Damenstrümpfe, Ia Bemberg · · · · · 3.25 **3.05 M**
Herrensocken, Flor, uni und Jacquard 1.75 1.10 **95 ₰**
Kinder-Söckchen mit Wollrand Größe 7—9 75 ₰ 5—6 60 ₰ 1—4 **45 ₰**

Damenhandschuhe Restposten, modene Stulpen Serie II **1.45** Serie I **95 ₰**

Strickwaren
Damenpullover Kunstseiden-Strickstoff, mit und ohne Aermel · · · · · 4.95 3.50 **2.95 M**
Damenpullover Wolle m. Seide u. Kunstseide · · · · · · · · · · · · · · · 10.50 8.50 **6.50 M**
Damenpullover aparte Modelle · · 14.50 **12.50 M**
Strickkleider Pullover und Rock · · 12.50 **9.50 M**
Strickkleider Wolle mit Seide und reine Wolle · · · · · · · · · · · · · · 22.50 19.50 **14.50 M**

Blusen ganz außergewöhnlich preiswert — wegen Aufgabe der Abteilung
Ia Woll-Voile 10.— 7.75 **5.50 M**
Ia Crepe de Chine weiß u. farb. 25.— 21.50 **18.50 M**
K'Seid.-Trikot 17.50 12.50 **6.— M**

Julius Strauß

Großer Räumungsverkauf

wegen Umbau!!

Optik - mechanische Spielwaren

Auf alle optischen Waren gewähre

10% Rabatt!

ausgenommen Marken-Artikel. Besonders günstige Einkaufsgelegenheit in mech. Spielwaren zu weit herabgesetzt. Preisen

Optische Anstalt

E. Willer

Kaiserstrasse Ecke Lammstrasse

Saison Ausverkauf!

vom 1. bis 12. Juli 1927

10% Rabatt

Rudolf Kutterer Markgrafenst. 32 am Lidellplatz

Spezialgeschäft für **Weisswaren** und **Kleiderstoffe, Aussteuerartikel.**

Kath. Männerverein Badenia Karlsruhe-Mühlburg

Einladung!

Der Verein veranstaltet im Garten bezw. den Räumen der Westendhalle, Rheinstraße 30, eine

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten der Restaurierung unserer Pfarrkirche. — Es finden statt:

a) **Gartenfest** am Sonntag, den 3. Juli d. Js., mit Gabenverlosung, Preiskegeln, Preisschießen und musikalischen Darbietungen.

b) **Preiskegeln** am 2., 3., 4., 10. und 17. Juli d. Js. — 10 wertvolle Preise, darunter: 1 Standuhr, 1 Markenfahrrad, 1 Chaiselongue, 1 elektr. Zuglampe, Teetische pp.

Wir laden hierzu alle Katholiken von Karlsruhe und Umgebung, sowie Freunde und Gönner herzlichst ein **Der Vorstand.**

Deutsche Turn- u. Sport-Ausstellung 1927

Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Juli jeweils von 3 Uhr nachmittags ab

Große Kinderbelustigung

Roller- und Stelzenwettlauf, Käseessen usw.

Städtische Ausstellungshalle. Festplatz

Volksschauspiel Oetigheim bei Rastatt (Baden)

Natur- und Freilichtbühne

Wilhelm Tell v. Friedrich v. Schiller

Aufführung: Alle Sonn- und Feiertage vom 12. Juni ab bis 2. Oktober

Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen. — 800 Mitwirkende

Preis der Plätze Mk. 1.— bis 6.— Anfang 2 Uhr. Ende 6¼ Uhr

Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim, Telefon 61, Rastatt. Karlsruhe: Zeitungskiosk b. Germaniahotel; Herder'sch Verlagsbuchhdlg., Herrenstr.; Fritz Müller, Musikalien Kaiserhalle 2; G. Kraus, Buchhdlg., Baumeisterstr. 4; Zigarrenh. Brunnert, Kaiseralle

---

Soeben erschienen!

Von Bürgermeister Hermann Schneider:

Spiel und Sport im Karlsruher Generalbebauungsplan

„Der Sportpark Hardtwald"

Ein hochaktuelles Karlsruher Thema, belegt durch zahlreiche Abbildungen und Pläne. Eine außerordentlich interessante Druckschrift, die nicht nur für die sportlich Interessierten, sondern auch für jeden Karlsruher Bürger von allergrößtem Interesse ist. Eine Erläuterung der Absichten des Karlsruher Generalbebauungsplans in Bezug auf die künftigen Sportanlagen und ein unentbehrliches Instrument in der Diskussion über die Entwicklung des Karlsruher Sports.

Preis 3.— RMk.

Zu beziehen an sämtlichen Stadtgartenschaltern an den Verkaufsstellen des Verkehrsvereins (Kaiserstraße bei Meyle, Kiosk Germania und am Bahnhof), an der Kasse der Ausstellungshalle und an der Kasse des Vierordt- und Friedrichsbads.

2340

telefonieren Sie an, wenn Sie 7264

WANZEN

samt Brut mit dem glänzend bewährten **A.-S.-Verfahren** ganz unauf- und dtskret, restlos vertilgt haben wollen

D. V. G. U. Anton Springer nur Ettlingerstr. 51

Älteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze.

Diwans Chaiselongues Matratzen

sehr billig im

Möbelhaus Maier Weinheimer

Karlsruhe 32 Kronenstraße 32

Herren- und Damenrad so gut wie neu Mk. 40.- und 65.- zu verkaufen. Werner, Schützenstr. 55 2

Klav.-Unterricht

wird gründlich erteilt Karlstr. 100 IV. 409

Von **Montag, den 4. Juli ab,** üben wir unsere bisherige gemeinsame Praxis getrennt aus

Eugen Hausenstein	**Christian Warth**
Staatl. gepr. Dentist	Staatl. gepr. Dentist
jetzt	**wie früher**
Karlstrasse 106 I.	Durlacher-Allee 18 II.
(Haltestelle Südendstrasse)	(Haltestelle Durlachertor)
Telefon 1135	Telefon 3880

Deutsche Bodensee-Zeitung

Das führende Zentrumsblatt, die meistgelesene Zeitung Oberbadens und des Bodensee-Gebiets

In jeder Ausgabe durchschnittlich 4 bis 5 Seiten Anzeigen (Samstags mehr), mit ausgedehntem Stellen- und Immobilien-Markt.

Verlag und Hauptgeschäftsstelle KONSTANZ, Fernsprecher Nr. 42 und 43.

Auflage über 16000 Exempl.

Tränen lachen Sie, lesen Sie die

Briefe aus der Residenz

Von Euschtachius Dintenmüller

Angschtellter in gehowener Stellung

Aus diesen in unverfälschter Karlsruher Mundart geschriebenen Briefen blinzelt und lächelt jener Schalk, der nur aus dem heimatlichen Dialekt entwachsen kann. Der köstliche herzerquickende Humor tut außerordentlich wohl in unserer Zeit. Man greift immer wieder gerne nach diesen Briefen, um sich noch an ihnen zu freuen und die Not der Zeit für ein paar Stunden zu vergessen

5 Bändchen * Jedes Bändchen M. 1.50

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Gottesdienst-Ordnung

Bahnhofs-Gottesdienst. Sonntag: 4.10 Uhr: Wanderergottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. Sonntag: ¾6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion sämtlicher Schüler und Schülerinnen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

St. Bernharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse, hernach Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 7 Uhr: Kommunionmesse, hernach gemeinsame Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hauptgotesdienst mit Hochamt und Predigt; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse (Monatskommunion der Schulkinder); 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt u. Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ¾8 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder und Erstkommunikanten; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit Festpredigt, lev. Hochamt, Prozession, Tedeum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Bulach. Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 1 Uhr: Christenlehre, Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; ½8 Uhr: Aloysiusandacht.

Daxlanden. Sonntag: 6¾ Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; Generalkommunion für die Jungfrauenkongregation; 9½ Uhr: Predigt und Hochamt; 10¾ Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft, dann Erteilung der Generalabsolution für den dritten Orden.

St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen und Kinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt; Kollekte für den Hl. Vater; ½2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½7 Uhr: hl. Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Werktagsgottesdienst um 6 Uhr. — Mittwoch: ¼7 Uhr: Schülergottesdienst.

Eggenstein. Sonntag: ½8 Uhr: Beicht; ¾11 Uhr: hl. Messe mit Predigt; abends ½8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; hernach Christenlehre. — Kollekte für den Hl. Vater; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Werktags: 7 Uhr: hl. Messe.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; Borromäusbibliothek. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Motten, Wanzen, Käfer etc. vernichtet schon über 20 Jahre mit glänzendem Erfolg die älteste, grösste u. leistungsfähigste Anstalt **D. V. G. U. Anton Springer, Ettlingerstr. 51** Telefon **2340**

Billigste Berechnung. — Einzige maschinelle Sanierungsanlage am Platze zur schonendsten, geruchlosen Behandlung der Gegenstände.

Brennmaterialien

in besten Qualitäten bei zuverlässiger und preiswerter Bedienung

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.

Kaiserstrasse 231 Fernruf 4854, 4855, 4856

Neu-Eröffnung

Der werten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich in der **Zähringerstrasse Nr. 90**, parterre Nähe Marktplatz ein

Schuhwaren-Etagen-Geschäft

Kein Laden!

eröffnet habe. Durch Ersparnis von Ladenmiete, sowie durch meine Bareinkäufe bin ich in der Lage meine

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe

zu konkurrenzlosen Preisen abzusetzen.

Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager **ohne Kaufzwang.**

Teilzahlung gestattet!

Curt W. Stöhrer vorm. A. Schüly

Während des

Saison-Räumungs-Verkaufs

biete ich Ihnen auf schönste und beste Qualitäts-Ware

die grössten Vorteile!

Bitte beachten Sie meine Auslagen!

Auf nicht Reduziertes 10% Rabatt!

BERTA BAER

Herrenmodehaus · Kaiserstr. 126

W. Kern / Kaiserstr. 74

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Schlafzimmer-Bilder

Preiswerte Bilder für alle Räume. Einrahmungen

Valentin Schläfers Kunsthandlung

Kaiserstr. 38.

Soeben erschienen:

In traulicher Abendstunde

Erzählungen von Domprädendar **Karl Fischer**

Kartoniert Mk. 1.20.

Ein Priester erzählt hier 16 Geschichten. Ihren Stoff entnahm er seiner Erfahrung und geistlichen Lesung. Unaufdringlich aber wirksam sind sie jeweils eingestimmt auf eine christliche Heilswahrheit, wodurch die nicht alltäglichen Begebenheiten Farbe und Duft, Licht und Wärme bekommen. Vorgetragen werden sie in schlichter Sauberkeit, aus der man nicht ungern den Seelsorger und Katecheten heraus hört. In Schule, Familie und Krankenzimmer wird das schön gedruckte Büchlein ein lieber Gast werden.

A. Vetter.

Vom gleichen Verfasser ist bereits früher erschienen:

Höhensonne

Zweite, stark vermehrte Auflage.

Kartoniert Mk. 1.—.

In 21 Erzählungen, die dem Leben entnommen sind, teilweise vom Verfasser selbst erlebt, wird uns Gottes gütiges Walten, wie auch Gottes eherne Gerechtigkeit in einfacher und doch so poetisch schöner Sprache vor Augen geführt.

Alte und neue Welt, Heft 2.

An diesem so spannend und edel gehaltenen Büchlein würde Alban Stolz seine helle Freude haben. Es kann manchem Verirrten ein Führer zurück zu Gott werden.

Marienpsalter 26, Heft 12.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

STADTGARTEN

Sonntag, den 3. Juli, vormittags von 11–12¼ Uhr: **Promenadekonzert der Schülerkapelle** (kein Musikzuschlag), nachmittags von 3½–6 Uhr **Konzert** der Harmoniekapelle. Abends 8 Uhr, anlässlich der Reichstagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, **Feuerwerk,** ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer, Cleebronn / Wttbg. Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampionschmuck des Gartens und der Boote. **Konzert** der Harmoniekapelle. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg. Geöffnete Eingänge: Nord, Süd, Ost (beim Vierordbad), Ettlingerstrasse 6 (beim Gartenamt).

Alte Brauerei Kammerer

Waldhornstrasse 23 **Telephon 119**

Heute

Neu-Eröffnung

mit Schlachtfest

von 8 Uhr abends an **Eröffnungs-Konzert.**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit heutigem Tage obiges Restaurant übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch reichhaltige **kalte und warme Küche** (eigene Schlachtung), **reine badische u. pfälzische Weine, ff. Moninger Bier,** die Zufriedenheit der Gäste zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Ludwig Thomé u. Familie

Mittags- und Abendtisch in und ausser Abonnement. :: :: Schöne Räume für Vereine und Gesellschaften. :: ::

Korbmöbel

„Mercedes" ab Fabrik an jederm. Günstige Preise, bequeme Teilzahlg. Verl. Sie Katalog.

Rohrmöbelfabrik „Mercedes" Lorch (Württemberg)

Möbelhaus Carl Aug. Marx am Marktplatz

Sonder-Verkauf!

Badisches Landestheater

Samstag, 2. Juli

Außer Miete (erst. Vorrecht Miete G) Lb.-Gem. 1201 bis 1400 und 3. S.-Gr.

Neu einstudiert

Sylvia

Ballet von Jules Barbier und Merante

Einstudierung: C. Bielefeld
Musikal. Leitg.: Dr. H. Knöll
Szenische Leitg.: H. Grohe

Sylvia	Bielefeld
Aminta	Leitgeb
Orion	Brand
Amor	Heuser
Diana	Seiberlich
Endymion	Heiser

Anfang 8 Uhr
Ende 10 Uhr
1. Sperrsitz 7.—

So., 3. 7. Abschiedsvorst. für Dr. H. Knöll: Tosca. Mo., 4. 7. Volkstüml. Vorstellung zu halben Preisen: Carmen.

Bad. Leib.-Gren.-Verein e. V. Karlsruhe.

Sonntag, 3. Juli 1927 nachm. 3 Uhr grosses

Waldfest

Wildpark (Germania-Sportplatz).

Wir erwarten von unseren Mitgliedern vollzähl. Beteiligung.

Aufstellung des Kinderfestzuges 2 Uhr nachm. Schlossplatz, Ecke Adlerstrasse.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung 8 Tage später statt.

Der Vorstand.

Haushälterin

gesetzt. Alters, die mehr. Jahre den Haush. eines Geistlichen selbst. führte und alle Haus- und Gartenarbeit gut versteht und allein besorgt, sucht wieder Stelle in kath. Pfarrhaus. Geht auch zur Stütze der Mutter. Gut. Zeugnis vorhand. Angeb. unt. 937 an d. Geschäftsstelle erbeten.

Saison-Ausverkauf

vom 1.–12. Juli

Enorm billige Preise

und

10% Rabatt auf alle Artikel

Überzeugen Sie sich von den aussergewöhnlich billigen Angeboten durch Besichtigung meiner 8 Schaufenster.

Joh. Hertenstein

Inh. Fr. Kuch Herrenstr. 25

Manufakturwaren.

Saison-Ausverkauf

Wir haben die Preise für

Restbestände

und

Einzelstücke

ohne Rücksicht auf den Selbstkostenpreis ganz

bedeutend ermässigt

Sporthaus Freundlieb

Karlsruhe.

Operette im Konzerthaus

Heute und die folgenden Tage der Ausstattungsschlager

Der Orlow

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Konzerthauskasse und telefonisch (7260) zu Mk. 1.70 bis 6.50.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

Mein

Saison-Ausverkauf

bis 12. Juli, bietet Ihnen

aussergewöhnliche Vorteile

Restposten in

Gardinen, Stores, Madras-Vorhängen Tüll, Stückware, Dekorations-Stoffen Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlagen

10%

auf meine sämtlichen Preise ob reduziert oder regulär

Benützen Sie diese Einkaufs-Gelegenheit

Paul Schulz

Waldstr. 33 gegenüb. dem Colosseum

Darmstädter Hof

Karlsruhe — Erbaut 1752

das bekannt gute u. bürgerliche

Speise-Restaurant

Gemütliche Wein- und Bierstuben

Badische Qualitätsweine 10430

Linoleum

liefern und verlegen zu den billigsten Preisen

Aeltestes Geschäft am Platze.

ARETZ & CO.

Telefon 219. KARLSRUHE Kaiserstr. 215

Für die D. J. K.

empfiehlt

Vereins- und Sportpreise etc.

Bernhard Müller, Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße 235 — Telephon Nr. 5366

Verlangen Sie bitte Preisliste.

Sonntag, 3. Juli, ½3 Uhr PHOENIX-STADION

Pokalspiel

1. F.C. Nürnberg Deutscher Meister **K.F.V.**

Unsere **TEILZAHLUNGS-Saison-Ausverkaufs-Preise**

Mousseline-Blusen	95 Pfg.
„ Kleider	-.80 1.60 Mk.
Waschseid. Kleider	7.50 6.50 4.75 3.50 Mk.
Entzückende Kleider aus Helvetia-Seide	9.80 Mk.
Herren-Anzüge	von 29.— an

Vergleichen Sie außerdem unsere Spott-Preise im Schaufenster. — Mengenabgabe vorbehalten.

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Kronenstraße 40 **Karlsruhe** **Ecke Markgrafenstraße**